

Evaluation von roundabout - ein Tanzangebot für Mädchen und junge Frauen

Analyse der Wirksamkeit, Prozesse und Strukturen im Hinblick auf Gesundheitsförderung und Stärkung von Lebenskompetenzen

Mit Unterstützung von **Gesundheitsförderung Schweiz**



Gesundheitsförderung
Schweiz

Bericht zuhanden von **Blaues Kreuz Prävention + Gesundheitsförderung**



Andrea Zumbrunn, Holger Schmid, Cornelia Roesch
Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Soziale Arbeit und Gesundheit
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten

Olten, 30. Juni 2012

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	2
1 Ausgangslage und Zielsetzungen	6
1.1 <i>Gegenstand und Zielsetzung der Evaluation</i>	6
1.2 <i>Fragestellungen</i>	7
2 Methodik	9
2.1 <i>Grundgesamtheit und Stichprobe</i>	9
2.2 <i>Datenerhebung</i>	12
2.3 <i>Datenanalyse</i>	13
3 Ergebnisse I: Gesundheitsverhalten und Lebenskompetenzen	14
3.1 <i>Soziodemografische Merkmale der Untersuchungsgruppen</i>	14
3.2 <i>Körperliche Aktivität und Ernährung</i>	16
3.3 <i>Konsum von Substanzen</i>	23
3.4 <i>Freundeskreis und soziale Kontakte</i>	26
3.5 <i>Lebensqualität, Selbstwert und Selbstwirksamkeitserwartung</i>	30
4 Ergebnisse II: Teilnahme in der Freizeitaktivität	35
4.1 <i>Teilnahmedauer bei roundabout / der Gruppen-Freizeitaktivität</i>	35
4.2 <i>Beitrittsgründe und Motivation für das Angebot</i>	36
4.3 <i>Wohlbefinden und Dynamik in der Gruppe</i>	43
4.4 <i>Auftritte/Wettkämpfe und gemeinsame Aktivitäten</i>	48
5 Ergebnisse III: Zeitliche Veränderungen	51
5.1 <i>Rücklauf und Charakteristika der Nachbefragung</i>	51
5.2 <i>Veränderungen beim Gesundheitsverhalten</i>	53
5.3 <i>Veränderungen bei Lebensqualität und Selbstwirksamkeit</i>	60
5.4 <i>Veränderungen beim sozialen Austausch</i>	62
6 Inhaltsübersicht der Selbstevaluation	64
7 Schlussfolgerungen	64
7.1 <i>Handungsvorschläge</i>	73
Literaturverzeichnis	75
Anhang	77

Zusammenfassung

Ausgangslage

roundabout ist ein nationales Streetdance-Netzwerk für junge Frauen zwischen 12 und 20 Jahren. Zurzeit bestehen in 11 Kantonen der Deutschschweiz rund 90 roundabout-Gruppen. Das Projekt wurde im Jahr 2000 vom Blauen Kreuz, Prävention + Gesundheitsförderung, initiiert. roundabout will junge Frauen in ihrer Einzigartigkeit unterstützen und sie dazu ermutigen, liebevoll mit sich selbst umzugehen. Junge Frauen bei roundabout sollen regelmässig und gerne körperlich aktiv sein, in eine Gruppe integriert sein, einen wertschätzenden zwischenmenschlichen Umgang untereinander pflegen und insgesamt ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln, das sie vor gesundheitsschädigendem Verhalten bewahrt.

Zielsetzung

Die Hochschule für Soziale Arbeit (FHNW) bekam den Auftrag, das Projekt im Vergleich zu anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten von Mädchen und jungen Frauen auf seine Wirksamkeit hin zu evaluieren. Die Forschungsfragen betreffen erstens den Unterschied von roundabout zu anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten hinsichtlich gesundheitsförderlicher Aspekte, zweitens die zusätzlichen Gesundheitseffekte, welche roundabout mit seinen spezifischen Strukturen und Prozessen erreicht, und drittens die Wirkungen auf die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten der Teilnehmerinnen im Längsschnitt (nach sechs Monaten). Zudem führte das Blaue Kreuz eine Selbstevaluation durch, welche den Fokus auf die Umsetzung von roundabout legte, und Strukturen und Prozesse im Detail beleuchtete.

Datengrundlagen und Methodik

Um die Fragestellungen der Fremdevaluation zu prüfen, wurde ein Untersuchungsplan mit dem Vergleich von drei vorgegebenen Gruppen und zwei Messzeitpunkten gewählt. Bei den drei Gruppen handelte es sich um Teilnehmerinnen des Angebots roundabout, um Teilnehmerinnen konventioneller Tanzangebote und um Teilnehmerinnen unterschiedlicher Freizeitangebote wie Sportvereine oder Jugi. Im Zeitraum von Juni 2011 bis Januar 2012 wurden insgesamt 388 Mädchen und junge Frauen einmalig und 200 im Längsschnitt befragt. Die Teilnehmerinnen gehörten bei der Erstbefragung zu 71% roundabout, zu 9% konventionellen Tanzangeboten und zu 14% anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten an. 6% waren in keiner Gruppen-Freizeitaktivität. Der Datenzugang erfolgte unterschiedlich und teilweise mehrgleisig. Während sich bei roundabout eine Vollerhebung durchführen liess, da alle Gruppen bekannt sind, wurde bei Tanzschulen und Schulen über das elektronische Telefonbuch (telsearch) für einige Deutschschweizer Kantone eine Auswahl getroffen. Die Ergebnisse sind damit nicht für die gesamte Deutschschweiz oder alle Gruppen-Freizeitaktivitäten repräsentativ. Die Mädchen und jungen Frauen wurden anschliessend über ihre Tanzleiterinnen oder Lehrpersonen zur Studienteilnahme angefragt. Die Befragung der Mädchen und jungen Frauen erfolgte online (EFS-Survey). Die statistische Analyse wurde mit SPSS V19 durchgeführt.

Ergebnisse

Unterschiede im Gesundheitsverhalten zwischen roundabout und anderen Gruppen-Freizeitangeboten

Im Vergleich zu konventionellen Tanzangeboten haben roundabout Befragte einen tieferen sozioökonomischen Status. Der Anteil Mädchen mit ausländischer Nationalität oder Mädchen mit Übergewicht - als "klassische" Zielgruppen der Gesundheitsförderung - ist bei roundabout nicht höher als in den anderen Untersuchungsgruppen. roundabout-Befragte und Teilnehme-

rinnen konventioneller Tanzangebote leben häufiger in der Stadt als die übrigen Studienteilnehmerinnen. Schliesslich sind roundabout-Teilnehmerinnen im Schnitt deutlich kürzer bei der Gruppenaktivität dabei als die übrigen Befragten. Ein Grund dafür ist sicherlich der Umstand, dass die meisten roundabout-Gruppen Mädchen erst ab 12 Jahren aufnehmen, während Vereinsmitgliedschaften wie z.B. in Turnvereinen mit jüngerem Alter möglich sind.

roundabout-Teilnehmerinnen haben ein positiveres Gesundheitsverhalten als gleichaltrige Schweizer Mädchen: Sie bewegen sich häufiger im Alltag, machen häufiger Sport und weisen, gemessen am Früchte- und Gemüsekonsum, eine gesündere - d.h. häufiger den Empfehlungen entsprechende - Ernährung auf. Sie rauchen seltener als der Schweizer Durchschnitt und konsumieren seltener Alkohol. Dieses positive Gesundheitsverhalten trifft nicht nur auf roundabout- sondern ebenfalls auf Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten und anderen Gruppenfreizeitaktivitäten zu. Die Sozialisation in einem Gruppen-Freizeitangebot scheint ganz allgemein das positive Gesundheitsverhalten bei Mädchen und jungen Frauen zu unterstützen und zu stärken.

Zusätzliche Gesundheitseffekte von roundabout

Das Angebot roundabout entspricht Mädchen, welche neben dem Tanzen stark den sozialen Austausch zu anderen Teilnehmerinnen suchen. roundabout-Teilnehmerinnen sehen das Angebot insgesamt stärker als Möglichkeit, um soziale Beziehungen zu leben und Freundinnen und Freunde zu treffen, als die übrigen Studienteilnehmerinnen, insbesondere als Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten. Werte wie Solidarität und Wertschätzung in der Gruppe zu leben wird bedeutsamer eingeschätzt als von den übrigen Befragten. Neben dem häufigeren sozialen Austausch entsteht bei roundabout ein stärkeres Gruppengefühl als bei konventionellen Tanzangeboten. roundabout bietet seinen Teilnehmerinnen häufiger Ansprechpartnerinnen in der Gruppe und eine Vertrauensbeziehung zur Gruppenleiterin. Sich in der Gruppe wohlfühlen, wurde gleichermassen von allen Befragten als Verbleibgrund erwähnt. Mit dem institutionalisierten Zusammensein nach den Trainings und den sporadisch und zusätzlichen gemeinsamen Aktivitäten, kommt roundabout den sozialen Bedürfnissen der Mädchen nach und bietet ihnen gleichzeitig einen suchtmittelfreien Raum für den sozialen Austausch in der Freizeit. Hierbei unterscheidet sich roundabout strukturell deutlich von vielen konventionellen Tanzangeboten.

Gute Leistungen zu erbringen, ist für Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten bzw. weiteren Freizeitaktivitäten signifikant wichtiger als für roundabout-Teilnehmerinnen. Dasselbe gilt für das Erlernen und die Vermittlung von Kompetenzen sowie die Bedeutung von Wettkämpfen und Auftritten, welche für roundabout-Teilnehmerinnen eine geringere Bedeutung haben - und dies, obwohl roundabout-Gruppen häufiger bei Wettkämpfen teilnehmen als andere Gruppen-Freizeitaktivitäten. roundabout spricht somit insbesondere Mädchen an, welchen der Leistungsgedanke beim Tanzen weniger wichtig erscheint, wodurch sie in einer konventionellen Tanzgruppe möglicherweise nicht mitmachen würden oder könnten. Für rund zwei Fünftel der befragten roundabout Mädchen ist das Leistungsniveau aber zu tief, sie thematisieren eine Weiterentwicklung der roundabout-Gruppe in Richtung mehr Disziplin und Professionalität - konkrete Vorschläge sind körperlich anstrengendere, häufigere oder diszipliniertere Trainings bzw. häufigere Wettkämpfe.

Gesundheitseffekte im Längsschnitt

Sechs Monate nach der Erstbefragung zeichnet sich insgesamt eine Stabilisierung des positiven Gesundheitsverhaltens bei roundabout-Teilnehmerinnen ab: Die sportliche Aktivität ist unver-

ändert hoch, die körperliche Aktivität im Alltag hat abgenommen - dies ist aber zumindest teilweise auf den Umstand zurückzuführen, dass die Nachbefragung im Winter stattfand und Bewegungsmöglichkeiten im Winter geringer sind. Bei der Ernährung zeichnete sich ebenfalls eine unveränderte Situation ab. Der Anteil Raucherinnen bei roundabout-Teilnehmerinnen ist weiterhin gering. Einzig der Alkoholkonsum hat in den sechs Monaten zugenommen, bleibt aber weiterhin deutlich unter dem Niveau der Gesamtschweiz. Diese Ergebnisse gelten sowohl für roundabout Befragte wie auch für die übrigen Studienteilnehmerinnen.

Bei der gesundheitlichen Lebensqualität lässt sich bei Befragten von roundabout ebenfalls eine Stabilisierung erkennen, anders als bei den übrigen Studienteilnehmerinnen, deren gesundheitliche Lebensqualität über die Zeit abnahm. Für die Jugendphase ist bekannt, dass die gesundheitliche Lebensqualität im Verlauf der Pubertät abnimmt, insbesondere bei Mädchen. Eine Abnahme bildet somit die zu erwartende Tendenz ab, von welcher sich roundabout-Befragte positiv abheben. Zusammen mit den gleichbleibenden Werten beim Selbstwert und der Selbstwirksamkeitserwartung ergibt sich ein stabiles Gesamtbild der psychischen Befindlichkeit der roundabout-Befragten.

Diskussion der Ergebnisse und Schlussfolgerungen

roundabout steht für eine gute Kombination aus vertrauter Gemeinschaft und Geselligkeit mit Gleichaltrigen und einer trendy Sportart, welches den Bedürfnissen der Mädchen zu entsprechen scheint. Durch die explizit geforderte Kultur der Wertschätzung und Solidarität bei roundabout und die verbalen Ermutigungen der Teilnehmerinnen durch die Gruppenleiterinnen scheint das Potential für selbstwert- und selbstwirksamkeitsstärkende Erfahrungen und Erlebnisse bei roundabout hoch und strukturell institutionalisiert. Das Mädchen-spezifische Setting unterstützt dies zusätzlich. Da sowohl das positive Gesundheitsverhalten wie auch der Gesundheitszustand der Mädchen bei roundabout sehr stabil über die Zeit bleibt, ist zu vermuten, dass die Teilnahme bei roundabout die Mädchen in der herausfordernden Phase der Adoleszenz unterstützt, einen gesunden Lebensstil aufrecht zu erhalten und zu festigen. Dies stimmt in Bezug auf spätere Entwicklungen positiv, wenn man bedenkt, dass gesundheitsförderliche Verhaltensweisen von Jugendlichen tendenziell bis ins Erwachsenenalter beibehalten werden. Der isolierte Effekt von roundabout ist dabei schwierig zu ermitteln. Zudem wurden in der vorliegenden Studie die Mädchen und jungen Frauen nicht bei Eintritt in die roundabout-Gruppe befragt, d.h. es sind Effekte von roundabout auf den Selbstwert zu einem früheren Zeitpunkt zu vermuten.

Diese Erkenntnisse treffen gleichermassen auf andere Gruppen-Freizeitaktivitäten zu, zeigen doch alle Befragte unabhängig von ihrer Gruppenzugehörigkeit ein positives Gesundheitsverhalten und eine hohe gesundheitsbezogenen Lebensqualität und Selbstwirksamkeitserwartung. roundabout erzielt einen zusätzlichen Gesundheitsförderungseffekt damit, dass es bei der sozialen Gesundheit ansetzt, die spezifischen sozialen Bedürfnisse der Mädchen bedient und sie - relativ - unabhängig von ihren sportlichen und personalen Kompetenzen in ein Bewegungsangebot jenseits der traditionellen Vereinslandschaft integriert. Für die Schweiz weiss man denn auch, dass weniger als ein Drittel der 15-jährigen Jugendlichen gemäss ihren Angaben Mitglied in einem Verein, einer Organisation oder einem Club ist (organisierte Freizeitaktivität). Denkbar sind daher besondere Zielgruppen von roundabout wie Mädchen mit Wohnortwechsel und daher ohne lokale Verankerung, oder Kinder von Eltern ohne sportliche Vereinszugehörigkeit und damit mit fehlender "Vereinssozialisation". Der häufige Austausch mit Gleichaltrigen nach der Schule oder auch abends geht bei den roundabout Befragten nicht mit einem

erhöhten Substanzkonsum einher, welches sich in anderen Studien bei Aktivitäten ausserhalb von organisierten Freizeitaktivitäten gezeigt hatte.

Weitere strukturelle Stärken von roundabout sind das Leben einer positiven Peer-Kultur zwischen Gruppenleitung und Teilnehmerinnen. Die Gruppenleiterinnen sind teilweise nur geringfügig älter als die Teilnehmerinnen und können so als unmittelbares Vorbild wirken. Die Nachteile dieses Ansatzes wie bspw. eine Überforderung der Leiterinnen zeigten sich nur ansatzweise. Diese Struktur unterscheidet roundabout stark von kommerziellen Tanzangeboten, während bei Vereinsfreizeitaktivitäten wie Pfadi oder auch im Fussballclub ähnliche Konstellationen denkbar sind. Mit der Möglichkeit, Nachwuchsleiterin zu werden, bietet roundabout auch für tänzerisch starke Mädchen eine Option, längerfristig bei roundabout dabei zu bleiben und weiterhin von roundabout zu profitieren. Auch kennzeichnet sich roundabout durch einen partizipativen Charakter, welcher sich bei Projekten der Gesundheitsförderung bewährt hat: Die Zielgruppen werden in das Projekt miteinbezogen, können es mitgestalten, es an ihren Bedürfnissen ausrichten und sich somit (teilweise) zu eigen machen.

Wegen seiner niederschweligen Strukturen wäre eine Weiterentwicklung von roundabout zu begrüßen, welche auf eine stärkere Einbindung von bildungsfernen oder ausländischen Mädchen setzt und damit das Potential für gesundheitsförderliche Effekte besser ausschöpft. So könnte erfasst werden, inwiefern roundabout bei Mädchen mit teilweise geringen gesundheitsbezogenen Ressourcen und Kompetenzen aufbauend wirken kann. Ebenfalls sehr zu begrüßen wären der flächendeckende Aufbau von roundabout-Kids, wodurch die Teilnehmerinnen länger in den roundabout-Strukturen verweilen könnten.

1 Ausgangslage und Zielsetzungen

Im Jahr 2000 initiierte das Blaue Kreuz, Prävention + Gesundheitsförderung (damals: Kinder- und Jugendwerk des Blauen Kreuzes) roundabout. Es wurde zu einem nationalen Streetdance-Netzwerk für junge Frauen zwischen 12 und 20 Jahren. Zurzeit bestehen in 11 Kantonen der Deutschschweiz rund 90 roundabout-Gruppen. roundabout will junge Frauen in ihrer Einzigartigkeit unterstützen und sie dazu ermutigen, liebevoll mit sich selbst umzugehen. Dazu werden ihre persönlichen und sozialen Ressourcen gefordert und gefördert, damit sie sich eigenverantwortlich mit sich selbst und der Umwelt auseinandersetzen können sowie Schwierigkeiten überwinden, Konflikte angehen und Anforderungen aushalten und bewältigen können. Sie sollen ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln, das sie vor gesundheitsschädigendem Verhalten bewahrt und den Anforderungen des Lebens gewachsen sein lässt.

Junge Frauen kommen aus eigener Motivation zu roundabout. In der Regel trifft man sich einmal wöchentlich zum Training. Neben Warm-up, dem Einstudieren von Choreografien und Cool-down gehört auch ein gemütlicher Teil mit Plaudern und Snacks dazu. Da können Beziehungen aufgebaut und gepflegt und aktuelle Themen besprochen werden. Die gemeinsamen Auftritte fördern den Gruppenzusammenhalt und stärken ein gesundes Selbstbewusstsein der einzelnen Tänzerinnen. Auftritte und Weiterentwicklung sollen bei roundabout ermöglicht werden. Die Erfahrung, als junge Frau etwas bewirken zu können, für eigene Ideen einzustehen und sie zu realisieren, wird auch als ein wichtiger suchtpreventiver Faktor gesehen.

Dazu möchte roundabout bei jungen Frauen konkret folgende Ziele erreichen:

Junge Frauen bei roundabout

- sind regelmässig und gerne körperlich aktiv.
- akzeptieren und schätzen ihren Körper, so dass sie liebevoll mit ihm umgehen.
- sind in eine Gruppe integriert und pflegen Freundschaften.
- pflegen einen wertschätzenden zwischenmenschlichen Umgang.
- entwickeln ein gesundes Selbstbewusstsein, das sie vor gesundheitsschädigendem Verhalten bewahrt.

1.1 Gegenstand und Zielsetzung der Evaluation

Das Angebot roundabout soll evaluiert werden. In Anlehnung an das Qualitätsentwicklungsmodell quint-essenz, das unter der Trägerschaft von Gesundheitsförderung Schweiz steht, zielt Evaluationsforschung auf

- das Konzept (insbesondere Zielsetzungen),
- die Struktur (Organisation, Ausstattung uvm.),
- den Prozess (z.B. Ablauf des pädagogischen Geschehens, Reaktionen der Teilnehmenden darauf) und
- das Ergebnis (kognitive/affektive Effekte bei den Zielgruppen bzw. Änderungen ihres Verhaltens und Resultate aus der Veränderung des Verhaltens).

Die besondere Herausforderung im vorliegenden Projekt roundabout ist die Ergebnisevaluation, denn letztlich interessiert natürlich die Frage „Was bewirkt ein derartiges Freizeitangebot“. Sie steht im Zentrum der *Fremdevaluation*. Fragen zu den Prozessen (z.B. Ablauf des pädagogi-

schen Geschehens, Reaktionen der Teilnehmenden darauf) sind in einem *Selbstevaluationsteil* detailliert erfasst worden. Hier geht es darum, die möglichen Wirkungen besser zu verstehen und das Potential für mögliche Wirkungen auszuloten. Damit kann auch das Entwicklungspotential des Angebots abgeschätzt werden.

Zur Beantwortung der Frage nach der Wirkung von roundabout müssen eine oder mehrere Vergleichsgruppen definiert werden, gegen die der "Mehrwert" des Angebots getestet werden kann. Das in der Schweiz bestehende Angebot von Freizeitaktivitäten, in welches sich Jugendliche begeben, bildet den Normalfall, gegen den getestet werden muss. In der Medizin wird das zurzeit allgemein anerkannte Handeln bezüglich einer Krankheit als Goldstandard bezeichnet, der definitive und maßgebende Standard (Krämer 2005). Er bildet den Grundstock, an dem sich jedes neue Verfahren messen muss. Darüber hinaus kann das Angebot roundabout mit anderen konventionellen Tanzangeboten verglichen werden, um den "Mehrwert" von roundabout durch die zum Tanz zusätzlichen Angebote zu prüfen.

1.2 Fragestellungen

Folgende drei Hauptfragestellungen stehen bei der *Fremdevaluation* im Vordergrund:

- (1) Inwiefern unterscheidet sich „roundabout“ von anderen Gruppen-Freizeitangeboten für Jugendliche und von konventionellen Tanzangeboten?
- (2) Welche zusätzlichen Effekte in Bezug auf die Gesundheitsförderung werden erzielt? Durch welche strukturellen oder prozessuralen Methoden werden diese erreicht? Insbesondere:
 - a) Was sind Gründe für den Eintritt in eine roundabout-Gruppe?
 - b) Was sind Gründe, zu bleiben und z.B. nicht später, nachdem Freude am Tanzen gefunden wurde, an eine Tanzschule wechseln?
 - c) Wie wird das Angebot und die Gruppenleitung von den Teilnehmerinnen wahrgenommen?
 - d) Ist ein Gruppengefühl unter den Teilnehmerinnen zu erkennen? Worin zeigt sich dieses? Wie stark ist es?
 - e) Welche Funktion kann dem wöchentlichen Training und den gemeinsamen Aktivitäten zugeordnet werden? Welche Funktion erfüllen die Auftritte bzw. Contests?
- (3) Welche Veränderungen können in Bezug auf Selbstwert, soziale Integration, Gesundheitsverhalten (inkl. Bewegung und Suchtmittelkonsum) und Lebensqualität festgestellt werden?

Frage 2 zielt darauf, die möglichen Wirkungen von roundabout besser zu verstehen und das Potential für mögliche Wirkungen auszuloten. Damit kann auch das Entwicklungspotential des Angebotes abgeschätzt werden. Weitere Fragen zu Prozessen und Strukturen von roundabout finden sich in der *Selbstevaluation*.

Aus den obigen Fragestellungen lässt sich folgende Hypothese ableiten:

Teilnehmerinnen von roundabout verfügen über gesteigerte Lebenskompetenzen im Vergleich zu anderen Gruppen-Freizeitangeboten für Jugendliche und im Vergleich zu konventionellen Tanzangeboten.

Insbesondere sollen folgende drei Spezifikationen der Hypothese geprüft werden.

1. Für die Teilnehmerinnen bietet roundabout nebst dem Tanzen einen geschützten Rahmen zum Austausch. Wichtige Angebotsteile wie der institutionalisierte Austausch, das starke Gruppengefühl und die Identifikation mit roundabout-Werten wie Gerechtigkeit, Verantwortung, Wertschätzung und Solidarität stärken das Selbstwertgefühl und die Sozialkompetenz. Dies zeigt sich vor allem im Vergleich zu konventionellen Tanzangeboten.
2. roundabout erzielt einen hohen Gesundheitsförderungseffekt. Erreicht wird dies durch den idealen Mix von Bewegung (Tanz), Ernährung (Austausch) und dem allfälligen Thematisieren von Schönheitsvorstellungen, Schlankheit oder Umgang mit dem eigenen Körper. Damit geht der Nutzen von roundabout über denjenigen eines reinen Bewegungsangebots hinaus. Dies zeigt sich im Vergleich zu anderen Gruppen-Freizeitangeboten für Jugendliche und im Vergleich zu konventionellen Tanzangeboten.
3. Durch die Aktivität in einer roundabout-Gruppe werden die Teilnehmerinnen in ihrer Lebenskompetenz gestärkt, sie haben einen besseren Umgang mit Suchtmitteln, bewegen sich mehr, entwickeln geeignete Konfliktlösungsstrategien und ernähren sich gesünder und haben ein tragfähigeres Beziehungsnetz als andere Jugendliche. Dies zeigt sich vor allem im Vergleich zu anderen Gruppen-Freizeitangeboten für Jugendliche.

Evaluationen können intern angelegt werden, d.h. durch speziell dafür freigestellte Fachkräfte innerhalb einer Organisation wahrgenommen werden. Oder die handelnden Fachkräfte evaluieren ihre eigenen Interventionen, ihre eigenen Handlungskonzepte - dann wird von Selbstevaluation gesprochen. In der vorliegenden Evaluationsstudie führte die nationale Leiterin von roundabout Schweiz die Selbstevaluation durch. Die Fragestellungen wurden in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Soziale Arbeit und dem Kernteam roundabout (Koordinationsteam, zusammengesetzt aus allen kantonalen Leiterinnen) erarbeitet. Durch die Selbstevaluation konnten sowohl die Struktur (Organisation, Ausstattung usw.) als auch der Prozess (z.B. Ablauf des pädagogischen Geschehens, Reaktionen der Teilnehmenden darauf) von roundabout näher beleuchtet werden.

Es wurden folgende leitende Fragestellungen der *Selbstevaluation* (Fragen 4 bis 25) zum Angebot roundabout formuliert:

Übergeordnete Fragestellungen (in Anlehnung an Klawe (2007):

- (4) Warum besteht das Angebot von roundabout?
- (5) Aus welchem Anlass wird roundabout angeboten?
- (6) Was soll mit dem Angebot von roundabout bezweckt werden?
- (7) Warum ist das Angebot von roundabout wichtig?
- (8) Welche Stärken hat das Angebot von roundabout?
- (9) Welche Schwächen hat das Angebot von roundabout?
- (10) Welche Anregungen sollten im Angebot von roundabout Eingang finden?

Fragestellungen betreffend der Prozesse und Strukturen von roundabout:

- (11) Wie sieht der Austausch unter den Teilnehmerinnen genau aus (qualitativer Aspekt)? Welche Inhalte werden angesprochen? Kann von einem institutionalisierten Austausch unter den Teilnehmerinnen gesprochen werden? In welchen Merkmalen zeigt sich der institutionalisierte Austausch unter den Teilnehmerinnen?
- (12) Ist ein Gruppengefühl unter den Teilnehmerinnen zu erkennen? Worin zeigt sich das Gruppengefühl unter den Teilnehmerinnen? Wie stark ist das Gruppengefühl unter den Teilnehmerinnen?
- (13) Worin zeigt sich die Identifikation mit den Werten die in roundabout wichtig sind? Wie stark ist die Identifikation mit den Werten die in roundabout wichtig sind?
- (14) Wie regelmässig finden die wöchentlichen Streetdance Trainings statt? Wie ist die Teilnahme an den wöchentlichen Streetdance Trainings?
- (15) Wie regelmässig finden die Auftritte bzw. Contests statt? Wie ist die Teilnahme an den Auftritte bzw. Contests? Welche Funktion erfüllen die Auftritte bzw. Contests?
- (16) Findet eine Triage bei Problemen statt?
- (17) Wie wird die Leitung des Angebots von den Teilnehmerinnen wahrgenommen? Wie sieht sich die Leitung des Angebots selbst?
- (18) Wie werden die Leiterinnen qualifiziert?
- (19) Wie findet die Qualitätssicherung der Leitung des Angebots statt?
- (20) Sind die Voraussetzungen zur Erreichung der Zielgruppe gegeben?
- (21) Wie ist die Infrastruktur beschaffen?
- (22) Ist die Vernetzung mit anderen Fachpersonen gegeben?
- (23) In welcher Art und Weise wird der Austausch unter den Teilnehmerinnen ermöglicht?
- (24) Wie wird das Gruppengefühl gefördert?
- (25) Wie wird die Identifikation mit den Werten in roundabout hergestellt?

Das Blaue Kreuz hat einen Bericht zur Selbstevaluation verfasst, in welchem diese Fragestellungen behandelt werden. Im vorliegenden Bericht werden Ergebnisse der Selbstevaluation mit Relevanz für die Fremdevaluation in den jeweiligen Kapiteln mit einbezogen.

2 Methodik

2.1 Grundgesamtheit und Stichprobe

Das vorrangige Ziel der Ergebnisevaluation ist der Nachweis der Wirksamkeit bzgl. des Einsatzes von roundabout. Zum Nachweis der Wirksamkeit ist eine Minimalforderung die Überprüfung durch die wiederholte Messung der Konzepte. Veränderungen müssen gleichzeitig nicht zwingend mit dem Angebot roundabout im Zusammenhang stehen. Deshalb ist der Vergleich zu anderen Freizeitangeboten sehr wichtig. Für die Wirkungsprüfung optimal wäre die Umsetzung eines kontrollierten Kontrollgruppenexperiments (RCT randomised controlled trial). Durch die freiwillige Teilnahme an einer der drei Angebote ist eine gesteuert Zuweisung zu den drei Angebotsgruppen allerdings nicht möglich. Um die Fragestellung der Fremdevaluation zu prüfen, wurde daher ein *Untersuchungsplan mit dem Vergleich von drei vorgegebenen Gruppen und zwei Messzeitpunkten* gewählt. Die drei Gruppen sind 1) Teilnehmerinnen des Angebots roundabout, 2) Teilnehmerinnen konventioneller Tanzangebote und schliesslich 3) Teilnehme-

rinnen unterschiedlicher Freizeitangebote. Die Teilnehmenden in diesen drei Gruppen wurden zu einem Zeitpunkt T0 vorbefragt und nach ca. 6 Monaten zum Zeitpunkt T1 nachbefragt. Tabelle 1 zeigt den Untersuchungsplan mit dem Vergleich dreier vorgegebener Gruppen und Messwiederholung.

Tabelle 1

Untersuchungsplan mit dem Vergleich dreier vorgegebener Gruppen und Messwiederholung

Untersuchungsgruppe	Grundgesamtheit	Stichprobe/ Vollerhebung	Erstmessung T0	Nachmessung T1
1) Teilnehmerinnen von roundabout	Teilnehmerinnen von roundabout in der Deutschschweiz (N=ca. 1440)	Vollerhebung	3.5.11 bis 1.6.11	10.11.11 bis 11.1.12
2) Teilnehmerinnen von konventioneller Tanzangeboten	Schülerinnen von Tanzschulen in ausgewählten Deutschschweizer Kantonen (N=unbekannt)	Stichprobe: Selektion einiger Tanzschulen, Vollerhebung aller 10- bis 17-Jährigen	12.5.11 bis 30.6.11+	10.11.11 bis 11.1.12
3) Teilnehmerinnen anderer Gruppen-Freizeitangebote	Teilnehmerinnen von bestehenden Freizeitangeboten in ausgewählten Deutschschweizer Kantonen (N=unbekannt)	Stichprobe: Selektion einiger Schulen, Vollerhebung aller 10- bis 17-Jährigen*	12.5.11 bis 30.6.11	10.11.11 bis 11.1.12

*Es wurden im Telsearch (elektronisches Telefonbuch, Internet) folgende Stichworte verwendet: Tanzschule (die ersten 20 Einträge). Tanzschulen aus Kantonen TG, ZH, SG, BL, BS, GR, BE, FR (deutschsprachiger Teil), LU, AG, SO; Schulen aus Kantonen BE, FR (deutschsprachiger Teil), AG, GR.

+ Zwischen 18.8.11 und 12.9.11 wurden weitere Schülerinnen von Tanzschulen angefragt, da Rücklauf zu gering war.

Die drei Untersuchungsgruppen haben verschiedene Grundgesamtheiten. Beim Angebot roundabout sind es alle Teilnehmerinnen in Deutschschweizer roundabout Gruppen. Es wurde keine Stichprobe gezogen sondern alle Teilnehmerinnen befragt. Die Grundgesamtheiten der Untersuchungsgruppen zwei und drei sind Schülerinnen von konventionellen Tanzangeboten in der Deutschschweiz bzw. Teilnehmerinnen weiterer Freizeitangebote. Beide Grundgesamtheiten sind nicht bekannt (keine Datensätze oder Adressdatenbanken vorliegend). Für Gruppe 2 wurde eine Auswahl an (Tanz-) Schulen in der Deutschschweiz zur Teilnahme an der Befragung angeschrieben (die ersten 20 Tanzschulen im Telsearch ausgegebenen Tanzschulen im jeweiligen Kanton¹). Die Auswahl wurde durch dem Untersuchungsteam bekannte Adressen von Tanzlehrerinnen und -lehrern ergänzt. Der Zugang zu Teilnehmerinnen weiterer Gruppen-Freizeitangebote erfolgte über Schulen. Es ist davon auszugehen, dass bei Schülerinnen der Regelschulen diverse bestehende Freizeitangebote vorzufinden sind. Auch in Gruppe drei wurde eine Auswahl an Schulen zur Teilnahme an der Befragung angefragt (ebenfalls über Telsearch) sowie dem Untersuchungsteam bekannte Adressen von Lehrpersonen/Schulleitungen.

¹ Idealerweise hätte man bei der Auswahl der Tanzschulen darauf geachtet, dass die Tanzkurse vergleichbare Tanzinhalte (Stretdance, HipHop) zu roundabout vermitteln. Die Einträge im Telsearch waren von unterschiedlichem Detaillierungsgrad, weswegen dieses Kriterium fallen gelassen wurde.

Es war zu vermuten, dass die Teilnehmerate in Gruppe zwei und drei tief ist (kein unmittelbarer Nutzen für die Zielgruppe). Daher musste die Datenerhebung mehrgleisig und auf verschiedenen Wegen erfolgen, in der Hoffnung, eine ausreichende Fallzahl zu erreichen. Mit diesem Vorgehen kann nicht garantiert werden, dass die getroffene Auswahl für die jeweilige Untersuchungsgruppe repräsentativ ist. Wäre eine andere Auswahl getroffen worden, kämen allenfalls andere Ergebnisse zustande. Im zeitlichen Vergleich - welches einen wesentlichen Fokus der Analyse darstellt - wiegt dies allerdings weniger schwer.

Im Untersuchungsplan kam der Messung T0 eine besondere Bedeutung zu. Hier mussten weitgehend alle Indikatoren zur Erfassung der Wirkung bereits erhoben werden. So besteht eine Vergleichsmöglichkeit zur Bestimmung von Veränderungen. In der Nachmessung T1 wurden dieselben Indikatoren nochmals erfasst. Zusätzlich wurden hier auch Fragen zur Wahrnehmung und Bewertung der verschiedenen Freizeitangebote aufgenommen.

Zur Definition der Stichprobengröße bedurfte es zunächst einer Festlegung, welche Wirkung im Rahmen der neu eingeführten Interventionen also dem Angebot roundabout als bedeutsam zu bewerten war. Dieser sogenannte praktisch bedeutsame Effekt muss für eine primäre Zielvariable exemplarisch definiert werden. Im ILK - Inventar zur Erfassung der Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen - (Mattejat/Remschmidt 2006) wird die Lebensqualität in verschiedene Bereiche gegliedert und getrennt erfasst: (1) Schule, (2) Familie, (3) soziale Kontakte zu Gleichaltrigen, (4) Interessen und Freizeitgestaltung. Hinzu kommen die beiden gesundheitsbezogenen Bereiche: (5) körperliche Gesundheit und (6) psychische Gesundheit. Neben den Einzelbereichen wird auch eine (7) Gesamtbeurteilung der Lebensqualität erhoben. Im vorgeschlagenen Untersuchungsplan mit drei vorgegebenen Gruppen sind wir von einer Effektstärke von $f=0.25$ ausgegangen. Dies impliziert, dass wir von einem mittleren Unterschied zwischen den Gruppen ausgingen sowie von einer mittleren Korrelation zwischen Messwiederholungen von $\bar{r}=.55$. Bei einer einfaktoriellen Varianzanalyse mit Messwiederholung, den Freiheitsgraden $df=2$ und einer Fehlerwahrscheinlichkeit von $\alpha=0.05$, geben Bortz und Döring (1995, S. 577) einen optimalen Stichprobenumfang von $n=27$ Untersuchungseinheiten an.

Bei der hier getroffenen Auswahl einzelner Schulklassen/Tanzschulen handelt es sich um einen Klumpenstichprobe. Es ist anzunehmen, dass Kinder aus derselben Klasse ähnlicher antworten als Kinder aus verschiedenen Klassen, da sie bestimmte Kontextmerkmale teilen (z.B. Wohnort) und sich gegenseitig beeinflussen (Groves et al. 2009). In diesem Zusammenhang wird von einem Designeffekt (weniger Varianz als bei einer einstufigen Zufallsauswahl) gesprochen, welcher sich durch bestimmte Verfahren in der statistischen Analyse ajustieren lässt. In der vorliegenden Analyse kann dies nicht gemacht werden, da unbekannt ist, aus welcher Klasse die Befragten stammen.

Grundgesamtheit und Stichprobe der Selbstevaluation

Die Selbstevaluation wurde von der nationalen Leitung von roundabout geleitet und hauptsächlich durchgeführt. Zur Beantwortung der Untersuchungsfragen wurden mehrere Erhebungsmethoden verwendet: 1) teilnehmende Beobachtung, 2) halbstandardisierte Leitfadenterviews, und 3) Zukunftswerkstätten. So wurden 7 Gruppen teilnehmend beobachtet, mit zehn Teilnehmerinnen aus sieben Gruppen sowie mit zehn Gruppenleiterinnen aus neun Gruppen Interviews durchgeführt. Die untersuchten Gruppen kamen aus sieben von acht roundabout-Regionen. Für eine detaillierte Beschreibung des Vorgehens sei auf den Selbstevaluationsbericht des Blauen Kreuzes verwiesen (Isler 2012). Der Prozess der Selbstevaluation

beim Blauen Kreuz wurde vom Institut Soziale Arbeit und Gesundheit, HSA, begleitet, um die Kohärenz mit dem Vorgehen der Fremdevaluation herzustellen.

2.2 Datenerhebung

Der Datenzugang erfolgte unterschiedlich und teilweise mehrgleisig. Die roundabout Teilnehmerinnen wurden einerseits über Email-Adressen, welche der nationalen Leitung vorlagen, zur Befragung angefragt und andererseits anlässlich der wöchentlichen Trainings über ihre Leiterinnen. Bei den konventionellen Tanzangeboten und Schulen erhielten die Schülerinnen das Informationsschreiben der Studie inklusive der Internetadresse von ihren Lehrerinnen.

Technisch erfolgte die Befragung über ein Online-Befragungsinstrument, welches der Hochschule für Soziale Arbeit zur Verfügung steht (EFS Survey). Dies ermöglichte eine kostengünstige, vertrauliche Erfassung der Teilnehmerinnen inklusive der Messwiederholung. Das Forschungsteam verschickte im Zeitraum vom 12. Mai bis 30. Juni 2011 die Anfragen zur Studienteilnahme. Bei Schülerinnen von konventionellen Tanzangeboten wurden wegen des geringen Rücklaufs zwischen dem 18. August und 12. September 2011 weitere Tanzschulen zur Studienteilnahme angefragt (60 verteilte Informationsblätter). Daraufhin kamen drei Antwortende hinzu. Die zweite Erhebung fand im Zeitraum vom 10. November 2011 bis 11. Januar 2012 statt. Es wurden jeweils zwei Erinnerungsmails verschickt. Die durchschnittliche Dauer des Fragebogens-Ausfüllens betrug zwischen 20 bis 30 Minuten. Die nachfolgende Tabelle 2 fasst das Ergebnis der Kontakte zusammen.

Tabelle 2

Erreichbarkeit und Rücklauf der Untersuchungsgruppen durch den Online-Survey, nach Untersuchungszeitpunkt

	Untersuchungsgruppen					
	roundabout	Konventionelle Tanzangebote	Schülerinnen		unbekannt	Total
Angeschrieben	464 (Email)/ 1440 (über Leiterinnen)	65 Tanzschulen	26 Schulen		--	
Leitung bereit erklärt	unbekannt	11 Tanzschulen mit 296 Tanz-Schülerinnen	6 Schulen mit 121 Schülerinnen		--	--
<i>Retournierte Fragebögen T0</i>	275	33	Mit GFA: 55	Ohne GFA: 25	30	418
<i>Rücklauf Erstbefragung (%)</i>	59.2%/ 19.1%	11.1%	67.8%		--	--
<i>Retournierte Fragebögen T1</i>	143	18	Mit GFA: 28	Ohne GFA: 11	--	200
<i>Rücklauf Zweitebefragung (%)</i>	52%	54.5%	50.9%	44%	--	51.5%

GFA=Gruppen-Freizeitaktivität

Damit haben insgesamt 418 Mädchen an der Erstbefragung teilgenommen. Von 30 Mädchen liegen lediglich einige Angaben zur Soziodemografie vor, eine Gruppenzuteilung war deshalb nicht möglich. Die Analysen beschränken sich auf die 388 Fälle, welcher einer Gruppe zugeteilt werden konnten. Der Rücklauf ist eher als Schätzung zu betrachten, da das Untersuchungsteam keine Informationen darüber hat, welche Lehrpersonen/Leiterinnen tatsächlich das Informationsschreiben an die betreffenden Schülerinnen weitergegeben haben. Wegen dem unterschiedlichen Feldzugang ist es zudem nicht sinnvoll, einen Gesamt-Rücklauf zu berechnen. Über die Schulen nahmen 82 Mädchen an der Befragung teil. Diese wurden in der Folge in zwei Untersuchungsgruppen aufgeteilt - in diejenigen mit bzw. ohne Freizeitaktivität, welche in der Gruppe stattfindet - wodurch neben den bestehenden drei Untersuchungsgruppen eine vierte hinzukam. Die Beschreibung der Stichprobe und des Rücklaufs bei der Zweitbefragung erfolgt im Kapitel 5.

Der zum Einsatz kommende Fragebogen wurde auf der Grundlage der Untersuchung zu den sozialen Verhältnissen, aus denen die roundabout-Teilnehmerinnen kommen, entwickelt und erweitert (vgl. Weibel/Bähler 2004). Bei der Weiterentwicklung wurde besonderer Wert auf Vergleichbarkeit und Standardisierung der Fragen gelegt. Zur Erfassung des Selbstwerts fand der Berner Fragebogen zum Wohlbefinden Jugendlicher (Grob et al. 1991) Anwendung. Das Gesundheitsverhalten wurde anhand einer Reihe von Fragen der aktuellen Befragung zur Gesundheit und zum Gesundheitsverhalten der Schülerinnen und Schüler in der Schweiz erhoben (Schmid et al. 2008). Schliesslich wurde die Lebensqualität über das Inventar zur Erfassung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen ILK (Mattejat/Remschmidt 2006) und die Selbstwirksamkeitserwartung mit dem Instrument von Jerusalem und Schwarzer (Jerusalem/Schwarzer 1999) abgefragt. Der Fragebogen findet sich im Anhang.

Datenbereinigung

Einträge, bei denen der Code fehlte, wurden ausgeschlossen. In diesen Fällen waren alle folgenden Variablen leer (nur erste Seite war angeklickt worden). Nicht plausible Einträge wurden ebenfalls ausgeschlossen (Vermerke wie Test etc.). Letztere waren zustande gekommen, da es erwachsenen Bezugspersonen aus Gründen der Transparenz erlaubt war, sich den Fragebogen im Internet anzuschauen. Ausgeschlossen wurden Personen, welche älter als 20 Jahre waren, da sie nicht mehr zur Zielgruppe des Angebotes roundabout gehören und es sich vermutlich um Leiterinnen handelte. Doppelte, unvollständige Einträge, erkennbar am gleichen Code der antwortenden Person, wurden ebenfalls entfernt.

2.3 Datenanalyse

Die quantitative Datenanalyse erfolgte mittels des statistischen Programms SPSS. Bei metrisch skalierten Variablen wurden für Unterschiedstest t-Tests oder Anova-Modelle gerechnet. Falls keine homogenen Varianzen vorlagen, wurde der Welch-Test oder Brown-Forsythe-Test verwendet. Zur Überprüfung des Einflusses des Alters auf die jeweilige abhängige Variable wurde das General Linear Model (GLM) verwendet. Bei kategorial skalierten Variablen wurden Chi-Quadrat-Tests berechnet. Bei der Datenanalyse im Längsschnitt wurden dieselben Tests, aber für abhängige Stichproben, verwendet. Das Signifikanzniveau wurde auf .05 gesetzt. Zwischen .05 und .1 wird von Tendenz gesprochen.

3 Ergebnisse I: Gesundheitsverhalten und Lebenskompetenzen

In diesem Abschnitt werden die Untersuchungsgruppen bezüglich ihrer soziodemografischen Merkmale, ihres Gesundheitsverhaltens sowie ihrer Lebenskompetenzen gegenübergestellt. Die vier Untersuchungsgruppen charakterisieren sich folgendermassen:

1) *Mitglieder einer roundabout-Gruppe.*

2) *Schülerinnen von konventionellen Tanzangeboten.*

Diese Personen können über Tanzschulen oder Schulen rekrutiert worden sein. Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten berichteten zu je 16% von Hip-Hop bzw. Ballett (n=5) und zu 25% von Jazztanz. In 38% der Fälle war die Art des Tanzes unbekannt. Schliesslich berichtete je eine Person von Stepptanz und eine von Salsa.

3) *Mädchen, welche eine andere Freizeitaktivität als Tanz in der Gruppe tätigen.*

Bei den anderen Freizeitaktivitäten in der Gruppe handelt es sich zu 72% (n=41) um Sport, zu 19% (n=11) um Jugendgruppen wie Pfadi, Cevi, Jugi und schliesslich zu 9% (n=5) um Musikgruppen.

4) *Jugendliche, welche keiner Freizeitaktivität, die in der Gruppe stattfindet, angehören.*

Es ist bekannt, dass nur ein kleiner Teil der Jugendlichen gemäss ihren Angaben Mitglied in einem Verein, einer Organisation oder einem Club ist (organisierte Freizeitaktivität) (Settertobulte 2008). Für Deutschland sind es 23% der 11- bis 15-Jährigen. Für die Schweiz sind es laut der Cocon-Studie (2007) weniger als ein Drittel der 15-Jährigen (Schultheis et al. 2008). Es ist nicht davon auszugehen, dass organisierte Freizeitaktivität deckungsgleich mit der hier verwendeten Definition von Freizeitaktivität in der Gruppe ist, aber es ist zu vermuten, dass auch die Mehrheit der Jugendlichen in keiner Gruppen-Freizeitaktivität eingebunden ist. Damit kommt dieser Untersuchungsgruppe eine besondere Bedeutung zu, obgleich ihre Angaben nicht stellvertretend für die 70% Jugendlichen ohne Freizeitaktivität stehen. Als Vergleichswerte im Sinne des Schweizer Durchschnitts werden deshalb die Zahlen der HBSC-Studie (2010) herangezogen.

Jedes Teilergebnis wird entlang der vier Untersuchungsgruppen dargestellt. Dieses Vorgehen ermöglicht den direkten Vergleich bzgl. der erhobenen Charakteristiken und der gestellten Fragen. Spezifische Fragen an die roundabout-Teilnehmerinnen werden zusätzlich aufgeführt. Wenn möglich, werden die erhobenen Informationen verglichen mit den Angaben von Schweizer Mädchen aus der HBSC-Studie.

3.1 Soziodemografische Merkmale der Untersuchungsgruppen

Die Untersuchungsgruppen unterscheiden sich bei den soziodemografischen Merkmalen (siehe Tabelle 3). Teilnehmerinnen von roundabout Gruppen sind durchschnittlich signifikant älter als Jugendliche aus den anderen Gruppen. Dementsprechend findet sich in der roundabout Gruppe der niedrigste Anteil Mädchen, welche noch in der obligatorischen Schule sind. Ein signifikant grösserer Anteil ist bereits in weiterführenden Schulen oder der Berufslehre. Zudem wohnt ein signifikant grösserer Anteil der roundabout Teilnehmerinnen (56%) aber auch der Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten (73%) in der Stadt oder in Stadtnähe verglichen mit Teilnehmerinnen aus anderen Freizeitaktivitäten (38%) oder mit keiner

Gruppen-Freizeitaktivität (42%)². Keine Unterschiede finden sich zwischen den Gruppen hinsichtlich dem Anteil an Schweizerinnen. Der ISEI "International Socio-Economic Index of Occupational Status" (ISEI) erlaubt eine Einschätzung des Status aufgrund der beruflichen Tätigkeit der Eltern (Ganzeboom/Treiman 1996; Geis 2011). Der Durchschnittswert des ISEI der Mädchen aus konventionellen Tanzangeboten hebt sich deutlich von den übrigen Befragten ab, wengleich der statistische Test knapp keine Signifikanz fand. Der ISEI-Wert bewegt sich zwischen 22 und 85. Die Einschätzung der Mädchen zu den finanziellen Ressourcen ihrer Familie unterscheidet sich nicht zwischen den Untersuchungsgruppen. Schliesslich zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen den Untersuchungsteilnehmerinnen bezüglich der Frage nach ihrem Engagement in einer kirchlichen oder christlichen Institution/Gruppe. Etwas überraschend berichteten in etwa gleich viele Teilnehmerinnen des Angebots roundabout wie die Befragten von konventionellen Tanzangeboten von einem kirchlichen Engagement, dies waren aber weniger als die Hälfte verglichen mit ca. 25% bei den restlichen Studienteilnehmerinnen. Allerdings fehlte hierbei ein Drittel der Antworten.

Tabelle 3

Soziodemografische Merkmale der Untersuchungsgruppen

Merkmale		Roundabout (N=275)	Konvent. Tanz (N=33)	Andere Freizeitaktivität (N=55)	Keine Freizeitaktivität in Gruppe (N=25)	Total (N=388)
Nationalität	Schweizer	90.9%	93.9%	92.7%	80.0%	90.7%
	andere	12.4%	15.2%	12.7%	32.0%	13.9%
Wohnort**	Stadt	19.0%	27.3%	7.3%	0%	16.9%
	Ort nahe Stadt	36.6%	45.5%	30.9%	41.7%	36.9%
	Land	44.3%	27.3%	61.8%	58.3%	46.2%
Berufliche Stellung des Vaters - ISEI ^o	(M, SD)	45.3 (16.9)	54.4 (17.7)	46.5(16.9)	45.9 (17.9)	46.2 (17.1)
Finanzielle Ressourcen der Familie+	(M, SD)	2.9 (0.7)	2.9 (0.6)	2.8 (0.6)	3.2 (0.7)	2.9 (0.7)
Alter*	(M, SD)	15.2 (1.8)	14.2 (2.0)	14.6 (1.3)	14.8 (1.0)	15.0 (1.7)
Anteil in obligatorischer Schule**		72.5%	84.8%	98.2%	96.0%	78.8%
Engagement in kirchlicher Institution***	Ja-Anteil	46.0%	41.4%	27.7%	22.7%	41.5%

+ 1=sehr wohlhabend... /5=überhaupt nicht wohlhabend

*statistisch signifikante Unterschiede zwischen roundabout und den übrigen Untersuchungsgruppen (p<.001 beim Brown-Forsythe Test für nicht homogene Varianzen)

** p>0.01 nach Chisquare *** p<0.05 nach Chisquare

^o ANOVA F(3,368)=2.63; p=0.057. Für ISEI siehe (Geis 2011)

² In der Evaluation von roundabout im Jahr 2004 gaben sogar nur ein Drittel der roundabout-Mädchen an, auf dem Land zu leben (32%)(Weibel/Bähler 2004).

Fazit

- roundabout-Teilnehmerinnen der vorliegenden Stichprobe sind signifikant älter als die übrigen Studienteilnehmerinnen. Dementsprechend besucht ein signifikant grösserer Anteil der roundabout-Mädchen bereits eine weiterführende Schulen oder eine Berufslehre.
- Zudem wohnt ein signifikant grösserer Anteil der roundabout-Mädchen sowie der Schülerinnen von konventionellen Tanzschulen in der Stadt oder in Stadtnähe.
- Der ISEI-Wert, welcher einen Bezug zwischen der beruflichen Stellung der Eltern und dem damit verbundenen sozioökonomischen Status herstellt, hebt sich bei Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzschulen deutlich von den anderen Untersuchungsgruppen ab. Dies weist auf einen tendenziell höheren sozioökonomischen Status hin. Keine Gruppenunterschiede zeigen sich bei den wahrgenommenen finanziellen Ressourcen der Familie und der Nationalität.
- Schliesslich engagieren sich gut zwei Fünftel der Studienteilnehmerinnen in der Kirche oder in einer christlichen Institution, wobei dies roundabout- und Befragte von konventionellen Tanzangeboten häufiger angeben.

3.2 Körperliche Aktivität und Ernährung

Körperliche Aktivität und Sport

Durch das 3-Stunden-Obligatorium für den Turn- und Sportunterricht wird bei Kindern und Jugendlichen gesetzlich ein minimaler wöchentlicher Bewegungsumfang sichergestellt. Gemessen an den gemeinsamen Bewegungsempfehlungen von BASPO, BAG und HEPA stellen die wöchentlichen Turnstunden lediglich ein Minimum dar, das durch ausserschulische Bewegungsaktivitäten ergänzt werden muss. So wird von Fachpersonen empfohlen, dass Jugendliche mindestens eine Stunde pro Tag körperlich aktiv sind, je nach Empfehlung gilt dies für jeden Wochentag oder für fünf Tage die Woche (Sallis/Patrick 1994) (Bundesamt für Gesundheit 2006).

Auf die Frage, an wie vielen Tagen der Woche sie mindestens für 60 Minuten (pro Tag) körperlich aktiv waren, ergab sich ein Durchschnitt von vier Tagen (N=386). Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten und von anderen Gruppenfreizeitaktivitäten waren durchschnittlich häufiger körperlich aktiv (4.5 bzw. 4.4 Tg/Woche) verglichen mit roundabout Teilnehmerinnen und den übrigen Mädchen (4.0 Tg/Woche). Diese Unterschiede sind allerdings statistisch nicht signifikant, wenn das Durchschnittsalter der Gruppen mitberücksichtigt wird ($F(3,382)=2.6$, $p<0.05$): Je jünger die Befragten sind, desto häufiger bewegten sie sich in der Woche. Werden die Angaben mit den Ergebnissen der Schülerbefragung 2006³ verglichen, zeigt sich für die Untersuchungsteilnehmerinnen eine höhere durchschnittliche körperliche Aktivität als im Schweizer Durchschnitt: 15-jährige Mädchen bewegen sich an 3.5 Tagen in der Woche im Durchschnitt mindestens eine Stunde pro Tag (Delgrande Jordan/Annaheim 2009). Die Unterschiede zur Untersuchungsgruppe sind statistisch signifikant (One sample T-Test, $df=389$, $t=6.74$, $p<0.001$). Anders als bei Jungen nimmt die körperliche Aktivität bei Schweizer Mädchen nicht oder nur geringfügig während der Adoleszenz ab, von durchschnittlich 3.6 Tagen die Woche bei 11-Jährigen auf 3.5 Tage die Woche bei 15-Jährigen. Gemessen an der Empfehlung für Jugendliche, an fünf Tagen die Woche mindestens eine Stunde körperlich aktiv zu sein, trifft

³ Es liegen unseres Wissens noch keine neueren Daten zur körperlichen Aktivität vor.

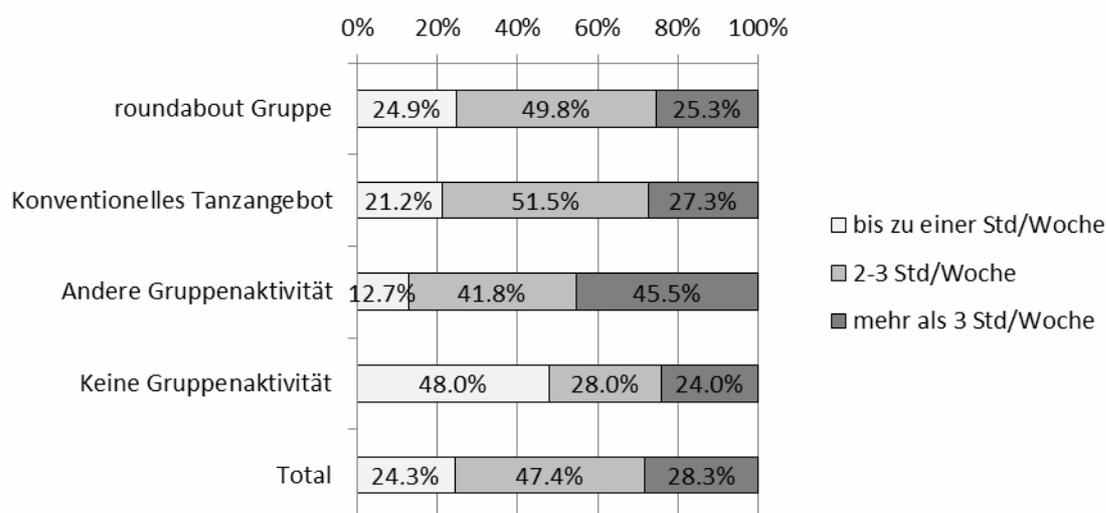
dies auf 40% der roundabout-Befragten zu vergleichen mit 53.1% bei Befragten von konventionellen Tanzgruppen, 54% bei anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten und 52.4% bei Befragten ohne Gruppen-Freizeitaktivität. In der HBSC im Jahr 2006 gaben 31.5% der 11 bis 15-jährigen Schweizerinnen an, an fünf Tagen die Woche mindestens eine Stunde körperlich aktiv zu sein (Delgrande Jordan/Annaheim 2009).

Die Mädchen und jungen Frauen wurden im Weiteren dazu befragt, wie viele Stunden sie in der Woche ausserhalb des Schulunterrichts Sport treiben, sodass sie ins Schwitzen oder ausser Atem kommen. Während Teilnehmerinnen von roundabout-Gruppen und konventionellen Tanzangeboten in etwa gleich viel Sport pro Woche treiben, berichten Teilnehmerinnen anderer Gruppenaktivitäten deutlich häufiger von mehr als 3 Stunden Sport pro Woche (siehe Abb. 1). Junge Mädchen ohne Gruppenaktivität geben hingegen fast zur Hälfte an, keinen oder bis zu einer Stunde pro Woche Sport zu tätigen ($\chi^2=18.53$; $df=6$; $p<0.01$). Das Alter der Befragten zeigt hier keinen signifikanten Einfluss.

Aus der Schülerbefragung 2010 (HBSC) ist bekannt, dass 63.7% der Schweizer Mädchen eine bis drei Stunden pro Woche Sport treiben bzw. 23.8% der Mädchen mehr als 3 Stunden pro Woche (Indikator 3.2 MOSEB⁴, siehe Abb. 2). Verglichen mit Schweizer Mädchen ist bei roundabout ein grösserer Anteil Mädchen eine bis drei (74%) bzw. ca. gleich viele (25.3%) mehr als 3 Stunden pro Woche sportlich aktiv. Aus der Evaluation von roundabout im Jahr 2004 wissen wir, dass knapp zwei Drittel der Befragten neben roundabout noch weiteren Sport treiben. Gut ein Drittel (35%) gab an, einen Gruppensport zu betreiben, und die restlichen zwei Drittel (65%) übten laut ihren Aussagen einen Einzelsport aus (Weibel/Bähler 2004). Schliesslich zeigt der Vergleich mit Schweizer Gleichaltrigen, dass lediglich 1% der roundabout-Befragten inaktiv ist, d.h. macht neben dem obligatorischen Schulsport keine weitere sportliche Tätigkeit, während es bei 15-jährigen Schweizerinnen 12.4% sind. Dies ist aufgrund der Studienanlage aber nicht weiter erstaunlich.

Abbildung 1

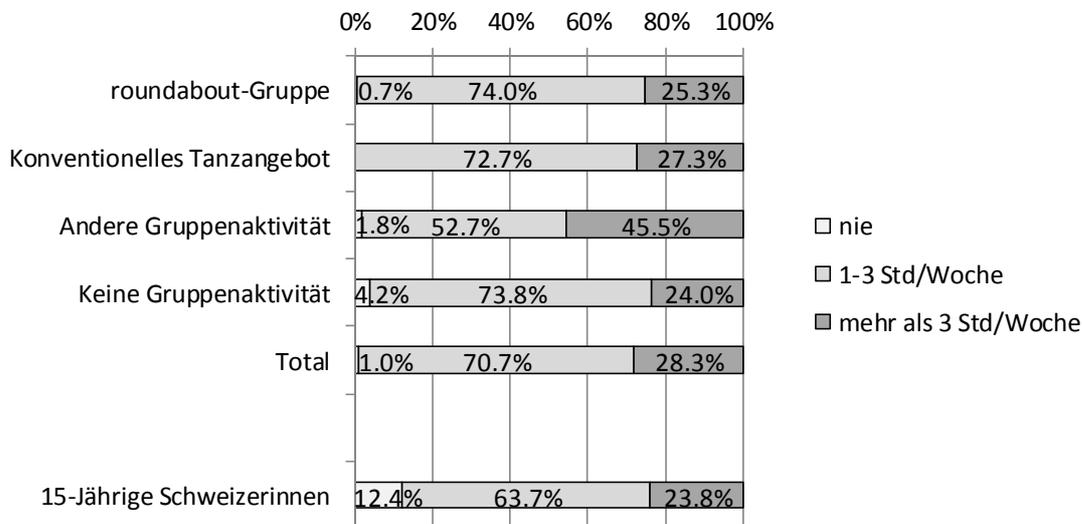
Sportliche Aktivität der Befragten ausserhalb der Schule, nach Untersuchungsgruppen, N=381



⁴ http://www.bag.admin.ch/themen/ernaehrung_bewegung/05190/07835/07869/index.html?lang=de

Abbildung 2

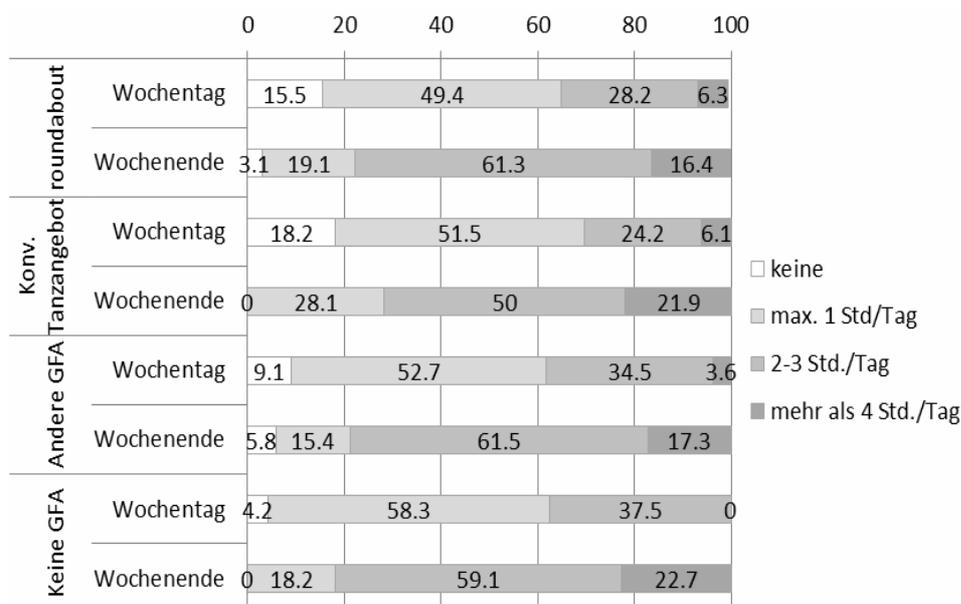
Sportliche Aktivität der Befragten ausserhalb der Schule, nach Untersuchungsgruppen und im Vergleich zur Schülerinnenbefragung HBSC 2010

**TV- und Computerkonsum**

Der Fernseh- oder Computerkonsum stellt einen indirekten Indikator für körperliche Aktivität dar, in dem Sinne, dass man in der Zeit vor dem Bildschirm - wie beim Lesen oder anderen sitzenden Tätigkeiten - sich in der Regel nicht körperlich betätigt. Die Studienteilnehmerinnen wurden nach der Dauer ihres TV und Computerkonsums an Wochentagen sowie am Wochenende gefragt. Beim Konsum von TV, Video und DVD ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen, weder an Wochentagen noch am Wochenende (siehe Abb. 3).

Abbildung 3

Dauer von TV-, Video und DVD-Konsum nach Untersuchungsgruppen und Tag, N=383

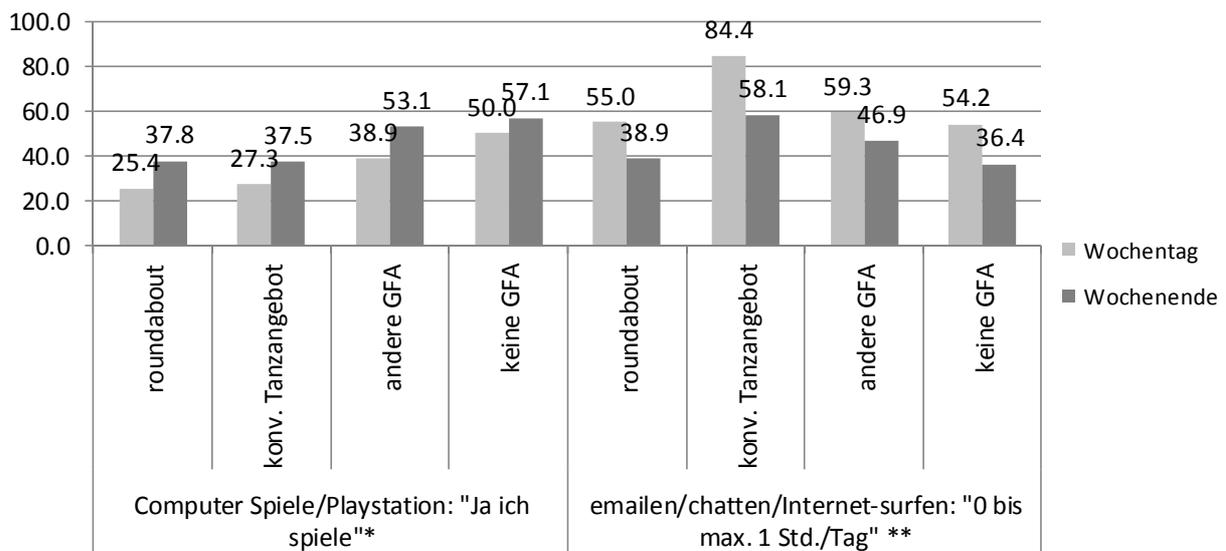


Hinsichtlich dem Gebrauch von Computerspielen und Playstation zeigt sich in Abbildung 4, dass deutlich (signifikant) mehr Befragte ohne Gruppenfreizeitaktivität während der Woche spielen (50%) als Befragte aus roundabout (25.4%) oder konventionellen Tanzangeboten (27.3%)($\chi^2=9.46$; $df=3$; $p<0.05$). Wegen der kleinen Fallzahlen konnte die Spieldauer dabei nicht unterschieden werden. Dieselbe Tendenz zeichnet sich für die Dauer des Computer- und Playstation-Spielen am Wochenende ab ($\chi^2=6.4$; $df=3$; $p<0.093$).

Deutliche Unterschiede zwischen Befragten aus konventionellen Tanzangeboten und den übrigen Studienteilnehmerinnen ergibt schliesslich die Frage nach der Häufigkeit des emailens, chattens und Internet-surfens: 84.4% der Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten brauchen das Internet während der Woche nicht oder bis maximal eine Stunde pro Tag, bei den übrigen Studienteilnehmerinnen sind es zwischen 54 und 59% ($\chi^2=10.33$; $df=3$; $p<0.016$). Das tiefere Durchschnittsalter der Tanzschülerinnen spielt dabei eine Rolle, aber auch unter Kontrolle des Alters bleiben die signifikanten Gruppenunterschiede bestehen (GLM, $F_{\text{Gruppen}}(3,380)=2.68$, $p<0.05$). Am Wochenende zeigen sich diese Unterschiede nicht in der Deutlichkeit.

Abbildung 4

Dauer des Computerkonsums nach Tätigkeit, Untersuchungsgruppen und Wochentag, N=383



*Die übrigen spielen nicht.

**Die übrigen emailen/chatten/surfen mehr als 1 Stunde pro Tag.

Ernährung

Neben der Bewegung spielt die Ernährung eine bedeutsame Rolle für eine gesunde Lebensführung. roundabout hat zum Ziel, sowohl beim wöchentlichen Zusammensein als auch in Gesprächen mit Teilnehmerinnen eine gesunde Ernährung zu fördern und zu thematisieren. Die Studienteilnehmerinnen wurden zur Häufigkeit des Konsums verschiedener Nahrungsmittel befragt (Abb. 5 und 6). Im Vergleich zu gleichaltrigen Mädchen in der Schweiz essen roundabout-Teilnehmerinnen, aber auch Teilnehmerinnen anderer Gruppenaktivitäten, deutlich häufiger täglich Früchte (insgesamt 58% der Studienteilnehmerinnen verglichen mit 41% der 15-jährigen Schweizerinnen). Zwischen den Untersuchungsgruppen fallen die Befragten ohne Gruppenaktivität mit einer tieferen Häufigkeit des täglichen Fruchtekonsums auf, wobei der

Unterschied aber nicht statistisch signifikant ist ($\chi^2=3.75$; $df=3$; $p=n.s.$). Gemüse wird von 55.7% der roundabout-Befragten, von 48.5% der Befragten aus konventionellen Tanzangeboten, von 66.7% der Mädchen ohne Gruppen-Freizeitaktivität und von 45.8% der übrigen Studienteilnehmerinnen täglich mindestens einmal verzehrt.

Hinsichtlich des Konsums von Hamburgern und Hot Dogs geben mehr Studienteilnehmerinnen an, diese selten oder nie zu konsumieren (insgesamt 95.3%) verglichen mit gleichaltrigen Schweizerinnen (87%). Wiederum fallen die Antworten der Mädchen ohne Gruppenaktivität verglichen zu den übrigen Studienteilnehmerinnen verschieden aus, wobei die Unterschiede keine statistische Signifikanz erlangen ($\chi^2=4.78$; $df=3$; $p=n.s.$). Mädchen ohne Gruppenaktivität fielen im Weiteren durch einen hohen täglichen Konsum von Cola oder anderen zuckerhaltigen Getränken auf (26.1% vs. 14.7% bei roundabout / 9.1% bei konventionellen Tanzangeboten / 22.2% bei anderen GFA)(Anova, $F(3;379)=2.89$, $p<0.05$), aber nicht durch einen höheren Konsum von Energiedrinks. Schliesslich konsumierten Befragte aus konventionellen Tanzangeboten ihren Angaben gemäss seltener täglich Milch und andere Milchprodukte (39.4% vs. 58.7% bei roundabout / 65.5% bei anderen GFA / 50% bei Mädchen ohne GFA)(Anova, $F(3;379)=2.64$, $p<0.05$).

Abbildung 5

Häufigkeit des Konsums von Früchten und Obst der Befragten ($N=387$), nach Gruppen, sowie der 15-jährigen Schweizerinnen (HBSC, 2010)

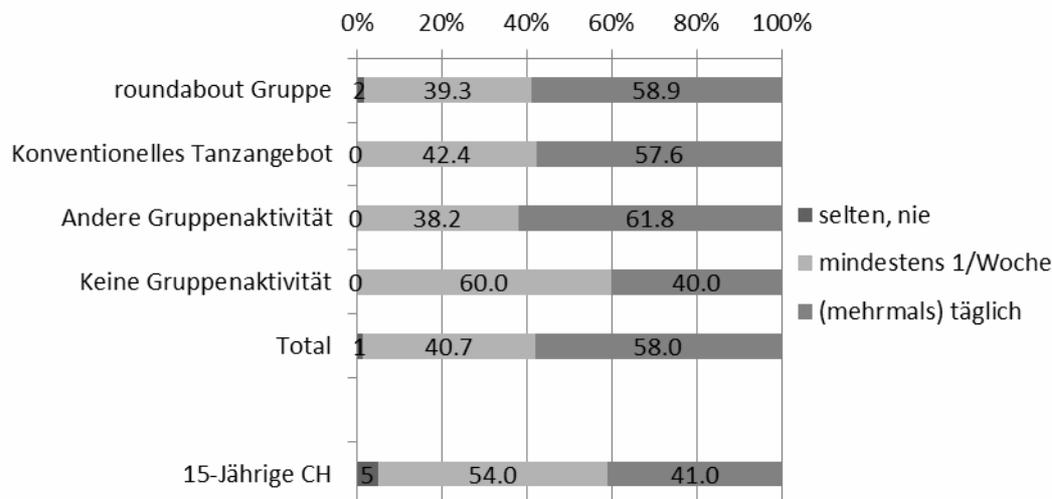
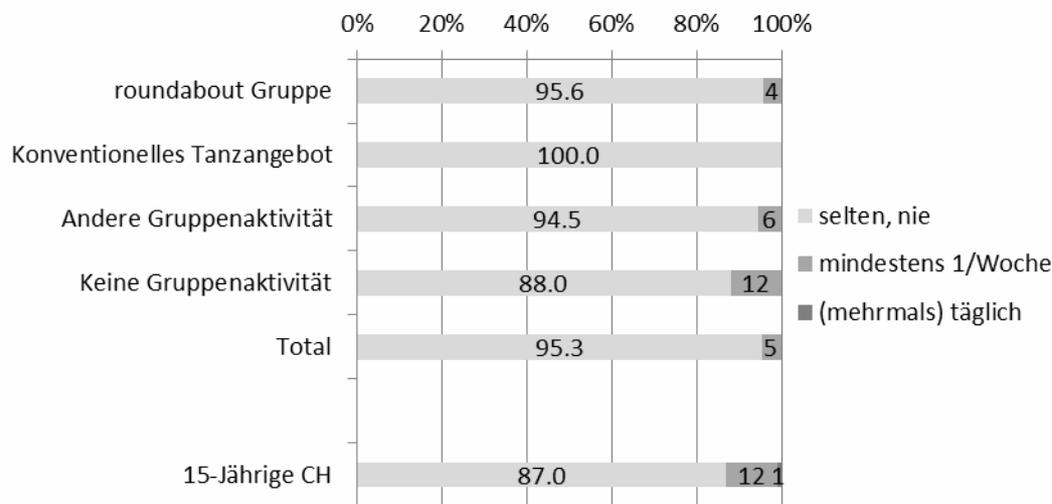


Abbildung 6

Häufigkeit des Konsums von Hamburgern/Hot Dogs der Befragten (N=383), nach Gruppen, sowie der 15-jährigen Schweizerinnen (HBSC, 2010)

**Gewicht**

Der Body-Mass-Index (BMI=Körpergewicht: (Körpergröße in m)²) wird bei Erwachsenen als Beurteilungskriterium für Übergewicht und Adipositas herangezogen. Da der BMI im Kindes- und Jugendalter Schwankungen aufweist, wird bei der Beurteilung neben Grösse und Gewicht auch Alter und Geschlecht berücksichtigt. Gemäss der Leitlinie der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AGA) wird für Übergewicht die 90. Perzentile als Grenzwert für Übergewicht, und die 97. Perzentile als Limite für Adipositas definiert (www.a-g-a.de). Nach diesen Kriterien gelten 93.2% der untersuchten Mädchen als normalgewichtig, 4.9% als übergewichtig und 1.8% als adipös (siehe Tabelle 4). Wegen der kleinen Fallzahlen wurde Adipositas in Tabelle 4 nicht nach Gruppenzugehörigkeit ausgewiesen. Der Anteil Übergewichtiger unterscheidet sich nicht zwischen den Gruppen. Im Vergleich zum Durchschnitt der Schweizerinnen aus der Oberstufe - 23.2% sind übergewichtig und 5.1% adipös (Stamm et al. 2012) - zeigen sich deutliche Unterschiede. Einschränkend ist festzuhalten, dass in der vorliegenden Studie Selbstaussagen und in der nationalen Studie Messungen durch Schulärzte verwendet wurden. Dies kann den grossen Unterschied allerdings nicht erklären. Deutlich wird hiermit - zumindest für diese Studie -, dass übergewichtige Mädchen in roundabout-Gruppen anzahlmässig nicht häufiger vertreten sind als in konventionellen Tanzangeboten.

Die Studienteilnehmerinnen wurden im Weiteren zur Zufriedenheit mit ihrem Gewicht bzw. nach dem Durchführen einer Abmagerungskur gefragt. Die Mehrheit ist mit ihrem Gewicht zufrieden: 58% geben an, ihr Gewicht sei gerade richtig und sie würden nichts zur Gewichtsveränderung unternehmen. 21% der Mädchen fühlen sich zu schwer, machen aber zurzeit keine Abmagerungskur. 5% der Befragten sollten gemäss ihren Aussagen zunehmen, da sie zu dünn sind. Schliesslich machen 16% der Befragten zurzeit eine Abmagerungskur oder unternehmen sonst etwas, um Gewicht abzunehmen. Es zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen. Diese Antwortverteilung entspricht in etwa den Antworten der 15-jährigen Schweizerinnen, welchen dieselbe Frage im Jahr 2006 gestellt wurde: Allerdings gaben mehr Schweizer Mädchen an, eine Abmagerungskur zu machen (22%) und es waren

etwas weniger Mädchen zufrieden mit ihrem Gewicht (51.5%) (Delgrande Jordan/Annaheim 2009).

Tabelle 4

Gewicht der Befragten nach Untersuchungsgruppen, Zeitpunkt t0

Gewicht	Round- about (N=275)	Konvent. Tanz (N=33)	Andere Freizeit -aktivität (N=55)	Keine Frei- zeitaktivität in Gruppe (N=25)	Total (N=388)
BMI: M (SD)	19.8 (3.3)	18.8 (2.9)	19.5 (2.5)	20.3 (3.0)	19.7 (3.1)
% Normalgewicht (< 90. Perzentile)	94.4%	90.9%	92.6%	86.4%	93.2%
% Übergewicht (>=90. Perzentile)	5.6%	9.1%	7.4%	13.6%	6.8%

Fazit

- roundabout-Teilnehmerinnen sind signifikant seltener 1 Stunde pro Tag körperlich aktiv als die übrigen Studienteilnehmerinnen. Dies ist aber in erster Linie auf ihr höheres Durchschnittsalter zurückzuführen. Verglichen mit gleichaltrigen Schweizer Mädchen bewegen sich roundabout-Befragte - und insbesondere auch die übrigen Studienteilnehmerinnen - signifikant häufiger.
- Gefragt nach ihrer Sporttätigkeit ergab sich, dass Teilnehmerinnen von roundabout und von konventionellen Tanzangeboten in etwa gleich viel Sport pro Woche betreiben, während Mädchen mit anderen Freizeitaktivitäten deutlich häufiger in der Woche sportlich aktiv sind. Dies überrascht nicht, handelt es sich doch bei 72% der angegebenen Gruppenfreizeitaktivitäten um sportliche Betätigung. Diese scheint offenbar häufig zeitintensiver zu sein als die konventionellen Tanzangebote bzw. roundabout. Jugendliche ohne Gruppenaktivität weisen die tiefste sportliche Aktivität aus.
- roundabout Teilnehmerinnen treiben in etwa gleich viel Sport wie der Durchschnitt der 15-jährigen Schweizer Mädchen.
- roundabout-Teilnehmerinnen weisen während der Woche einen durchschnittlichen TV/DVD-Konsum auf. Verglichen mit Teilnehmerinnen von anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten spielt von den roundabout-Befragten ein kleinerer Anteil Computerspiele, während das Internetsurfen in etwa gleich häufig ist. Bei letzterem fallen Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten mit einer deutlich tieferen Online-Dauer (emailen, chatten, surfen) an Wochentagen auf.
- Die Untersuchungsteilnehmerinnen essen häufiger Früchte und Gemüse und seltener Fastfood als der Durchschnitt der 15-jährigen Schweizer Mädchen. Studienteilnehmerinnen ohne Gruppenaktivität weisen einen tendenziell ungesünderen Ernährungsstil auf als die übrigen Studienteilnehmerinnen.
- Gemäss ihrer Angaben sind roundabout-Teilnehmerinnen gleichermassen normalgewichtig bzw. übergewichtig wie Befragte aus konventionellen Tanzangeboten und sonstigen Gruppen-Freizeitaktivitäten. Verglichen mit dem Schweizer Durchschnitt ist der Anteil Übergewichtiger bei roundabout deutlich tiefer. Zudem scheinen roundabout-Befragte tendenziell zufriedener mit ihrem Körper zu sein als gleichaltrige Schweizer Mädchen und unternehmen seltener Anstrengungen zur Gewichtsabnahme.

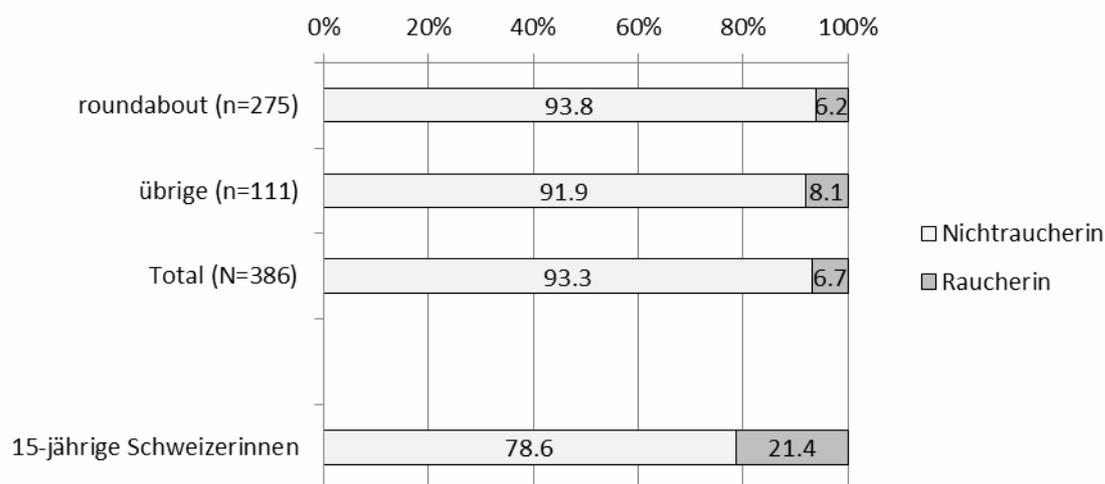
3.3 Konsum von Substanzen

Konsum von Tabak

Der Konsum von Tabak nimmt bei Schweizer Mädchen ab dem 14. Lebensjahr deutlich zu. Gaben in der HBSC-Studie im Jahr 2010 noch 92.1% der der 13-Jährigen an, sie seien Nichtraucherinnen, sind es bei den 14-Jährigen 83.8% und 15-Jährigen 78.6% (Windlin/Delgrande Jordan/Kuntsche 2011). Unter den Studienteilnehmerinnen waren 360 von 386 Befragten zur Zeit Nichtraucherinnen (93.3%), womit die Häufigkeit des Tabakrauchens in den Untersuchungsgruppen verglichen mit der Gesamtschweiz deutlich niedriger ist. In den vier Untersuchungsgruppen waren die Prävalenzen der Raucherinnen zu klein, um sie gesondert abzubilden. Der Vergleich zwischen roundabout-Teilnehmerinnen und den übrigen Mädchen ergab keine signifikanten Unterschiede (Abb. 7). Die befragten roundabout-Teilnehmerinnen rauchten daher sowohl seltener als im Schweizer Durchschnitt und auch - trotz ihres leicht höheren Durchschnittsalters - nicht häufiger als in den übrigen Untersuchungsgruppen ($\chi^2=0.47$; $df=1$; $p=n.s.$).

Abbildung 7

Häufigkeit des aktuellen Tabakrauchens, roundabout-Teilnehmerinnen vs. übrige



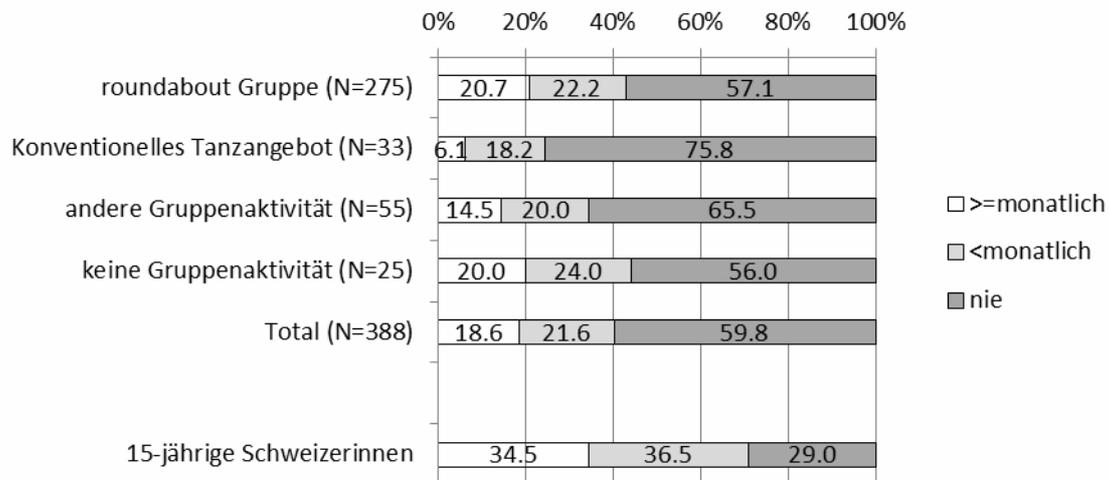
Konsum von Alkohol

Gut zwei Fünftel der 14-jährigen (41.5%) und knapp ein Drittel der 15-jährigen Mädchen (29%) in der Schweiz konsumierten im Jahr 2010 keinen Alkohol; seltener als einmal im Monat sind es zusätzlich 35.3 resp. 36.5% der jeweiligen Mädchen (Windlin et al. 2011). Die Studienteilnehmerinnen trinken nach ihren Angaben seltener Alkohol als im Schweizer Mittel - so trinken 18.6% der Befragten monatlich oder häufiger Alkohol verglichen mit 24.1% der 14-jährigen resp. 34.4% 15-jährigen Mädchen (Abb. 8). Insbesondere Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten liegen hierbei deutlich tiefer (6.1%). Die Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen sind statistisch signifikant (Brown Forsythe, $F(3;121)=3.24$, $p<0.05$). Wird allerdings das unterschiedliche Durchschnittsalter der Untersuchungsgruppen mit einbezogen, zeigen sich keine signifikanten Unterschiede mehr⁵: *Je älter die Mädchen sind, desto häufiger trinken sie, unabhängig davon, in welcher Untersuchungsgruppe sie sind.*

⁵ Anova, F corrected model (4;392)=30.88, $p<0.001$. Das Alter der Mädchen erklärt im Modell 23% der Gesamtvarianz.

Abbildung 8

Häufigkeit des aktuellen Alkoholkonsums, nach Untersuchungsgruppen (N=388)*

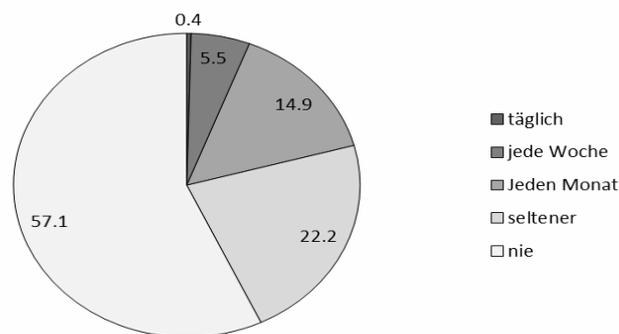


*Im Fragebogen wurden die Mädchen danach gefragt, wie oft sie Bier, Wein, Likör oder Spirituosen, Sekt, Cocktails, Alcopops, Aperitife und andere alkoholische Getränke trinken. Zu jeder dieser Getränkeart konnten die Teilnehmenden mit ,täglich,, ,jede Woche,, ,jeden Monat,, ,weniger als einmal pro Monat,, oder ,nie,, antworten. Um die Häufigkeit von Alkoholkonsum im Allgemeinen abzubilden, wurde jeweils der Wert der höchsten Frequenz unter den Getränkearten gewählt.

Abbildung 9 zeigt den Alkoholkonsum der befragten roundabout-Teilnehmerinnen auf. Nur gerade 6% der Mädchen gibt an, einmal oder mehrmals in der Woche Alkohol zu konsumieren⁶.

Abbildung 9

Häufigkeit des aktuellen Alkoholkonsums bei roundabout Teilnehmerinnen (N=275), in %



Von den Befragten gaben zwischen 81.1% (roundabout) und 90.9% (konventionelle Tanzangebote) an, dass sie noch niemals richtig in ihrem Leben betrunken waren. Es handelt sich hierbei um eine selbsteingeschätzte Trunkenheit, unabhängig davon, wie viel Alkohol bei dieser Gelegenheit real konsumiert worden war. Diejenigen, welche schon einmal betrunken waren, hatten

⁶ In der Evaluation von roundabout aus dem Jahre 2004 hatten 46% der roundabout-Mädchen angegeben, nicht Alkohol zu trinken, seltener als einmal im Monat gaben 27% an und häufiger als einmal im Monat 27% (Weibel/Bähler 2004). Auch hier zeigte sich bereits, dass roundabout-Mädchen bezüglich Substanzkonsum deutlich unter den schweizerischen Durchschnittswerten lagen. 83% gab an, keine Tabak zu rauchen, 22% hatten schon einmal in ihrem Leben gekiffert, 91% gaben an zurzeit nicht zu kiffen.

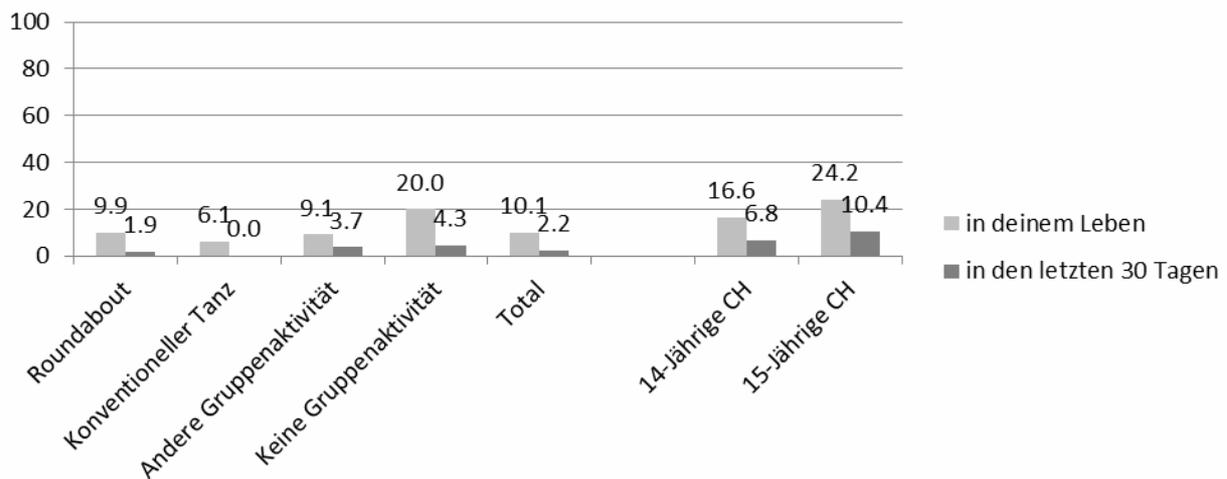
dies zur grossen Mehrheit zwischen 1 bis 3 Mal in ihrem Leben erlebt. Auch bei der Trunkenheit liegen die Studienteilnehmerinnen deutlich unter den Schweizer Durchschnittswerten: 75.6% der 14-jährigen und 64.8% der 15-jährigen Mädchen gaben an, noch nie in ihrem Leben betrunken gewesen zu sein (Windlin et al. 2011).

Konsum von Cannabis

Die Untersuchungsteilnehmerinnen wurden schliesslich zum Konsum von Cannabis befragt. Es zeigte sich, dass die Befragten verglichen mit dem Schweizer Mittel seltener in ihrem Leben (Lebenszeitprävalenz) jemals Cannabis konsumiert hatten (10.1% in der Stichprobe vs. 16.6% und 24.2% im Schweizer Mittel, siehe Abb. 10) (Windlin et al. 2011). Dasselbe gilt auch für den Konsum von Cannabis während der letzten 30 Tage. Im Vergleich der Untersuchungsgruppen hob sich die Gruppe der Mädchen ohne Gruppenaktivität mit einer deutlich höheren Lebenszeitprävalenz ab (20%). Wegen der kleinen Fallzahlen sind die Unterschiede aber nicht statistisch signifikant ($\chi^2=3.37$; $df=3$; $p=n.s$ / $\chi^2=1.90$; $df=3$; $p=n.s$).

Abbildung 10

Häufigkeit des Cannabisgebrauchs im bisherigen Leben ($N=385$) und während der letzten 30 Tage ($N=371$), nach Untersuchungsgruppe und Vergleich zum Schweizer Durchschnitt (HBSC 2010), %



Fazit

- Der Anteil Raucherinnen in den Untersuchungsgruppen ist kleiner als im Schweizer Durchschnitt. Trotz ihres höheren Durchschnittsalters rauchen roundabout-Teilnehmerinnen nicht häufiger als die übrigen Studienteilnehmerinnen.
- Die Studienteilnehmerinnen konsumieren seltener Alkohol als im Schweizer Mittel. Dies gilt sowohl für Teilnehmerinnen von roundabout als auch der übrigen Freizeitaktivitäten.
- Schliesslich weisen die Studienteilnehmerinnen auch beim Cannabiskonsum deutlich tiefere Prävalenzen als im Schweizer Durchschnitt auf. Einzig Studienteilnehmerinnen ohne Gruppen-Freizeitaktivität berichten von einer in etwa gleich hohen Lebenszeitprävalenz wie 15-jährige Schweizerinnen.
- Damit lässt sich festhalten, dass trotz ihres höheren Durchschnittsalters roundabout Teilnehmerinnen seltener Substanzen konsumieren als die übrigen Studienteilnehmerinnen, und deutlich unter den Schweizer Durchschnittswerten liegen. Wie bereits bei

der Ernährung weist dies auf einen gesundheitsbewussten Lebensstil der befragten roundabout-Teilnehmerinnen hin.

3.4 Freundeskreis und soziale Kontakte

Eine der wichtigsten Entwicklungsaufgaben in der Jugendphase ist die Aufnahme von Beziehungen zu Gleichaltrigen. In der Regel wächst die Zeit, welche mit Gleichaltrigen verbracht wird, kontinuierlich an, und erreicht im Durchschnitt bei Ende der Sekundarstufe I 50% der Tageszeit. Es ist daher plausibel, davon auszugehen, dass der Freundeskreis einen erheblichen Einfluss auf Einstellungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen hat. Einig ist man sich nicht darüber, ob dieser Einfluss initiierender Art (durch Gruppendruck übernimmt der/die Jugendliche das Verhalten der Gruppe) oder verstärkender Art ist (Jugendliche/r suchen sich selektiv passende Freundinnen und Freunde mit ähnlichen Interessen). Vieles spricht für letzteres: So zeigen Studienergebnisse, dass es eher unwahrscheinlich ist, rauchende/trinkende beste Freunde zu haben, wenn man selbst abstinent lebt bzw. falls man rauchende/trinkende beste Freunde hat, selbst nicht zu rauchen/trinken. Die Gruppe wirkt aber insofern normativ, als dass die Jugendlichen sich Annahmen darüber machen, wie sich ihre Freundinnen und Freunde verhalten oder was sie vermeintlich bereits schon getan haben. Das tatsächliche Verhalten scheint weniger ausschlaggebend zu sein (Settertobulte 2008).

In der roundabout-Untersuchung wurden die Studienteilnehmerinnen nach der Grösse ihres Freundeskreises und der mit Gleichaltrigen verbrachten Zeit gefragt. Auf die Frage, wie viele enge Freundinnen bzw. Freunde sie derzeit haben, gaben 99% der Befragten an, mindestens eine Freundin zu haben, bzw. 82.5% mindestens einen engen Freund zu haben. Keine der Studienteilnehmerinnen gab an, weder eine Freundin noch einen engen Freund zu haben. Gut zwei Fünftel der Studienteilnehmerinnen hatten drei und mehr enge Freunde und knapp vier Fünftel drei und mehr Freundinnen. Die Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen sind statistisch nicht signifikant. Der Vergleich zu 15-jährigen Mädchen aus Deutschland ergibt ähnliche Verhältnisse (siehe Abb. 11 und 12). Einzig andersgeschlechtliche Freunde werden von roundabout-Teilnehmerinnen zahlenmässig leicht geringer angegeben.

Abbildung 11

Anzahl derzeitige enge **Freunde**, nach Untersuchungsgruppen sowie HBSC Deutschland (2006), in % (N=354/ N=7274)

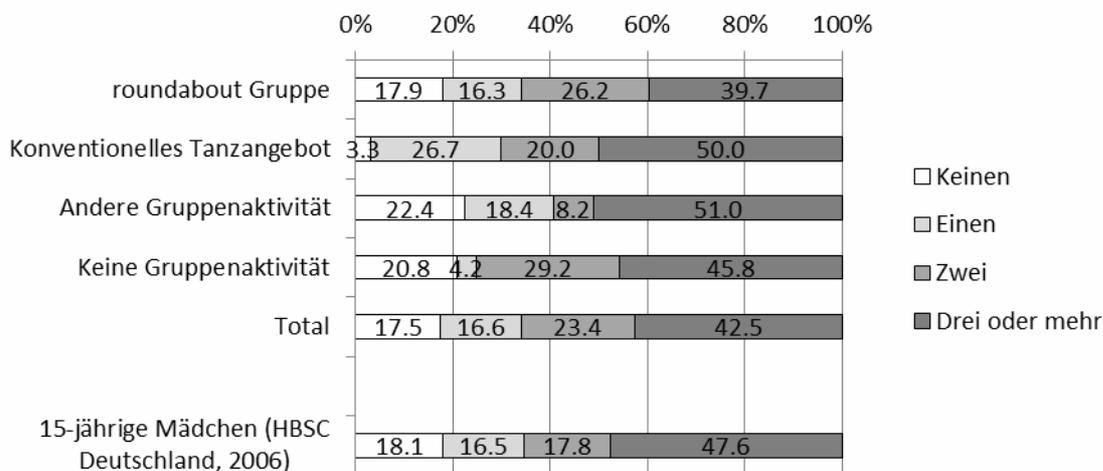
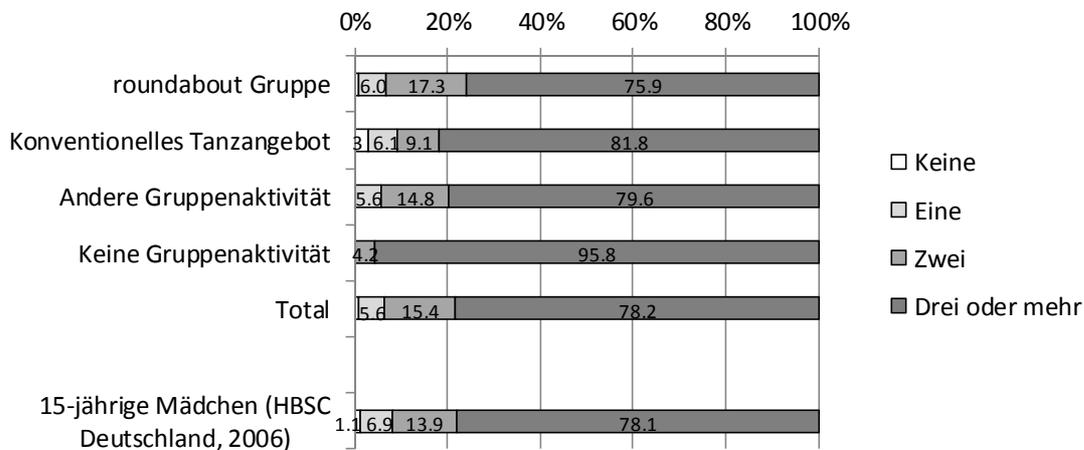


Abbildung 12

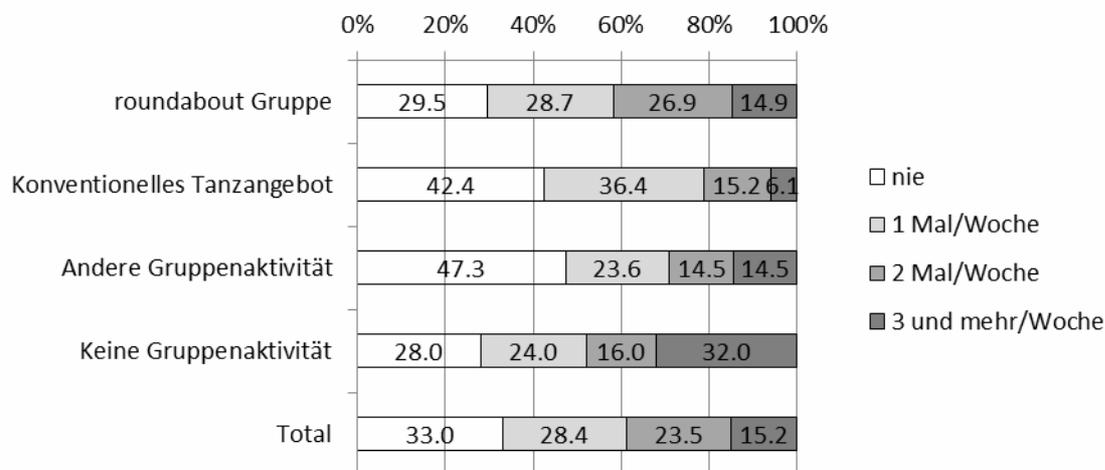
Anzahl derzeitige enge **Freundinnen**, nach Untersuchungsgruppen sowie HBSC Deutschland (2006), in % (N=376/ N=7274)



Um abschätzen zu können, wie stark der soziale Austausch mit Gleichaltrigen ist, wurden die Studienteilnehmerinnen anschliessend gefragt, wie häufig sie sich mit Freundinnen und Freunde *nach der Schule oder Arbeit* treffen. Im Schnitt trafen sich die Mädchen zwei bis drei Mal in der Woche nach der Schule/Arbeit mit ihren Freundinnen und Freunden. Nur gerade 13 Mädchen berichteten, dass dies an keinem Tag der Woche geschieht, und rund 30% trifft sich vier oder fünf Mal pro Woche im Anschluss an die Schule/Arbeit mit Freundinnen und Freunden. Dabei gab es keine Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen. Bezüglich *abendlicher Ausgänge* gab ein Drittel der Befragten an, (noch) nicht mit Freundinnen und Freunden abends auszugehen, die Mehrheit der Befragten taten dies zwischen ein und zwei Mal in der Woche und gut ein Achtel drei Mal und häufiger (Abb. 13). Hierbei zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen, dergestalt, dass roundabout Teilnehmerinnen und insbesondere Befragte ohne Gruppenaktivität häufiger abends ausgehen als die übrigen ($F(3,384)=3.52$; $p<0.05$ / $\chi^2=18.19$; $df=9$; $p<0.05$). Dies ist teilweise durch das ältere bzw. jüngere Durchschnittsalter bedingt, aber auch unter Kontrolle des Alters bestehen knapp signifikante Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen (Anova $F(3,384)=2.65$; $p<0.05$).

Abbildung 13

Häufigkeit, in der Woche mit Freundinnen und Freunden abends auszugehen, nach Untersuchungsgruppen, in % (N=387)



Aus Studien zum Einfluss von Gleichaltrigen auf das Risikoverhalten von Jugendlichen ist bekannt, dass Jugendliche, welche häufig abends ausgehen, auch vermehrt Substanzen konsumieren (Settertobulte 2008): So haben 15-jährige Mädchen, welche an vier Tagen in der Woche oder häufiger abends ausgehen, ein um das 2.8 erhöhtes Risiko, regelmässig zu rauchen (mindestens einmal die Woche). Sie trinken auch zweimal so häufig regelmässig Alkohol (einmal die Woche) wie Mädchen ohne häufigen Kontakt zu Gleichaltrigen (S. 222). Häufige Treffen mit Gleichaltrigen bieten den Jugendlichen die Gelegenheit zum Ausprobieren von - vermeintlich erwachsenen - Verhaltensweisen, besonders dann, wenn diese soziale Nähe ausdrücken und/oder der symbolische Kommunikation von Identität dienen. Dies trifft auf Rauchen und Alkoholkonsum zu. Im Weiteren zeigt sich zum Einfluss der Gleichaltrigen-Gruppe, dass wenn gemäss Einschätzung der Befragten die meisten aus der Gleichaltrigen-Gruppe rauchen, das Risiko regelmässig zu rauchen, bei Mädchen wie Buben um etwa das 8-fache erhöht ist. Drei oder mehr andersgeschlechtliche Freunde zu haben, erhöht das Risiko des regelmässigen Tabakkonsums schliesslich um das 1.9-fache. Vermutlich wird Zigaretten rauchen besonders in der Pubertätsphase als imponierendes Verhalten zur Erhöhung der Attraktivität eingesetzt. Ähnliche Ergebnisse zeigen sich für die Vorhersage der häufigen Trunkenheitserfahrungen (mindestens zweimal im Leben).

Bezogen auf diese Ergebnisse fällt auf, dass roundabout-Teilnehmerinnen trotz ihres häufigeren abendlichen Ausgehens einen unterdurchschnittlich häufigen Substanzkonsum haben. Eine Erklärung könnte der Rahmen der Treffen mit Gleichaltrigen sein. Die Häufigkeit des Risikoverhaltens, insbesondere des Rauchens, ist mit der Häufigkeit von Treffen mit Gleichaltrigen *ausserhalb* von organisierten Freizeitaktivitäten assoziiert. So erhöht die Nicht-Teilnahme an organisierten Freizeitaktivitäten das Risiko des regelmässigen Tabakkonsums leicht um das 1.5-fache (Settertobulte 2008).

Fazit

- Die Grösse des Freundeskreises ist sowohl hinsichtlich der Anzahl an Freundinnen aber auch hinsichtlich der Anzahl an Freunden für alle Untersuchungsgruppen in etwa gleich. Gemessen an repräsentativen Vergleichszahlen befinden sich die Untersuchungsteilnehmerinnen mit ihrem sozialen Netzwerk im Durchschnitt.
- roundabout-Teilnehmerinnen und Mädchen ohne Gruppen-Freizeitaktivität gehen häufiger abends weg als die übrigen Studienteilnehmerinnen. Dies ist (nur) teilweise auf das unterschiedliche Durchschnittsalter zurückzuführen. Interessanterweise geht dies bei roundabout-Teilnehmerinnen nicht mit einem erhöhten Substanzkonsum einher wie in der repräsentativen Befragung von Jugendlichen.

3.5 Lebensqualität, Selbstwert und Selbstwirksamkeitserwartung

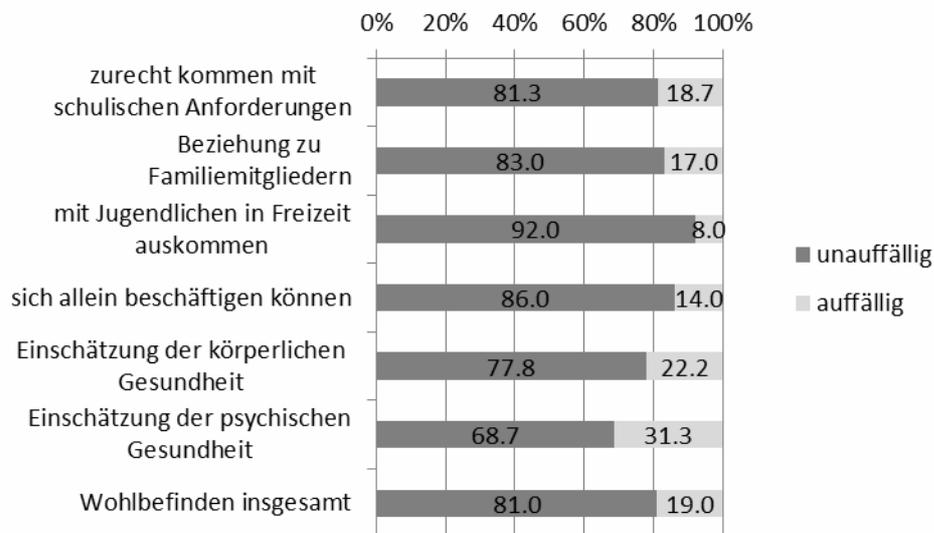
Gesundheitsbezogene Lebensqualität

Die gesundheitsbezogene Lebensqualität wurde in der vorliegenden Studie mittels dem ILK - Inventar zur Erfassung der Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen - erhoben (Mattejat/Remschmidt 2006). Unter gesundheitsbezogener Lebensqualität wird die subjektive Wahrnehmung der wichtigsten Aspekte der Lebenssituation verstanden, insbesondere des eigenen Gesundheitszustandes, der eigenen Funktionsfähigkeit, der sozialen Integration und der eigenen Teilhabe an altersentsprechenden Lebensvollzügen.

Der *Problemscore* misst die Problembereiche, in welchem wahrscheinlich Probleme vorliegen. 90.7% der Untersuchungsteilnehmerinnen weisen einen insgesamt unauffälligen Wert auf (0 bis 3 Problembereiche)(Abb. 14). Dies deckt sich mit den Angaben aus der deutschen Stichprobe bei 13- bis 15-jährigen Mädchen (90.6%), d.h. hinsichtlich der Anzahl an Lebensbereichen, für welche Probleme vorliegen, sind die befragten Mädchen vergleichbar mit der Normalbevölkerung. Aufgeschlüsselt nach Items/Problembereichen zeigt sich, dass insbesondere bei den Gesundheits-Items höhere Anteile an auffällig belasteten Jugendlichen in der deutschen Normstichprobe zu finden sind. Mit auffällig ist gemeint, dass die Befragten mit teils-teils bis schlecht geantwortet haben. Die Vergleichswerte für auffällige Jugendliche aus Deutschland liegen für 13- bis 15-jährige Mädchen allesamt höher, so dass insgesamt bei den von uns untersuchten Mädchen von Jugendlichen mit tendenziell hoher Lebensqualität ausgegangen werden kann. Normwerte aus der Schweiz zum Vergleich liegen allerdings unseres Wissens keine vor.

Abbildung 14

Gesundheitsbezogene Lebensqualität - Problemscore, in % (N=353)



Verglichen mit Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten weist ein grösserer Anteil der roundabout-Befragten eine schlechte körperliche Gesundheit und ein insgesamt tieferes Wohlbefinden auf (Tab. 5). Diese Unterschiede sind allerdings nicht statistisch signifikant.

Tabelle 5

Gesundheitsbezogene Lebensqualität - Problemscore nach Untersuchungsgruppen, in % (N=352)

Item	roundabout (N=251)	konv. Tanzangebot (N=30)	Andere GFA (N=48)	Keine GFA (N=23)
zurechtkommen mit schulischen Anforderungen	20.7	16.7	10.4	17.4
Beziehung zu Familienmitgliedern	18.4	16.7	14.6	8.7
mit Jugendlichen in Freizeit auskommen	7.6	10.0	10.9	4.3
sich allein beschäftigen können	16.9	10.0	8.3	0
Einschätzung der körperlichen Gesundheit	24.3	13.3	12.8	30.4
Einschätzung der psychischen Gesundheit	32.0	26.7	31.3	27.3
Wohlbefinden insgesamt	21.1	10.0	16.7	13.0

GFA=Gruppen-Freizeitaktivität

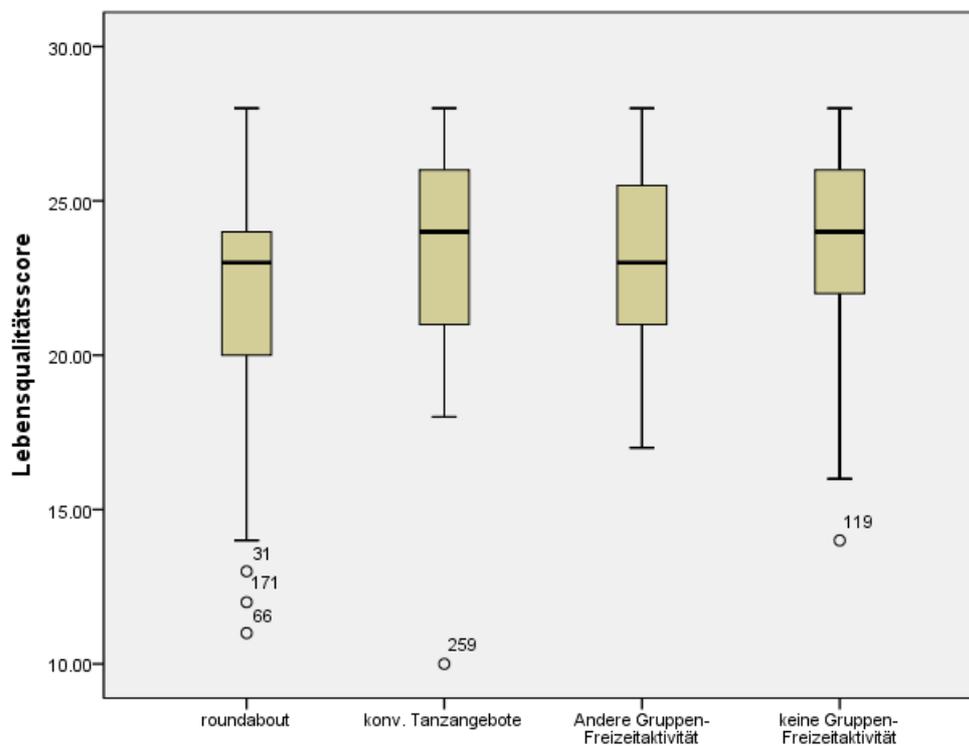
Im Weiteren lässt sich aus den Rohwerten ein *Lebensqualitätsscore* berechnen, welcher misst, wie gut die Lebensqualität über alle Problembereiche hinweg eingeschätzt wird (Minimum=0, Maximum=28). Der Score ist so gepolt, dass ein hoher Wert eine hohe Lebensqualität bedeutet, ein niedriger Wert bedeutet eine tiefe Lebensqualität. In Abbildung 15 sind Boxplots⁷ des Lebensqualitätsindex für die Untersuchungsgruppen widergegeben. Es zeigt sich, dass Teilneh-

⁷ Der Boxplot umfasst Masse der zentralen Tendenz und der Streuung. Er beinhaltet eine Fünf-Punkte-Zusammenfassung der Daten (Median, zwei Quartilswerte und die beiden Whisker). Die Box (graues Rechteck) bestimmt durch den oberen und unteren Quartilswert einen Bereich, in dem sich 50 % der Daten befinden. Die Box wird wiederum durch den Median (dicker schwarzer Strich) geteilt. Die Whisker dienen als Grenzen für Extremwerte und machen max. das 1.5-fache des Interquartilsabstands (= Abstand zwischen 1. und 3. Quartilswert) aus. Werte ausserhalb des Bereichs werden als Extremwerte (Ausreisserwerte) definiert; bei den Kreisen handelt es sich um "milde" und bei den Sternen um "extreme" Ausreisser (>3 Interquartilsabstände).

merinnen von roundabout insgesamt einen tieferen Durchschnittswert aufweisen als Teilnehmerinnen der übrigen Gruppen ($F(3,349)=32.73$; $p<0.05$ / $\text{Chi}^2=8.94$; $df=3$; $p<0.05$). Unterscheidet man zwischen tiefer (Werte von 0-16), mittlerer (17-23) und hoher (24-28) Lebensqualität, geben signifikant mehr Teilnehmerinnen von roundabout an, eine tiefe oder mittlere Lebensqualität zu haben (62.9%) als Teilnehmerinnen anderer Untersuchungsgruppen (46.7%, 52.1%, 37.5%). Dieser Unterschied lässt sich nicht auf das höhere Alter der roundabout-Teilnehmerinnen zurückführen. Aus den vorhergegangenen Analysen ist davon auszugehen, dass die durchschnittlich tiefere Lebensqualität der roundabout-Befragten nicht in erster Linie auf Probleme in der Schule oder mit Gleichaltrigen zurückzuführen ist bzw. auf familiäre Schwierigkeiten.

Abbildung 15

Boxplots des gesundheitsbezogenen Lebensqualitätsindex über alle Problembereiche hinweg (N=353)

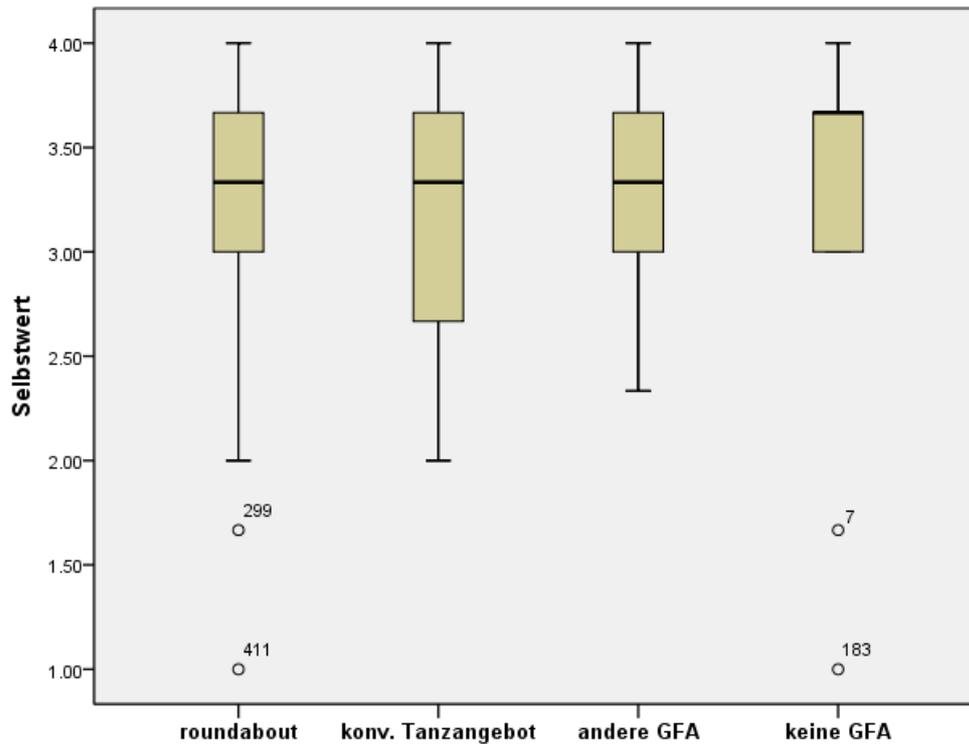


Selbstwert

Mittels "Berner Fragebogen zum Wohlbefinden Jugendlicher" (Grob et al. 1991) wurde der Selbstwert der Befragten erhoben. Die Skala ist ein Indikator von Zufriedenheit in dem Sinne, dass es nicht genügt, eine positive Einstellung zum Leben zu haben, wichtig ist auch, sich zu akzeptieren, überzeugt zu sein, "Jemand" zu sein, "Etwas" zu können, sich wertvoll zu fühlen und von anderen geschätzt zu sein. Die Jugendlichen bewerteten für sich, "inwiefern sie fähig sind, Dinge ebenso gut zu tun wie die meisten anderen Menschen", "ebenso wertvoll zu sein wie andere" sowie "sich gegenüber eine positive Einstellung zu haben". Insgesamt weisen die Befragten einen hohen Selbstwert auf: auf einer Skala von 1 (sehr falsch) bis 4 (sehr richtig) schätzen sie sich im Mittel bei 3.3 ein (Abb. 16.). Zwischen den Untersuchungsgruppen ergeben sich keine signifikanten Unterschiede, wobei der Median bei den Mädchen ohne Gruppen-Freizeitaktivität leicht höher liegt als bei den übrigen.

Abbildung 16

Boxplots des Selbstwertes nach Untersuchungsgruppen (N=351)

**Allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung**

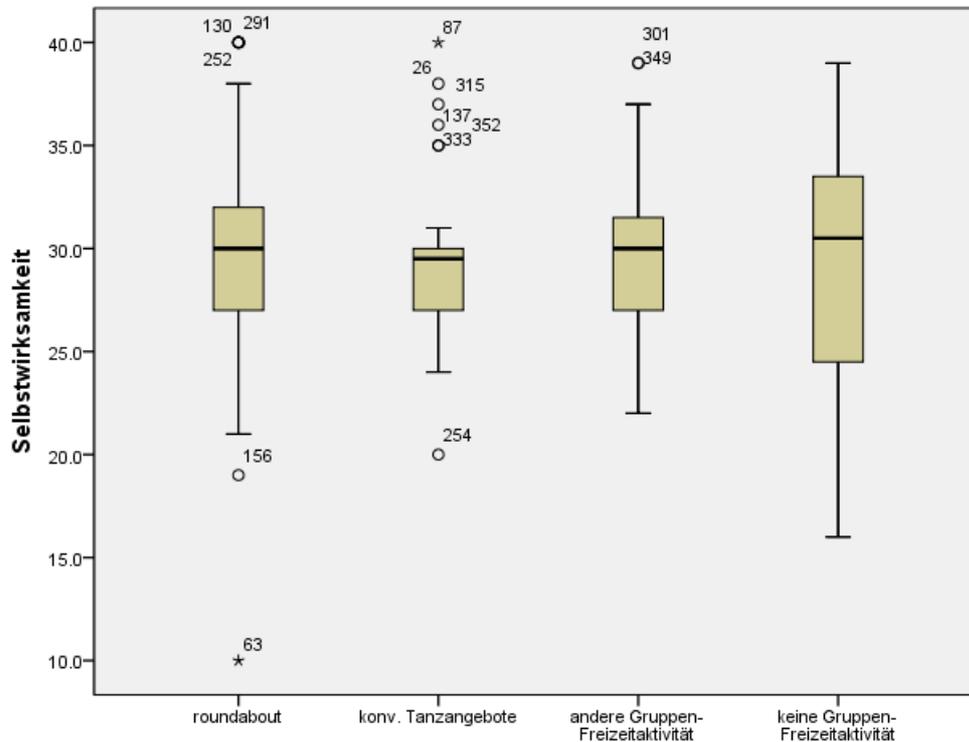
In der Auseinandersetzung mit alltäglichen Umwelтанforderungen sind Erwartungen an die eigene Selbstwirksamkeit eine wichtige personale Ressource. Wir wägen die an uns gestellten Anforderungen gegen unsere Kompetenzen ab, erst dann entscheiden wir uns für eine bestimmte Handlung bzw. Bewältigungsreaktion (Bandura 1997; Jerusalem/Schwarzer 1999). Selbstwirksamkeit bezeichnet die subjektive Überzeugung einer Person, ein bestimmtes Verhalten erfolgreich ausführen zu können. In der vorliegenden Studie wurden die allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartungen mit dem Instrument von Jerusalem & Schwarzer (Jerusalem/Schwarzer 1999) erhoben. Es misst die Einschätzung der persönlichen Kompetenzen, allgemein mit Schwierigkeiten und Barrieren im täglichen Leben zurechtzukommen. Die Werte liegen auf einer Skala zwischen 1 und 40. Bei den einzelnen Items handelt es sich um Aussagen wie "Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine Absichten und Ziele zu verfolgen", "Auch bei überraschenden Ereignissen glaube ich, dass ich gut mit ihnen zurecht kommen werde" oder "Wenn ein Problem auftaucht, kann ich es aus eigener Kraft meistern".

Die Werte der Studienteilnehmerinnen verteilen sich ähnlich wie in der Normalbevölkerung. So entspricht der Skalendurchschnittswert in der vorliegenden Studie mit 29.7 genau dem Mittelwert einer deutschen Normstichprobe von 14- bis 30-jährigen Frauen, die Streuung ist mit 4.38 etwas geringer (SD in Normstichprobe=4.89)(Schumacher/Klaiberg/Brähler 2001). In Abbildung 17 sind die Werte nach Untersuchungsgruppe wiedergegeben. Die Gruppen unterscheiden sich statistisch nicht voneinander. Es existieren keine Cutoff-Werte zu dieser Skala, ab welchen von auffälligen Werten gesprochen werden kann. Wenn aber davon ausgegangen wird, dass die tiefsten 10% (10. Perzentil=24) auffällige Werte darstellen, zeigt sich, dass 25% der Befragten ohne Gruppen-Freizeitaktivität zu dieser Gruppe gehören, während dies bei den übrigen

Gruppen zwischen 8% und 10% sind. Wegen der kleinen Fallzahlen sind diese Ergebnisse aber nicht statistisch signifikant ($\chi^2=5.82$; $df=3$; $p=n.s.$).

Abbildung 17

Allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung (Skala 10 bis 40), nach Untersuchungsgruppen, (N=342)



Fazit

- Insgesamt zeigt sich eine hohe durchschnittliche gesundheitsbezogene Lebensqualität der Studienteilnehmerinnen verglichen mit einer deutschen repräsentativen Untersuchung bei Jugendlichen.
- Auffällige Werte - womit eine tiefe Lebensqualität bezüglich des jeweiligen Lebensbereichs gemeint ist - sind über die verschiedenen Lebensbereiche hinweg am häufigsten bei der psychischen Gesundheit, gefolgt von der körperlichen Gesundheit. Tiefe Lebensqualität bezüglich schulischen Anforderungen oder Beziehungen zur Familie und Gleichaltrigen wird von den Befragten hingegen selten angegeben.
- Der allgemeine Lebensqualitätsindex ist bei roundabout Teilnehmerinnen signifikant tiefer als bei den übrigen Studienteilnehmerinnen, d.h. roundabout Teilnehmerinnen schätzen ihre Lebensqualität durchschnittlich schlechter ein als die übrigen Mädchen. Dies ist nicht auf ihr höheres Durchschnittsalter zurückzuführen.
- Die Studienteilnehmerinnen schätzen ihre persönlichen Kompetenzen, allgemein mit Schwierigkeiten und Barrieren im täglichen Leben zurechtzukommen, vergleichbar mit der Normalbevölkerung ein. Die Studienteilnehmerinnen unterscheiden sich diesbezüglich - der allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung - nicht zwischen den Gruppen. Die Befragten weisen schliesslich einen im Durchschnitt hohen Selbstwert auf, wobei sich keine Gruppenunterschiede zeigen.

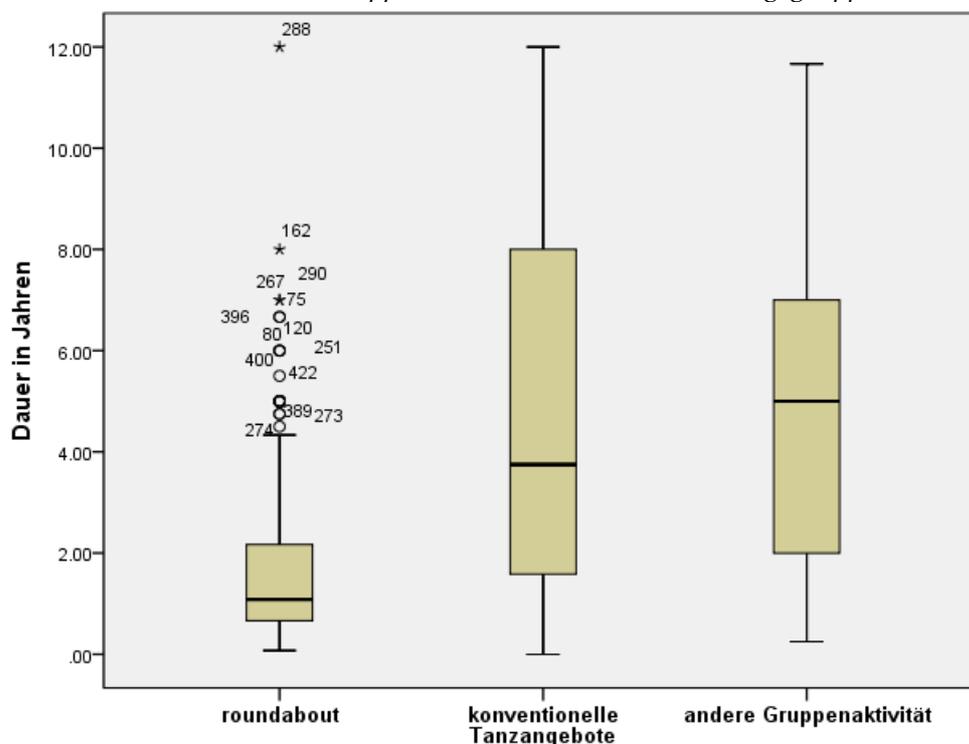
4 Ergebnisse II: Teilnahme in der Freizeitaktivität

4.1 Teilnahmedauer bei roundabout / der Gruppen-Freizeitaktivität

Die befragten roundabout-Teilnehmerinnen sind im Mittel seit 1.7 Jahren (Median 1.1) Mitglied von roundabout. Dies ist bedeutend kürzer als Teilnehmerinnen der anderen Untersuchungsgruppen. So geben Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzgruppen an, dass sie im Schnitt seit 4.7 Jahren (Median: 3.8) tanzen und Teilnehmerinnen der übrigen Freizeitangebote sind ebenfalls seit 4.7 Jahren (Median: 5) Mitglied desselben. Die Unterschiede sind statistisch hochsignifikant ($F(2,346)=63.72$; $p<0.001$).

Abbildung 18

Zeitdauer der Teilnahme an Gruppenaktivität, nach Untersuchungsgruppen



Fazit

- roundabout-Teilnehmerinnen sind im Schnitt deutlich kürzer bei der Gruppenaktivität dabei als die übrigen Studienteilnehmerinnen. Ein Grund dafür ist sicherlich der Umstand, dass die meisten roundabout-Gruppen Mädchen erst ab 12 Jahren aufnehmen, während Vereinsmitgliedschaften wie z.B. in Turnvereinen mit jüngerem Alter möglich sind.

4.2 Beitrittsgründe und Motivation für das Angebot

Beitrittsgründe

Die Studienteilnehmerinnen wurden in vorgegebenen Antwortkategorien gefragt, aus *welchen Gründen* sie roundabout bzw. der Gruppen-Freizeitaktivität beigetreten sind. Die höchste Zustimmung erhielt in allen Untersuchungsgruppen der Beitrittsgrund Spass (siehe Tabelle 6), gefolgt von Gesundheitsüberzeugungen und der Nähe zum Wohnort. Der Beitrittsgrund Verantwortungübernahme erhielt von allen Befragten am wenigsten Zustimmung. Es zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen. Der Aussage "Spass am Angebot" stimmten roundabout-Mädchen signifikant schwächer zu als Teilnehmerinnen der beiden anderen Untersuchungsgruppen (Brown-Forsythe Test, $F(2,125.19)=8.56$; $p<0.001$). Um andere Jugendliche bzw. Mädchen zu treffen, wurde von roundabout-Teilnehmerinnen deutlich stärker als Motivationsgrund zur Teilnahme am Angebot angegeben (Brown-Forsythe Test, $F(2,103.11)=14.54$, $p<0.001$ / Brown-Forsythe Test, $F(2,103.01)=15.23$, $p<0.001$) - insbesondere im Vergleich zu Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten. Konsequenterweise stimmten roundabout-Teilnehmerinnen stärker der Aussage zu, sie seien beigetreten, weil andere Freunde mitmachen (Brown-Forsythe Test, $F(2,96.32)=12.98$, $p<0.001$). Für roundabout-Teilnehmerinnen gab im Weiteren die Nähe zum Angebot stärkeren Ausschlag für das Freizeitangebot (Brown-Forsythe Test, $F(2,92.40)=7.12$, $p=0.001$) im Vergleich zu den übrigen Befragten. Etwas Gutes für die eigene Gesundheit zu tun, wurde schliesslich ebenfalls von roundabout-Teilnehmerinnen stärker als Motivation zum Beitritt angegeben als von den übrigen Studienteilnehmerinnen (Brown-Forsythe Test, $F(2,103.62)=3.50$, $p<0.05$).

Aus der vorherigen Evaluationsstudie zu roundabout ist bekannt, dass gut ein Drittel der Befragten vorher in einer anderen Tanzgruppe tanzten. Als Wechselgrund zu roundabout spielten vor allem persönliche und situationsbedingte Umstände (z.B. Wohnortwechsel, ehemalige Gruppe wurde aufgelöst) eine Rolle (40% der Nennungen), viele nannten aber auch den besseren Musikstil (23% der Nennungen) oder das preiswertere Angebot (11% der Nennungen)(Weibel/Bähler 2004).

Aussagen aus der Selbstevaluation von roundabout

roundabout ist "Eine gute Abwechslung zur Schule, wo sie nicht unbedingt etwas leisten müssen, wo sie einfach sein können, zusammen schwatzen können und es zusammen lustig haben können". (Leiterin G)

"Ich finde, dass Mädchen auch mal einen Raum brauchen ohne Jungs. Einmal sind Kollegen von einer Kollegin einfach gekommen und die Leiterin hat sie dann rausgeschmissen. Ich fand das gut so. Ich denke, dass sich die Mädchen genieren würden, wenn Jungs dabei wären". (Teilnehmerin D1)

Tabelle 6

Gründe für den Eintritt in roundabout/Freizeitaktivität, nach Untersuchungsgruppen (1="stimmt überhaupt nicht" / 5="stimmt sehr")

	Roundabout (N=266)		Konvent. Tanzangebot (N=33)		Andere Freizeitaktivität (N=53)		Total (N=352)	
	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD
Angebot macht Spass***	4.6	0.7	4.9	0.3	4.8	0.6	4.7	0.7
Um Jugendliche zu treffen***	3.6	1.1	3.4	1.1	3.5	1.5	3.5	1.2
Um Mädchen zu treffen***	3.7	1.1	3.4	1.1	3.2	1.5	3.5	1.3
Freude/Freundinnen machen mit***	3.7	1.4	3.4	1.5	3.2	1.6	3.5	1.5
Liegt in der Nähe**	3.7	1.3	3.7	1.5	3.5	1.5	3.6	1.3
Gut für Gesundheit*	3.8	1.3	3.3	1.3	3.4	1.6	3.7	1.3
Später Verantwortung übernehmen	2.2	1.4	2.2	1.4	2.5	1.5	2.2	1.4

+ 1=stimmt überhaupt nicht/5=stimmt sehr

*/**/** statistisch signifikante Unterschiede zwischen roundabout und den übrigen Untersuchungsgruppen (p<0.05/p<0.01/p<0.001 beim Brown-Forsythe Test für nicht homogene Varianzen)

Verbleibgründe

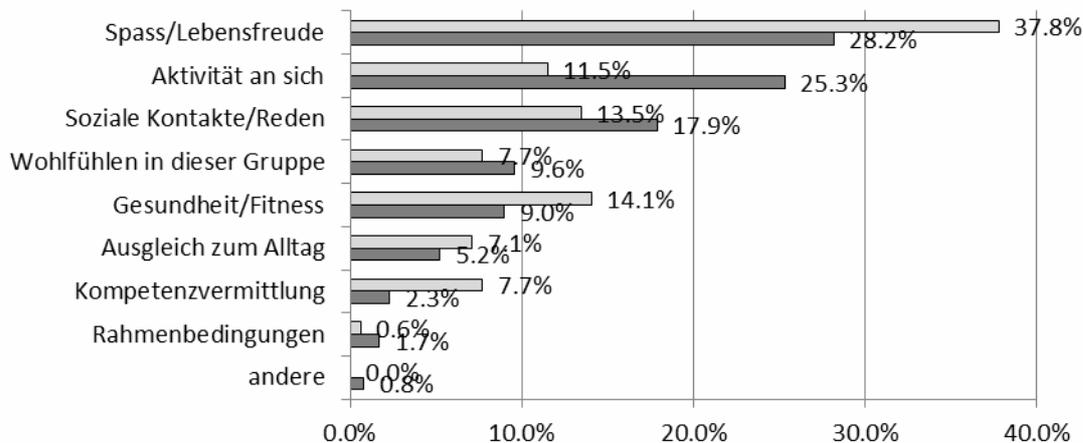
Die Studienteilnehmerinnen wurden im Weiteren mit offener Antwortkategorie nach den *Gründen* gefragt, warum sie in der roundabout-Gruppe bzw. im Freizeitangebot *blieben*⁸. Abbildung 19 gibt die kategorisierten Antworten der Teilnehmerinnen von roundabout und der übrigen Freizeitangeboten wider. Der Verbleibgrund *Spass* („Weil es mir extrem Spass macht...“) wurde wiederum deutlich häufiger von Teilnehmerinnen anderer Freizeitangebote genannt als von roundabout-Teilnehmerinnen (38% vs. 28%). Rund ein Viertel der Antworten von roundabout-Teilnehmerinnen (25,3%) und 12% der Antworten von Teilnehmerinnen anderer Freizeitaktivitäten betrafen explizit *die Aktivität (Tanzen) an sich*, um das Lernen neuer Schritte, um den Tanzstil in der roundabout-Gruppe („Es macht Spass dort mit zu tanzen. Der Tanzstil ist sehr speziell und die Musik ist modern...“). *Soziale Kontakte* wurden wiederum von roundabout-Teilnehmerinnen (17,9%) etwas häufiger genannt als von Teilnehmerinnen anderer Freizeitaktivitäten (14%) („...und anschliessend ein bisschen plaudern. // ...meine Freundin ist auch dort... // Der Umgang mit den Girls ist immer lustig und man kann auch mit Problemen zur Leiterin gehen“). *Gesundheit und Fitness* wurden in 9% der Antworten von roundabout-Mädchen bzw. von 14% der übrigen Studienteilnehmerinnen genannt („weil ich etwas Sportliches machen will // Weil ich gerne etwas für meine Gesundheit tue //...und es gesund und fit hält.“). Weitere Kategorien betrafen das Wohlfühlen in der Gruppe (Ich fühle mich sehr wohl in der Gruppe. // ...und wegen der Gruppe ... // Ich bin akzeptiert und geliebt in der Gruppe), der Ausgleich zum Alltag und damit die Möglichkeit zur Abwechslung (...wie ein Ort, wo ich alle meine Sorgen und Probleme vergessen kann... // ...es ist immer sehr befreiend nach einem

⁸ Die offenen Fragen wurden von den Befragten teils mit ein oder mehreren Stichwörtern beantwortet, teils mit einem oder mit mehreren Sätzen. Sie umfassten meist ein bis drei Themen. Die gefundenen Themen wurden in Kategorien subsummiert. Je nach Fragestellung ergaben sich 9 bis 14 verschiedene Kategorien, welche die Themen charakterisierten. Wurden mehrere Themen benannt, so wurde eine Antwort in bis zu drei Kategorien verteilt.

anstrengenden Schultag //). Für manche ist zudem bedeutsam, dass sie Kompetenzen erwerben und vermitteln können (jetzt wo ich auch leite genieße ich es den anderen Mädchen etwas beizubringen. // ...weil man neue Sachen lernen kann) - dies wurde deutlich häufiger von Mädchen aus anderen Freizeitaktivitäten als roundabout genannt. Schliesslich wurden vereinzelt die Rahmenbedingungen hervorgehoben (roundabout ist viel billiger als andere Tanzgruppen... ich will etwas Regelmässiges nach der Schule machen).

Abbildung 19

Verbleibgründe von roundabout-Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen anderer Freizeitaktivitäten, N (roundabout)=257, 521 Antworten / N (andere Aktivitäten)=83, 156 Antworten



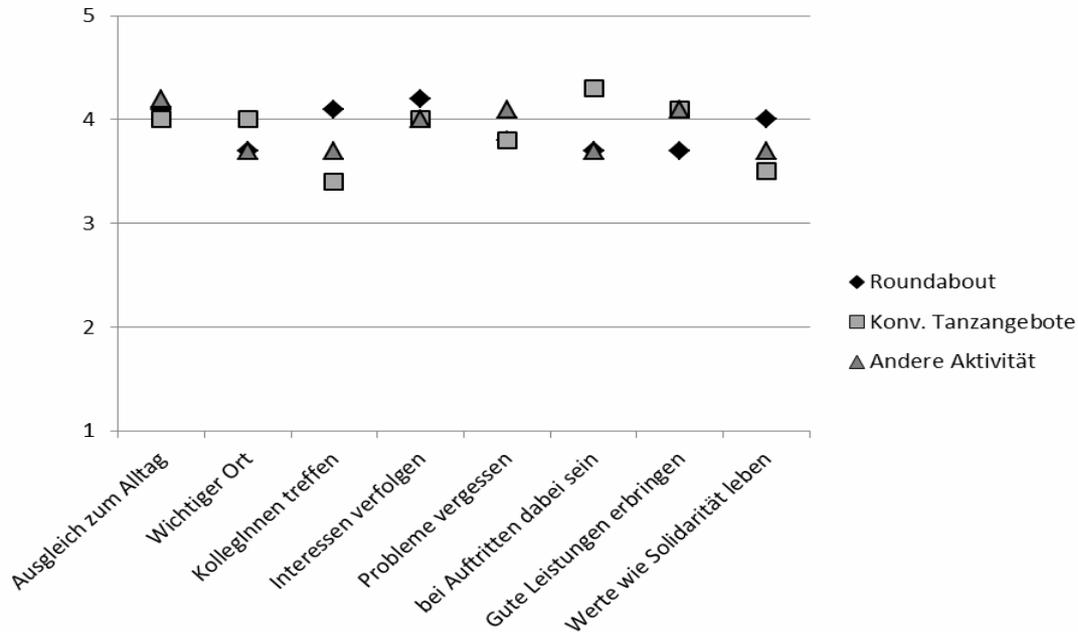
dunkel=roundabout, hell=andere

Bedeutung und Nutzen der Gruppen-Freizeitaktivität

Die Studienteilnehmerinnen wurden gefragt, welche Bedeutung der roundabout Gruppe bzw. der Gruppen-Freizeitaktivität für sie zukommt (Abb. 20). Die stärkste Zustimmung erhielten insgesamt die Aussagen, dass es eine gute Gelegenheit sei, die eigenen Interessen zu verfolgen bzw. ein guter Ausgleich zum Alltagsstress sei (je 4.1). Alle der vorgegebenen Aussagen erhielten gesamthaft hohe Zustimmung (zwischen 3.7 und 4.1). Zwischen den Untersuchungsgruppen ergaben sich signifikante Unterschiede: Roundabout-Teilnehmerinnen gewichteten wiederum den sozialen Aspekt hoch, indem sie der Aussage "es ist ein Ort, wo ich Kolleginnen/Kollegen treffen kann" stärker zustimmten (Brown-Forsythe Test, $F(2,94.12)=5.65$, $p<0.001$ /Kruskal-Wallis, $p<0.01$). Zudem schätzten sie ihre Freizeitaktivität stärker als einen Ort ein, wo Werte wie Gerechtigkeit, Verantwortung, Wertschätzung und Solidarität wichtig sind (Welch Test, $F(2,64.31)=3.38$, $p<0.05$ /Kruskal-Wallis, $p<0.05$). Im Gegenzug wurde der Aussage, "es sei ein Ort, wo ich gute Leistungen erbringen kann", von Teilnehmerinnen konventioneller Tanzangebote und anderer Gruppen-Freizeitaktivitäten signifikant stärker zugestimmt (Anova $F(2,348)=3.62$, $p<0.05$ /Kruskal-Wallis, $p<0.05$). Der Möglichkeit, bei Auftritten/Wettkämpfen dabei zu sein, wurde von Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten signifikant höhere Bedeutung zugemessen als den übrigen Studienteilnehmerinnen (Brown-Forsythe, $F(2,106.31)=3.31$, $p<0.05$ /Kruskal-Wallis, $p<0.05$).

Abbildung 20

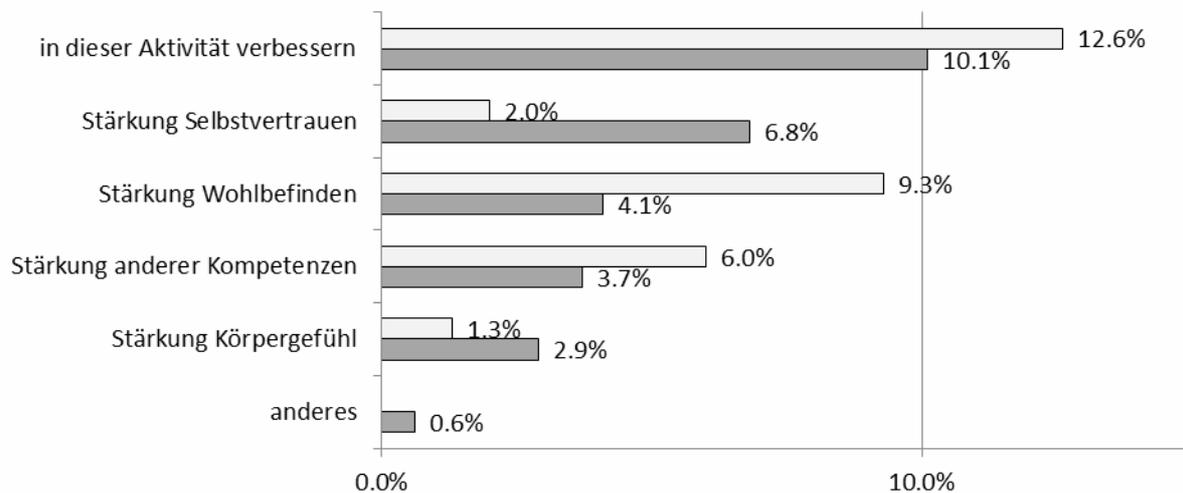
Bedeutung der roundabout Gruppe bzw. Freizeitaktivität in der Gruppe für sich selbst, n=356
5=stimmt sehr, 1=stimmt überhaupt nicht



Die Studienteilnehmerinnen wurden im Weiteren mit einer offenen Frage nach ihrer Einschätzung gefragt, was ihnen die Teilnahme an der Freizeitaktivität bringt. Ihre Antworten wurden wiederum kategorisiert. Vieles wurde bereits oben erwähnt, daher werden in Abbildung 21 nur ergänzende Kategorien abgebildet. Ergänzende Antworten betrafen insbesondere die Stärkung von Lebenskompetenzen und die Erhöhung von Wohlbefinden/Selbstvertrauen: Neben tänzerischen Kompetenzen (Kategorie "in dieser Aktivität verbessern") wurde ein allgemeiner Kompetenzzuwachs genannt (...Verantwortungsbewusstsein. // Lebenserfahrung, Umgang mit Kindern. //...mit Streit umzukommen // ...sozial betätigen), die Stärkung des Wohlbefindens (ich tu es nur für mich für mein Wohlbefinden // Ich fühle mich nachher besser // Zufriedenheit, Freude) und des Selbstvertrauens (Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit //Ich kann mein Talent zeigen// mehr Mut, habe gelernt mich durchzusetzen) sowie des Körpergefühls (Körperbeherrschung // Sich körperlich gut zu fühlen). Die Unterschiede zwischen den Gruppen sind wegen der kleinen Fallzahlen schwierig zu interpretieren.

Abbildung 21

Nutzen des Angebotes für Teilnehmerinnen von roundabout und anderer Freizeitaktivitäten, ausgewählte Aspekte, N(roundabout)=248, 483 Nennungen / N(andere)=78, 151 Nennungen



dunkel=roundabout / hell=andere

Aussagen aus der Selbstevaluation von roundabout

"Vor drei Jahren war ich noch scheu, heute nicht mehr. Ich bin halt einfach älter geworden und getraue mich viel mehr zu tanzen". (Teilnehmerin C.)

"Ich habe Freunde gefunden und bin offener geworden. Wenn ich bei roundabout angefangen habe, konnte ich nicht tanzen. Und da sehe ich auch, dass ich Fortschritte gemacht habe und dies trägt zu einem grösseren Selbstbewusstsein bei". (Teilnehmerin D1.)

"Auch ein wichtiges Thema ist Schönheit. Der Umgang mit der Werbung, Vergleiche. Dies sprechen sie nicht unbedingt an, aber er klappt relativ gut in der Gruppe. Es hat weniger gut gebaute Teilnehmerinnen und solche mit einer sehr guten Figur und sie gehen sehr gut miteinander um und die Wertschätzung ist hoch". (Leiterin J.)

"roundabout ist mehr als ein Tanztraining. Es geht um viel mehr. Schon nur wegen der ganzen Förderung. Wenn sie mitbestimmen können, ist die Motivation oftmals viel höher. Sie sind ein kleiner Teil von etwas Grossem, dass motiviert sie noch viel mehr". (Leiterin J)

Verbesserungswünsche am roundabout-Angebot

Einzig roundabout-Teilnehmerinnen wurden schliesslich gefragt, was sie am Angebot roundabout verbessern würden. Es zeigte sich, dass rund ein Drittel (33%) der Antwortenden schlicht und einfach zufrieden mit dem Angebot ist und keine Verbesserungswünsche anbringt (Abb. 22). Ein gutes Drittel (37%) wünscht sich hingegen mehr Leistung und Intensität: So betrafen 16.5% der Antworten mehr körperliche Herausforderung (Bsp. „Mehr tanzen, weniger essen“), knapp 12% mehr Auftritte und Professionalität (Bsp. „Mehr Auftritte, mehr Disziplin“, „Seriöseres, strengeres Training...“, „effizienter“, „intensiver“) und 8% "häufigeres Training (z.B. "zweimal die Woche"). Die Qualität des Angebotes wurde von knapp 9 % bemängelt (mehr Professionalität der Leiterinnen, weniger Störgespräche, Tanzstil). Die Gruppenzusammensetzung wurde insbesondere hinsichtlich Grösse und Alter der Teilnehmerinnen von knapp 5% kritisch beurteilt („Wir sind eine zu grosse Gruppe“, "ich finde man sollte es ab 14-20 Jahren

machen weil es Leute gibt die sehr kindisch sind“, „Ich finde, es dürften auch Jungs in diese Gruppe kommen.“, „Nur Christen“, Zugang auch für Ältere). Der Wunsch nach intensiveren Kontakten wurde schliesslich von rund 3% geäussert. Aus diesen Antworten entsteht der Eindruck, dass die roundabout Gruppen vor der Herausforderung stehen, es zwei unterschiedlichen Subgruppen recht machen zu müssen: Einerseits jenen weiterhin gerecht zu werden, welche ihre Zufriedenheit mit der jetzigen Ausgestaltung äussern, und andererseits jenen, welchen das Leistungs- und Professionalitätsniveau zu tief erscheint, eine grössere körperliche Herausforderung zu ermöglichen. Es ist zu vermuten, dass der Leistungsanspruch höher ist, je länger die Mädchen bei roundabout mitmachen. Die Daten bestätigten dies: Wer länger dabei ist, dem ist Leistung, also mehr Auftritte und professionelleres Training, wichtiger ($r=.140$; $p<.05$) als denjenigen, die noch frischer dabei sind. Dieser Zusammenhang zeigt sich nicht bei den Verbesserungsangaben zum Grad der Anstrengung oder zur Steigerung der Häufigkeit der Trainings.

Abbildung 22

Verbesserungswünsche von roundabout-Teilnehmerinnen am Angebot, N=223, 273 Nennungen



Aussagen aus der Selbstevaluation von roundabout

„Bei der anderen roundabout-Gruppe hab ich aufgehört, weil die An- bzw. Abwesenheit etwas leger behandelt wurde, teilweise ist man nur gesessen und hat nicht viel getanzt. In einem Jahr nur eine Choreographie, das hat mir nicht gefallen“. (Teilnehmerin A)

„Hier gefallen mir die Leute, es wurde mir angeboten, Nachwuchsleiterin zu werden. Ich mag die Leiterinnen. Es ging sehr langsam vorwärts, dann wurde uns jedoch die Nachwuchsleiterinnen-Schulung angeboten und da haben wir uns entschieden, noch weiter zu bleiben“. (Teilnehmerin D1)

Fazit

- Der häufigste Grund, warum man mit der Aktivität begann und dabei bleibt, ist in allen Untersuchungsgruppen der Spass am Angebot. roundabout-Teilnehmerinnen nennen "allgemein Spass daran haben" seltener als die übrigen Studienteilnehmerinnen, dafür betonen sie häufiger explizit den tänzerischen Aspekt des roundabout-Gruppen: den Tanzstil, die Tanzschritte, die moderne Musik. Der tänzerische Aspekt scheint bei den Mädchen besonders gut anzukommen bzw. scheint ein wichtiger Motivator für die Wahl des Angebotes.
- roundabout-Teilnehmerinnen sehen das Angebot insgesamt stärker als Möglichkeit, soziale Beziehungen zu leben und Freundinnen und Freunde zu treffen, als die übrigen Studienteilnehmerinnen, insbesondere als Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten. Sich in der Gruppe wohlfühlen, wurde gleichermassen von roundabout- und anderen Teilnehmerinnen als Verbleibgrund erwähnt.
- Gesundheitsförderung wurde stärker von roundabout-Teilnehmerinnen als Beitrittsgrund angegeben als von den übrigen Studienteilnehmerinnen mit Gruppenaktivität. Auf die Frage nach den Verbleibgründen war dies nicht so, erwähnten doch Mädchen aus anderen Freizeitaktivitäten Gesundheit und Fitness häufiger als Verbleibgrund als roundabout-Mädchen. Es scheint, als würden roundabout Teilnehmerinnen die Aktivität allgemein als gut für die Gesundheit bewerten und die übrigen als gut für die sportliche Leistung/Fitness, welches nicht gleichbedeutend ist. Auch ist für viele der befragten Mädchen die Aktivität ein Ort, an dem sich vom Alltagsstress erholt werden kann. Dies traf auf alle Untersuchungsgruppen gleichermassen zu.
- Gute Leistungen zu erbringen, ist für Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten bzw. weiteren Freizeitaktivitäten signifikant wichtiger als für roundabout-Teilnehmerinnen. Dasselbe gilt für das Erlernen und die Vermittlung von Kompetenzen sowie die Bedeutung von Wettkämpfen und Auftritten, welche für roundabout-Teilnehmerinnen eine geringere Bedeutung haben.
- Gemäss den Befragten kommen Werten wie Gerechtigkeit, Verantwortung, Wertschätzung und Solidarität in roundabout-Gruppen eine höhere Bedeutung zu als in den übrigen Freizeitaktivitäten. Dies kann daher rühren, dass roundabout das Ziel eines wertschätzenden zwischenmenschlichen Umgangs in der Gruppe verfolgt.
- Schliesslich ist ein Drittel der befragten roundabout-Teilnehmerinnen vollumfänglich mit dem Angebot zufrieden. Rund zwei Fünftel der Rückmeldungen - in erster Linie von langjährigen Mitgliedern - thematisierten hingegen eine Weiterentwicklung der roundabout-Gruppe in Richtung mehr Disziplin und Professionalität - konkrete Vorschläge sind körperlich anstrengendere, häufigere oder diszipliniere Trainings bzw. häufigere Wettkämpfe. Der soziale Austausch sei gleich zu belassen oder abzubauen, dafür die sportliche Herausforderung zu steigern. Als weitere Verbesserungsfelder wurden die unbefriedigende Gruppenzusammensetzung, der Tanzstil oder allgemeine Rahmenbedingungen genannt. Ein allfälliger Ausbau sozialer Kontakte in der roundabout-Gruppe wurde praktisch nicht erwähnt.

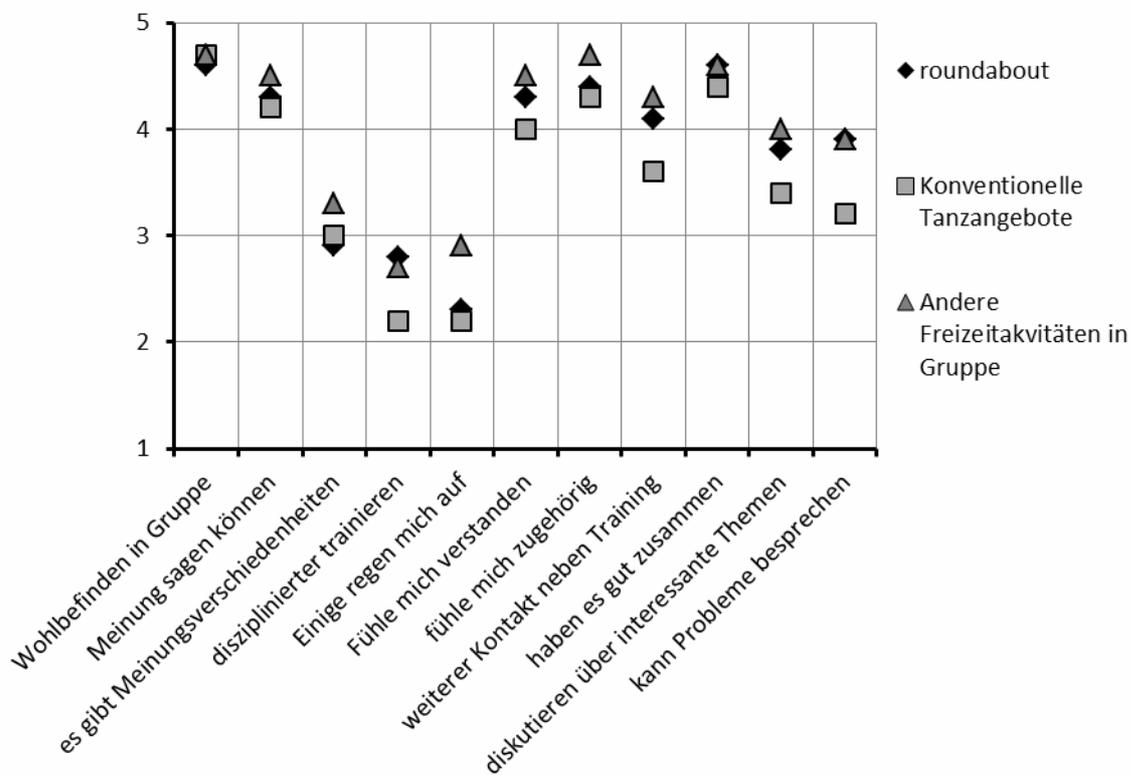
4.3 Wohlbefinden und Dynamik in der Gruppe

Die Studienteilnehmerinnen sind nach ihrer Befindlichkeit in der roundabout Gruppe/Gruppen-Freizeitaktivität befragt worden. Die grosse Mehrheit der Teilnehmerinnen fühlt sich sehr wohl in der jeweiligen Freizeitaktivität, gibt an, dass sie viel zusammen lachen und es gut haben in der Gruppe und fühlt sich der Gruppe zugehörig (Abb. 23). Hohe Zustimmung erhalten ebenfalls die Aussagen, in der Gruppe die eigene Meinung sagen zu können und sich verstanden zu fühlen sowie neben dem Training weiteren Kontakt zu Gruppenmitgliedern zu haben.

Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten fühlen sich signifikant schwächer der Gruppe zugehörig als die übrigen Studienteilnehmerinnen (Brown-Forsythe Test, $p < 0.05$). Sie haben zudem signifikant seltener jemanden in der Gruppe, mit dem sie über Probleme sprechen können als die übrigen Teilnehmerinnen (Brown-Forsythe Test, $p < 0.05$), geben seltener an, sich in der Gruppe verstanden zu fühlen ($F(2,346)=3.87$; $p < 0.05$) und diskutieren seltener in der Gruppe über Themen, die sie interessieren ($F(2,344)=3.34$; $p < 0.05$). Teilnehmerinnen anderer Freizeitaktivitäten in der Gruppe berichten am häufigsten davon, sich über andere in der Gruppe aufzuregen ($F(2,346)=3.75$; $p < 0.05$). Schliesslich stimmen roundabout-Teilnehmerinnen am stärksten der Aussage zu, dass ihrer Meinung nach die Gruppe etwas disziplinierter trainieren könnte (Brown-Forsythe Test, $p < 0.05$).

Abbildung 23

Wohlbefinden in der roundabout Gruppe/Gruppen-Freizeitaktivität, $N=352$



5=stimmt sehr; 1=stimmt überhaupt nicht

Die Studienteilnehmerinnen sind insgesamt sehr zufrieden mit ihrer roundabout Gruppe bzw. Gruppen-Freizeitaktivität (Abb. 24). Sie schätzen die Qualität des Angebotes, die Atmosphäre in den Trainings, den Austausch zwischen den Gruppenmitgliedern, den Zusammenhalt sowie den Umgangston in der Gruppe zur grossen Mehrheit als sehr oder eher gut ein. Dabei finden sich mit Ausnahme vom Umgangston - Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten beurteilen ihn als besser als die übrigen Studienteilnehmerinnen (Kruskal-Wallis/Brown-Forsythe $F(2, 336)=4.20$, $p<0.05$ /, - keine Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen.

Aussagen aus der Selbstevaluation von roundabout

"Jede kann mit jeder reden und über alles. Die Sachen werden nicht weiter erzählt". (Teilnehmerin E)

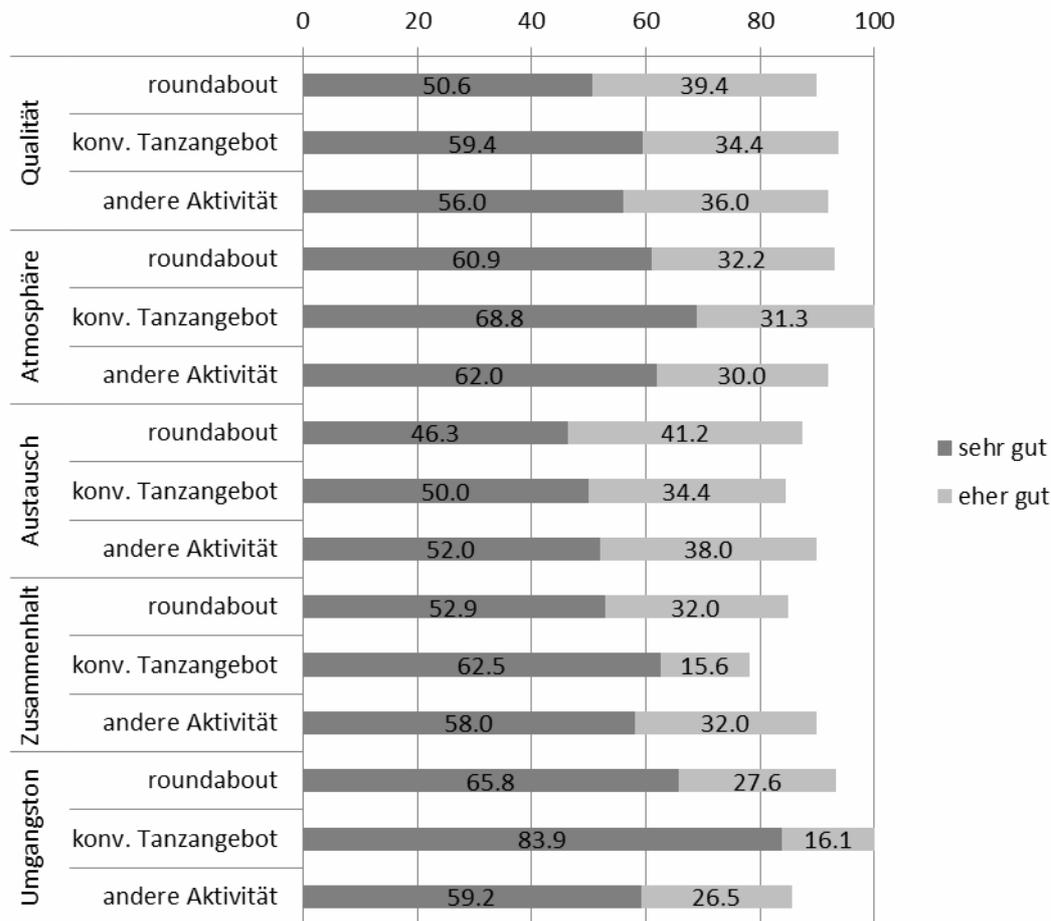
"Ich habe auch schon mit einigen von roundabout abgemacht, aber wir sind nicht sehr gute Freunde. Weil man verschiedene Schulen besucht und auch unterschiedliche Charaktere hat. Man versteht sich einfach gut." (Teilnehmerin C.)

"Ich habe hier neue Freundinnen gefunden, weil wir gleichen Hobbies haben, vor allem das Tanzen. Ich mache auch neben roundabout etwas mit ihnen, vor allem mit denen, die ich vorher schon von der Schule gekannt habe." (Teilnehmerin F2.)

"Seit ich angefangen habe, gab es viele Wechsel. Viele haben aufgehört und Neue sind hinzugekommen. Seither hat sich wieder viel verändert. Von denen kennt man dann zuerst nicht einmal den Namen und diese kennen sich oft auch schon untereinander. Es ist nicht mehr so die Gemeinschaft, sondern hier eine Gruppe und da eine Gruppe. Damit habe ich mich aber abgefunden." (Teilnehmerin C.)

Abbildung 24

Beurteilung der roundabout Gruppe/Gruppen-Freizeitaktivität, prozentualer Anteil der Antworten "sehr gut"/"eher gut", nach Aspekt (N=341), in %

**Beziehung zur Gruppenleitung**

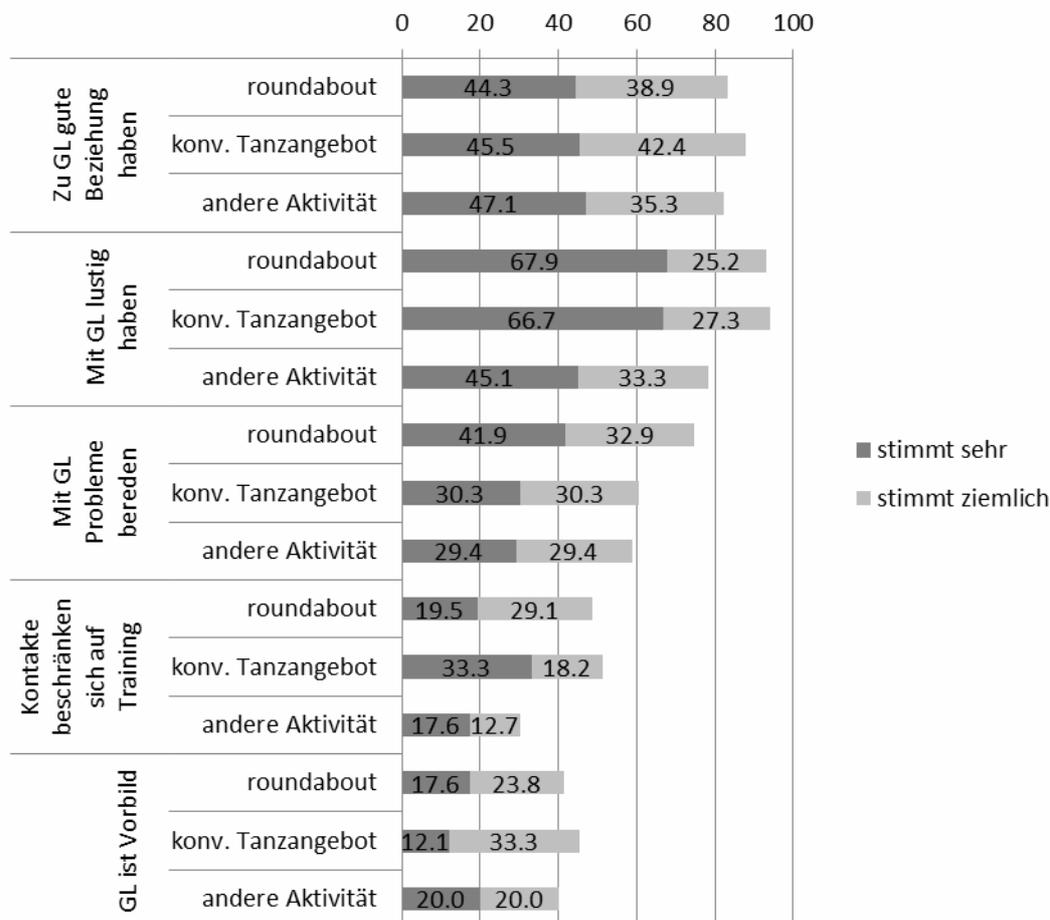
Die roundabout-Gruppen werden von ehrenamtlichen Leiterinnen geleitet. Diese sind häufig junge Erwachsene, welche früher Teilnehmerinnen einer roundabout-Gruppe waren. Welche Art von Leitung, ob ehrenamtlich oder professionell, die Freizeitaktivitäten der übrigen Befragten haben, ist nicht bekannt. Bei konventionellen Tanzangeboten ist von einer professionellen Leitung im Sinne einer bezahlten Tätigkeit auszugehen, bei den übrigen Aktivitäten wird die Art der Leitung vermutlich sehr verschieden sein.

Um die Qualität der Beziehung zwischen Leiterin/Leiter und Befragten kennen zu lernen, wurden die Studienteilnehmerinnen gefragt, wie sie zu ihrer Gruppenleitung stehen (Abb. 25). Insgesamt berichteten die Befragten von einer (sehr) guten Beziehung zu ihrer Gruppenleitung. Nur 3.4% aller Befragten gaben auf die Frage nach einer guten Beziehung an, dass dies gar nicht oder nur wenig stimmt. Wie oben aufgezeigt wählen die Studienteilnehmerinnen ihre Gruppen-Freizeitaktivität aus Lust und Spass an der Tätigkeit. Es ist anzunehmen, dass dies auch mit der Gruppenleitung geteilt wird. 91.1% der befragten Mädchen stimmten dementsprechend der Aussage sehr oder ziemlich zu, dass sie es mit der Gruppenleitung lustig haben. Hierbei zeigten sich Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen - im Gegensatz zu Teilnehmerinnen von roundabout und konventioneller Tanzangebote berichteten Teilnehmerinnen von übrigen Freizeitaktivitäten signifikant seltener, dass sie es ziemlich oder sehr lustig mit ihrer Gruppen-

leitung haben (93.1%, 94% vs. 78.4%) Kruskal-Wallis/Brown-Forsythe $F(2, 96.97)=6.37$, $p<0.01$ /Kruskal-Wallis Test; $p<0.01$). Neben Spass und Unterhaltung steht bei roundabout-Gruppen die Beziehungsarbeit im Vordergrund. Die Jugendlichen sollen ihre Leiterin genug interessant und vertrauenswürdig finden, dass sie eigene Probleme thematisieren oder Einschätzungen einholen würden (Konzept roundabout, S. 8). Die Ergebnisse zeigen in die gewünschte Richtung. Tatsächlich stimmen roundabout-Teilnehmerinnen signifikant häufiger der Aussage zu, mit der Gruppenleitung ziemlich oder sehr über ihre Probleme sprechen zu können, verglichen mit Mädchen aus konventionellen Tanzangeboten und insbesondere mit Mädchen aus anderen Freizeitaktivitäten (74.8% vs. 60.6% und 58.8%)(Brown-Forsythe $F(2, 101.67)=4.25$, $p<0.05$ /Kruskal-Wallis Test; $p<0.05$). Inwiefern Mädchen aus konventionellen Tanzangeboten oder anderen Freizeitaktivitäten das Bedürfnis eines "ernsten Austauschs" mit der Gruppenleitung hätten, kann hier nicht gesagt werden. Schliesslich zeigen sich keine Unterschiede hinsichtlich der Intensität des Austauschs mit der Gruppenleitung und dem Vorbildcharakter. Gut die Hälfte aller Befragten (53.6%) stimmt der Aussage nicht oder nur wenig zu, dass sie die Gruppenleitung nur im Training sehen und sie sonst nicht kennen. Gut zwei Fünftel der Befragten (41.5%) schätzt schliesslich ihre Gruppenleitung ziemlich oder sehr als eigenes Vorbild.

Abbildung 25

Beurteilung der Gruppenleitung, prozentualer Anteil der Antworten "stimmt sehr"/"stimmt ziemlich", nach Aspekt und Untersuchungsgruppe (N=346), in %



Aussagen aus der Selbstevaluation von roundabout

"Wir haben beispielsweise ein Mädchen, dessen Mutter schwer krank ist. Sie sagt zwar nie etwas, aber man bemerkt, dass sie bedrückt ist. Und hier ist meine Rolle nachzufragen, wie es geht. Unter der Woche mache ich nicht viel, aber wenn ich sie sehe, frage ich nach, damit sie merken, dass das Interesse da ist und sie mir vertrauen kann. Ich rufe sie aber nicht an, so oder so. Sie kommen oft auch von sich aus, wenn sie was brauchen." (Leiterin E)

"Nachdem ihre Kolleginnen ihr gesagt haben, dass sie mir vertrauen kann, hat sie ihr Problem erzählt. Sie wurde zu Hause geschlagen, ist dann von zu Hause abgehauen und zur Polizei gegangen. Es war komisch, weil die Teilnehmerin erst das zweite Mal dabei war. Ich kenne sie nicht gut. Ich habe dann gesagt, es sei gut, dass sie es gesagt habe und dass sie jederzeit zu mir kommen könne und ich sie auch an Fachstellen weiterleiten würde". (Leiterin C).

"Wenn sich keine anderen Möglichkeiten bieten würden. Ich habe eher andere Ansprechpartner". (Teilnehmerin C)

"Sie kommen manchmal einfach kurz und erzählen, dass sie von der Schule her gestresst sind wegen anstehenden Prüfungen. Aber nicht über Probleme". (Leiterin B2)

"Ich finde es schade, dass ständig die Leiterinnen wechseln. Wir hatten drei bis vier Wechsel in der Zeit bei roundabout. Es sind immer tolle Frauen und es ist immer schade, wenn eine geht". (Teilnehmerin B)

Fazit

- Die roundabout Gruppe bzw. das Gruppen-Freizeitangebot wird insgesamt sehr geschätzt und als sehr gut beurteilt.
- Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten fühlen sich insgesamt weniger der Gruppe verbunden, haben seltener eine Vertrauensperson in der Gruppe, mit welcher sie über Probleme reden können, und fühlen sich insgesamt weniger verstanden in der Gruppe verglichen mit Teilnehmerinnen von roundabout und anderen Freizeitangeboten.
- Die Beziehung zur Gruppenleitung ist bei der überwiegenden Mehrheit der Befragten gut oder sehr gut. roundabout-Teilnehmerinnen berichten signifikant häufiger davon, Spass mit der Leitung zu haben, als die übrigen Befragten. Zudem schätzen sie ihre Gruppenleitung stärker als Person ein, mit welcher sie über ihre Probleme reden können, als die übrigen Befragten.
- Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter werden nur von rund der Hälfte der Befragten als Vorbild betrachtet.
- Insgesamt weisen die Ergebnisse darauf hin, dass roundabout-Gruppen das Ziel der Beziehungsarbeit in dem Sinne erreicht haben, dass eigene Probleme thematisieren oder Einschätzungen von Leiterinnen eingeholt werden.

4.4 Auftritte/Wettkämpfe und gemeinsame Aktivitäten

Auftritte vor Publikum stellen einen bedeutsamen Bestandteil des roundabout Angebotes dar. Sie haben zum Ziel, das Selbstvertrauen der jungen Frauen zu stärken und den Gruppenzusammenhalt zu fördern sowie Selbständigkeit, Eigenverantwortung und Zuverlässigkeit zu üben (Blaues Kreuz Prävention und Gesundheitsförderung 2010). Auftritte von roundabout-Gruppen finden in der Regel im Kollektiv statt. Dies gilt nicht zwingend für Auftritte und Wettkämpfe in anderen Freizeitaktivitäten (je nach Sportart).

Im Vergleich zu Teilnehmerinnen von anderen Freizeitaktivitäten geben roundabout Teilnehmerinnen signifikant häufiger an, Auftritte in der Gruppe zu haben (97%) verglichen mit Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten (91%) und übrigen Gruppen-Freizeitaktivitäten (80%) ($\chi^2=22.96$; $df=2$; $p<0.001$)(Abb. 26). Dies ist interessant, messen doch roundabout Teilnehmerinnen Auftritten und Wettkämpfen eine geringere Bedeutung zu als die übrigen Befragten (siehe Abschnitt 4.2). Dies bestätigt sich in den Antworten auf die Frage nach der Bedeutung der Auftritte/Wettkämpfe für sich: Für roundabout Teilnehmerinnen sind Auftritte/Wettkämpfe tendenziell weniger wichtig als für die übrigen Studienteilnehmerinnen (Brown-Forsythe $F(2, 87.96)=3.30$, $p<0.05$)(Abb. 27). Sie stimmen ebenfalls signifikant schwächer zu, dass Auftritte/Wettkämpfe ganz tolle Momente in ihrem Leben sind (Brown-Forsythe $F(2, 99.04)=8.05$, $p<0.01$). Umgekehrt geben Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten tendenziell stärker an, dass die Teilnahme an Auftritten und Wettkämpfen sie stolz und selbstsicher machen (Brown-Forsythe $F(2, 82.63)=3.16$, $p<0.05$). Hinsichtlich der psychischen Anspannung empfinden Teilnehmerinnen von anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten die Auftritte/Wettkämpfe als signifikant stärker belastend als Teilnehmerinnen von roundabout und konventioneller Tanzangebote (Anova $F(2, 283)=4.56$, $p=0.01$). Die Aufregung vor Auftritten/Wettkämpfen bzw. das Unwohlsein unterscheidet sich hingegen nicht zwischen den Gruppen.

Abbildung 26

Auftritte/Wettkämpfe im Rahmen der roundabout-Gruppe/Freizeitaktivität, N=317

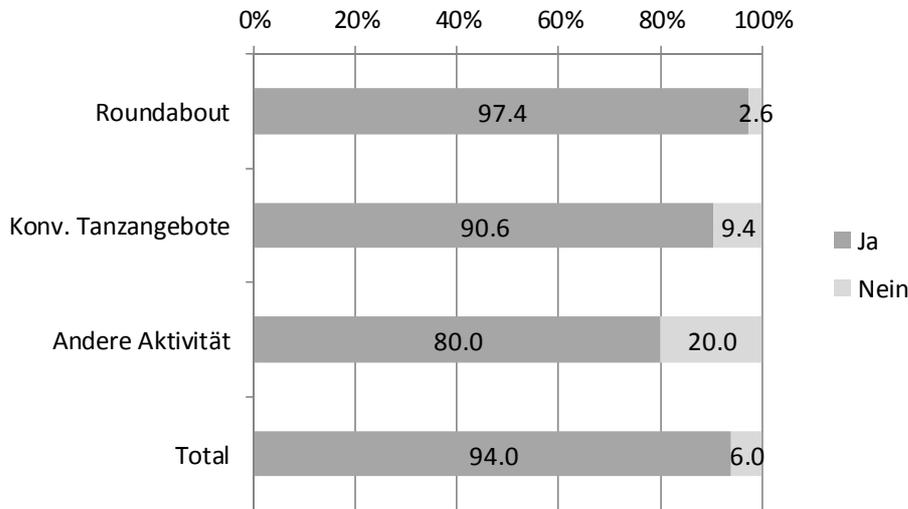
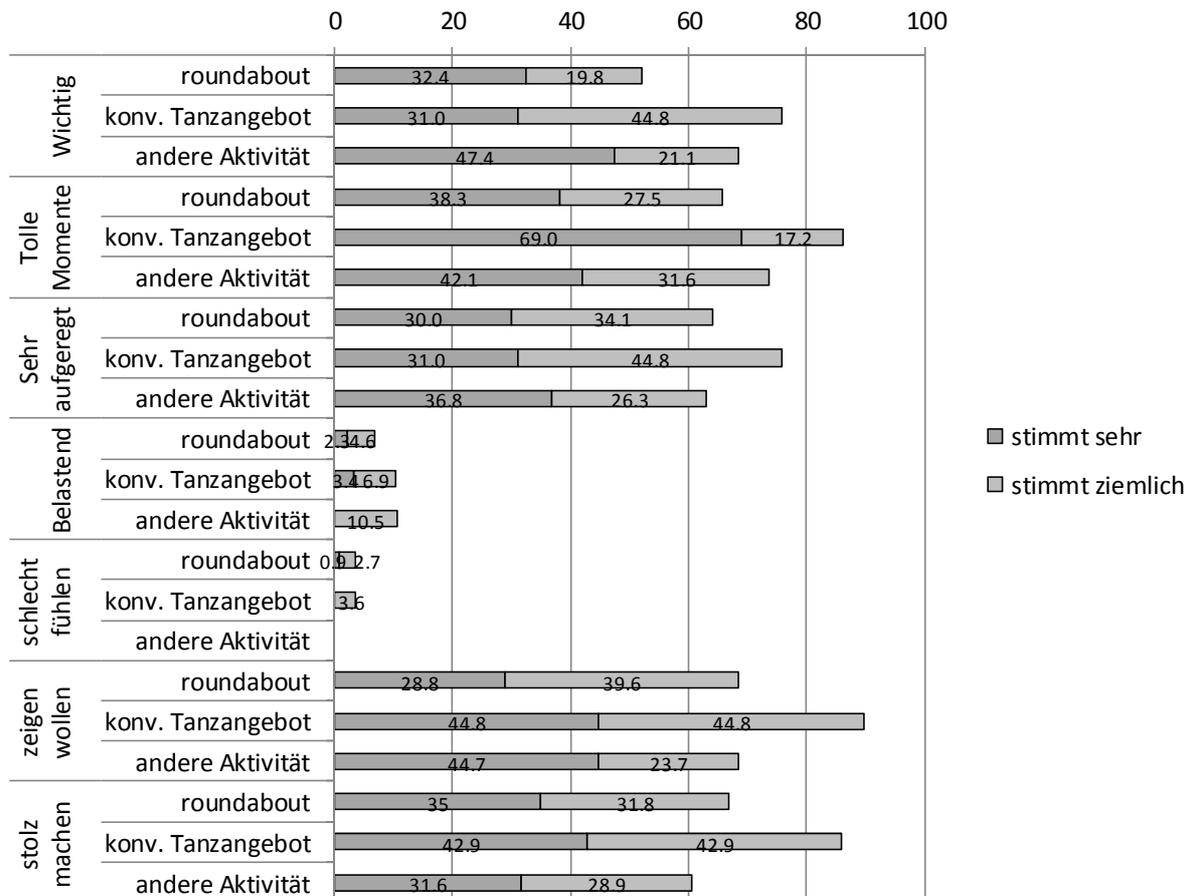


Abbildung 27

Bedeutung der Auftritte/Wettkämpfe, nach Untersuchungsgruppen, in %, N=346



Aussagen aus der Selbstevaluation von roundabout

"Das girlicous-Camp stärkt den Gruppenzusammenhalt extrem. Sie fragen auch ständig danach, wann wiederum so ein Camp stattfindet. Man merkt, dass dies die Teilnehmerinnen enorm gestärkt hat. Wenn man mehrere Tage am Stück zusammen verbringt und am gleichen Ort übernachtet, schweisst es zusammen". (Leiterin J.)

"Es ist der Tod jeder Gruppe, wenn sie nicht auftreten kann". (Leiterin F.)

"Es gibt viel Selbstbewusstsein, wenn man auf der Bühne steht und Applaus bekommt. Für ein 13-jähriges Mädchen ist dies ein grosses Highlight". (Leiterin D.)

"Bei manchen bin ich mir nicht sicher, was es wirklich bringt, weil sie so unsicher sind, obwohl sie es gut machen". (Leiterin J.)

Gemeinsame Aktivitäten nach den Trainings/Proben

Fester Bestandteil der roundabout-Trainings ist neben der körperlichen Aktivität der "gemütliche Teil". Gemäss Konzept sollte er eine halbe Stunde dauern und essen und plaudern beinhalten. Der gemütliche Teil bietet den Mädchen die Gelegenheit, sich auszutauschen und Freundschaften zu pflegen. Die Leiterinnen sind als Gesprächspartnerinnen da und steuern teilweise die Diskussion. Er dient der Identifikation mit der Gruppe und dem Netzwerk. Durch den gemütlichen Teil soll betont werden, dass Essen zum Sport gehört und genossen werden darf und soll (Konzept).

In der Befragung gaben 97.4% der roundabout-Teilnehmerinnen an, gemeinsame Aktivitäten nach den Trainings/Proben zu haben. Bei Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten waren es 28.1% und bei den übrigen Befragten mit Gruppen-Freizeitaktivität 45.8%. Diese Unterschiede sind statistisch hoch signifikant ($\chi^2=146.86$; $df=2$; $p<0.001$). 54.5% der roundabout-Teilnehmerinnen berichteten, dass die gemeinsamen Aktivitäten ca. jede Woche stattfinden. Allerdings hatten diese Frage 50% der roundabout-Teilnehmerinnen nicht beantwortet. Von den übrigen Befragten, welche von gemeinsamen Aktivitäten nach den Trainings/Proben berichteten, fanden 41.9% ca. wöchentlich statt. Den Befragten bedeuten die gemeinsamen Aktivitäten sehr viel, sowohl den roundabout Teilnehmerinnen als auch den übrigen.

Aussagen aus der Selbstevaluation von roundabout

Themen: "Darüber, was man am Wochenende gemacht hat, was für Probleme man hat bei der Arbeit, Probleme zu Hause, mit Kollegen, und darüber, was einem gerade auf dem Herzen liegt." (Teilnehmerin A)

"In dieser Atmosphäre ist es locker und lustig und dann machen auch die scheuen Teilnehmerinnen auf, die sonst nichts sagen und trauen sich mitzudiskutieren." (Leiterin B2)

"Manche Teilnehmerinnen kenne ich nicht wirklich gut und deshalb geht es sie nichts an, was ich fühle". (Teilnehmerin F2)

"Ich würde gerne etwas als Gruppe machen. Es muss nichts Grosses sein. Es reicht auch, wenn es etwas Kleines ist. Einfach in der Gruppe zusammen sein." (Teilnehmerin A)

Fazit

- roundabout-Gruppen ermöglichen ihren Mitgliedern häufiger als bei anderen Freizeitaktivitäten Auftritte vor Publikum. Insgesamt erleben vier Fünftel aller Befragten Auftritte oder Wettkämpfe.
- Trotz oder wegen ihrer Häufigkeit messen roundabout-Teilnehmerinnen den Auftritten keine grössere Bedeutung zu als die übrigen Befragten - im Gegenteil. Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten suchen stärker den Auftritt und das Vorzeigen des Eingebübten. Sie beschreiben die Auftritte stärker als tolle Momente, welche sie stolz und selbstsicher machen. Hinsichtlich der psychischen Anspannung erleben roundabout-Mitglieder und Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzgruppen die Auftritte als weniger belastend als Teilnehmerinnen anderer Freizeitangebote. Aufregung und Unwohlsein vor dem Auftritt unterscheidet sich nicht zwischen den Untersuchungsgruppen.
- Gemeinsame Aktivitäten nach oder neben den Trainings werden als äusserst wichtig und bedeutsam beurteilt. Dies gilt für alle Befragten, welche solche erleben, unabhängig von der Gruppenzugehörigkeit. roundabout-Teilnehmerinnen haben - nicht überraschend, da konzeptuell vorgesehen - sehr viel häufiger gemeinsame Aktivitäten ausserhalb der Trainings als die übrigen Befragten.

5 Ergebnisse III: Zeitliche Veränderungen

5.1 Rücklauf und Charakteristika der Nachbefragung

Nach ca. 6 Monaten wurden die jungen Frauen zum Ausfüllen der Nachbefragung aufgefordert. Der Fragebogen war erneut mittels EHS auf dem Internet aufgeschaltet. Es konnten nur diejenigen Mädchen angeschrieben werden, welche in der Erstbefragung ihre Email-Adresse angegeben hatten. Dies waren 295 Mädchen (76%) - dabei handelte es sich in erster Linie um roundabout-Teilnehmerinnen, welche bei der Erstbefragung ihre Email nicht angegeben hatten (60 von 95). Die Antwortfiles wurden mit den Antwortfiles der Erstbefragung verbunden. Verschiedentlich war dies problematisch, da der Code bzw. die Email-Adresse nicht korrekt oder vollständig war bzw. weil eine Person mehrmals geantwortet hatte (bspw. im Fall eines Unterbruchs bei der Dateneingabe). Schliesslich konnten 201 Fälle den Fällen der Erstbefragung eindeutig zugeordnet werden. Dies bedeutet eine gesamthafte Antwortquote von 68%. Bezogen auf die ursprüngliche Anzahl an Antwortenden zu T0, für welche eine Gruppeneinteilung möglich war (N=388), sind dies 51.5% (siehe Tabelle 7). Um systematische Verzerrungen zwischen den Befragten zu T0 und T1 abschätzen zu können, wurden die beiden Messzeitpunkte verglichen. Es zeigen sich nur geringfügige, nicht signifikante Unterschiede (siehe Tabelle 8), womit von keinen systematischen Verzerrungen auszugehen ist.

Tabelle 7

Antwortquote bei der Zweitbefragung, nach Untersuchungsgruppe, n und %

	Erstbefragung T0, Anzahl	Zweitbefragung T1, Anzahl	Antwortquote, in %
roundabout	275	143	52.0
konventionelles Tanzangebot	33	18	54.5
andere Gruppen-Freizeitaktivität	55	28	50.9
keine Gruppen-Freizeitaktivität	25	11	44.0
<i>Total</i>	<i>388</i>	<i>200</i>	<i>51.5</i>

Tabelle 8

Soziodemografische Merkmale nach Erhebungszeitpunkt

	Erstbefragung T0 (n=388)	Zweitbefragung T1 (n=200)	p
Alter (M, SD)	15.0 (1.7)	15.2 (1.6)	n.s.
Anteil Schweizerinnen (%)	90.7%	91.5%	n.s.
Anteil in obligatorischer Schule (%)	78.8%	74.9%	n.s.
Finanzielle Ressourcen in der Familie (M, SD)	2.9 (0.7)	3.0 (0.7)	n.s.
ISEI (M, SD)	46.2 (17.1)	45.6 (16.1)	n.s.
Dauer der Freizeitaktivität (M, SD in Jahren)	2.5 (2.5)	2.5 (2.4)	n.s.
Dauer der Freizeitaktivität (Median)	1.4	1.7	n.s.

Dass Freizeitaktivitäten nicht immer beibehalten sondern aktuellen Bedürfnissen und Umständen angepasst werden, zeigt der hohe Anteil an Wechslerinnen zwischen Erst- und Zweitbefragung (siehe Tabelle 9). Bei den roundabout-Gruppen gaben in den sechs Monaten zwischen Erst- und Zweitbefragung 30 Befragte die roundabout-Gruppe auf (11%), 23 davon nahmen eine neue Gruppen-Freizeitaktivität auf oder führten eine parallel zur roundabout-Gruppe ausgeübte Gruppen-Freizeitaktivität weiter, und 7 Befragte gaben an, keiner Gruppen-Freizeitaktivität mehr anzugehören. Als häufige Gründe für den Wechsel wurden fehlende Zeit (bspw. wegen Lehrbeginn oder Schulübertritt) sowie persönliche Umstände angegeben. In der Gruppe der Befragten ohne Gruppen-Freizeitaktivität zu T0 berichteten 7 von 11 neu von einem Eintritt in eine Gruppen-Freizeitaktivität. Von Teilnehmerinnen konventioneller Tanzangebote, welche an der Zweitbefragung teilnahmen, hatten zwei zu roundabout gewechselt und zwei mit Tanzen aufgehört.

Die hohe Zahl von Wechslerinnen (41 von 200) erforderte für die Auswertung eine neue Gruppenbildung. Ausgehend von der Hypothese, dass die Gruppenzugehörigkeit Auswirkungen auf Gesundheitsverhalten und weitere personelle Faktoren hat, mussten die Wechslerinnen weggelassen werden. Dasselbe galt wegen der kleinen Fallzahl (n=4) für die Gruppe 4 - Mädchen ohne Gruppen-Freizeitaktivität. Die Längsschnittanalyse wurde daher mit folgenden zwei Gruppen durchgeführt:

- Gruppe 1: roundabout (n=113)
- Gruppe 2: eine andere Gruppen-Freizeitaktivität als roundabout (Gruppe 2 und 3 zu T0 vereint)(n=40)

Tabelle 9

Gruppenzugehörigkeit zum jeweiligen Untersuchungszeitpunkt

Gruppenzugehörigkeit bei Erstbefragung (T0)	Gruppenzugehörigkeit bei Zweitbefragung (T1)				
	Roundabout	Konvent. Tanz	Andere Freizeitaktivität	Keine Freizeitaktivität in Gruppe	Total
roundabout	113	0	23	7	143
konv. Tanzangebot	2	14	0	2	18
andere Gruppen-Freizeitaktivität	0	0	26	2	28
keine Gruppen-Freizeitaktivität	0	0	7	4	11
	116	14	56	15	200

Fazit

- Das Freizeitverhalten von Jugendlichen verändert sich kontinuierlich, wird den Bedürfnissen angepasst, das zeigen die vorliegenden Daten. Der Drittel der 15-jährigen Schweizerinnen mit organisierter Freizeitaktivität (Schultheis et al. 2008) ist immer auch als Momentaufnahme zu verstehen.
- Die hohe Anzahl an Wechslerinnen bei roundabout deutet darauf hin, dass roundabout ein niederschwelliges Angebot ist, welches je nach Bedarf relativ einfach begonnen wird, welches bei wechselnder Belastung/Bedarfslage auch relativ einfach beendet werden kann. Vorteile von roundabout sind somit die Bedürfnisorientierung, die Niederschwelligkeit und die geringen Teilnahmeanforderungen (unabhängig vom eigenen Leistungsvermögen kann anfangen werden). Dies zeigt auch der Umstand, dass roundabout-Teilnehmerinnen signifikant weniger lang dabei sind als Teilnehmerinnen der übrigen Freizeitangebote. Ein Nachteil kann evtl. die damit einhergehend schwächere Bindung an das Angebot sein.
- Diejenigen Mädchen, welche aufhörten, taten dies nur in wenigen Fällen aus roundabout-spezifischen Gründen (Gruppe hat sich aufgelöst), sondern in der grossen Mehrheit aus zeitlichen Gründen. Insbesondere der Übergang von der obligatorischen Schule zur Berufsschule oder weiterführenden Schule stellt hier einen kritischen Moment dar. Da sich ein grösserer Anteil der roundabout Befragten in dieser Übergangsphase befand, erklärt teilweise den höheren Anteil an Wechslerinnen bei roundabout.

5.2 Veränderungen beim Gesundheitsverhalten

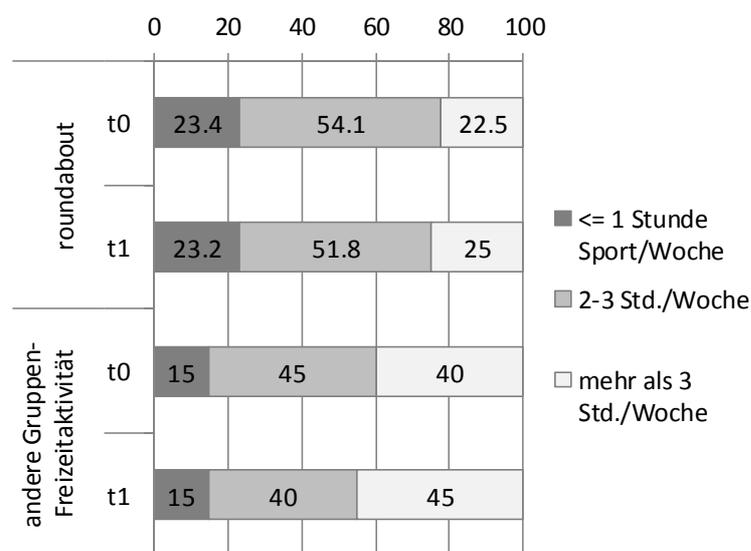
Im Folgenden wird nun der Forschungsfrage nachgegangen, welche Veränderungen in Bezug auf Gesundheitsverhalten, sozialer Austausch, Lebensqualität und Selbstwirksamkeit festgestellt werden können. Dabei wird angenommen, dass durch die Aktivität in einer roundabout-Gruppe die Teilnehmerinnen einen besseren Umgang mit Suchtmitteln haben, sich mehr bewegen und sich gesünder ernähren als andere Jugendliche. Dies sollte sich vor allem im Vergleich zu anderen bestehenden Freizeitangeboten für Jugendliche zeigen.

Körperliche Aktivität

Hinsichtlich sportlicher Aktivitäten pro Woche zeigt sich, dass sich Teilnehmerinnen von roundabout-Gruppen tendenziell gleich häufig sportlich betätigen wie zum Zeitpunkt der Erstbefragung (gemessen an der Kategorie mehr als 3 Stunden pro Woche, siehe Abb. 28). Teilnehmerinnen von anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten haben ihre sportliche Aktivität leicht gesteigert, diese Veränderung ist aber statistisch nicht signifikant. Somit zeigt sich für beide Untersuchungsgruppen keine positive Veränderung bei der sportlichen Aktivität.

Abbildung 28

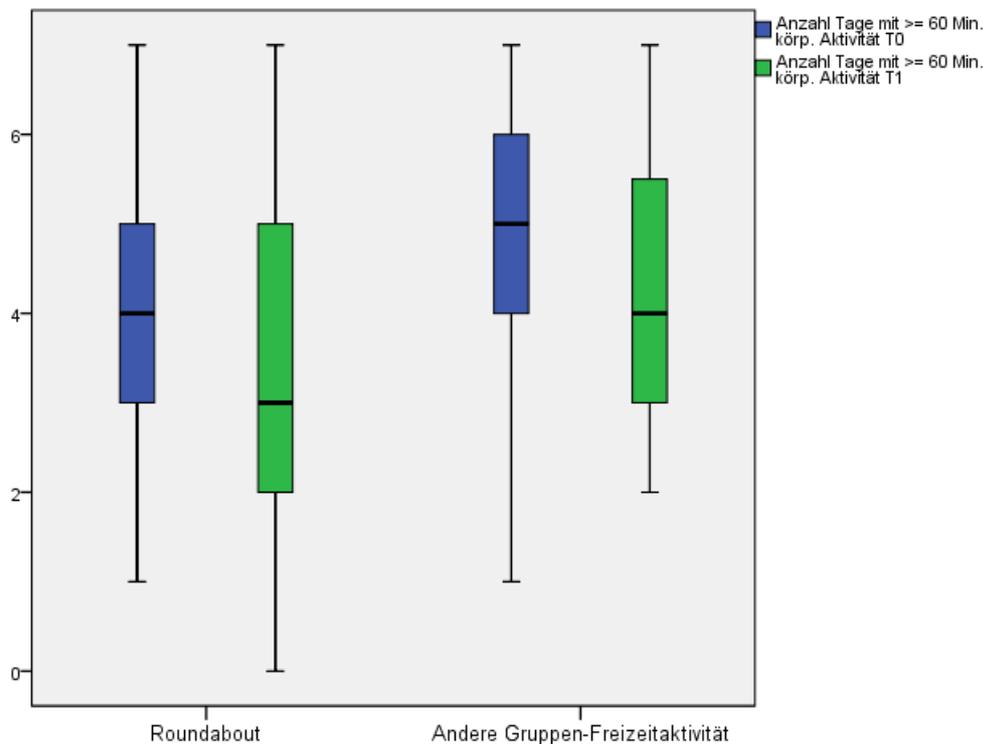
Veränderung bei der sportlichen Betätigung neben dem Schulsport zwischen Erst- und Zweitbefragung, N=152, in %



Als zweiter Indikator der körperlichen Aktivität wurde die Bewegung im Alltag erfragt. Die Teilnehmerinnen gaben an, an wie vielen der vergangenen sieben Tage sie für mindestens 60 Minuten pro Tag körperlich aktiv waren (siehe Abb. 29). *Durchschnittlich über alle Gruppen hinweg nahm die Anzahl an "bewegte Tagen" signifikant ab, von 4.1 auf 3.8. (Paired t-Test, $t=2.3$, $df=198$, $p<.05$).* Wird die Veränderung separat nach Untersuchungsgruppen betrachtet, zeigten sich keine verschiedenen Verläufe (GLM, repeated measures, $F(1;151)=1.59$, $p=n.s$). Das Alter zum Zeitpunkt der Erstbefragung hatte keine Auswirkung auf das Ergebnis: Die Annahme, dass die bewegten Tagen vor allem bei älteren Mädchen abnehmen, bestätigte sich nicht. Signifikante Unterschiede zeigten sich daher unabhängig vom Erhebungszeitpunkt einzig *zwischen* den beiden Untersuchungsgruppen: roundabout-Teilnehmerinnen berichteten von signifikant weniger bewegten Tagen als Teilnehmerinnen der übrigen Gruppen-Freizeitaktivitäten (siehe Abschnitt 3.2). Diese Unterschiede waren allerdings auf das höhere Durchschnittsalter der roundabout-Teilnehmerinnen zurückzuführen. Die Abnahme der "bewegten" Tage ist vermutlich auch auf den saisonalen Unterschiede zurückzuführen: Die Nachbefragung fand im Gegensatz zur Erstbefragung im Spätherbst bzw. Winter statt, wo Jugendliche sich verglichen mit dem Sommer wahrscheinlich seltener draussen aufhalten und spielen bzw. fortbewegen (Fußball, Velo fahren oder laufen).

Abbildung 29

Veränderung bei der körperliche Aktivität im Alltag zwischen Erst- und Zweitbefragung, N=154



Fernseh- und Computerkonsum

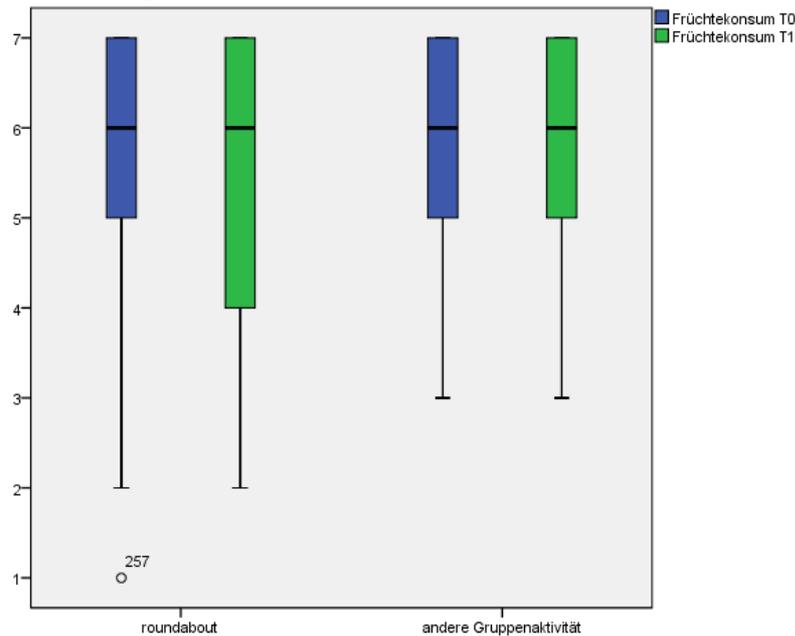
Zwischen Erst- und Zweitbefragung zeigte sich über beide Untersuchungsgruppen hinweg ein relativ stabiles Fernseh- und Computerverhalten. Beim Konsum von TV/Video/DVD sowie Computerspielen zeigte sich tendenziell eine - allerdings statistisch nicht signifikante - Abnahme über die Zeit, während die Dauer des Internetkonsums (mailen, chatten, surfen) tendenziell zunahm (Paired t-Test, $t=1.89$, $df=151$, $p=.06$). Dies traf sowohl auf Wochentage wie auch auf das Wochenende zu. Zwischen roundabout-Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen anderer Gruppen-Freizeitaktivitäten gab es keinen unterschiedlichen Verlauf über die Zeit.

Konsum von Obst und Gemüse

Hinsichtlich des Ernährungsverhaltens wurde der Verzehr von Obst und Früchten sowie von Fastfood näher betrachtet. Das Ernährungsverhalten erwies sich im Durchschnitt als sehr stabil - erfreulicherweise blieb der im Vergleich zu Schweizer Jugendlichen hohe Fruchtekonsum und tiefe Fastfood-Konsum gleich über die Zeit. Dies galt sowohl für Teilnehmerinnen von roundabout als auch der übrigen Gruppen-Freizeitaktivitäten. Beim täglichen Obstkonsum zeigte sich, dass insgesamt sowohl bei roundabout-Teilnehmerinnen wie auch bei Teilnehmerinnen sonstiger Gruppenaktivitäten der Anteil an Personen abnahm, welche angaben, täglich ein- oder mehrmals Früchte/Obst zu essen (von 60.2 auf 54%; 62.5 auf 60%) (Abb. 30). Die Veränderungen sind allerdings zahlenmässig gering und statistisch nicht signifikant.

Abbildung 30

Veränderung beim Obst und Früchte essen zwischen Erst- und Zweitbefragung, N=154



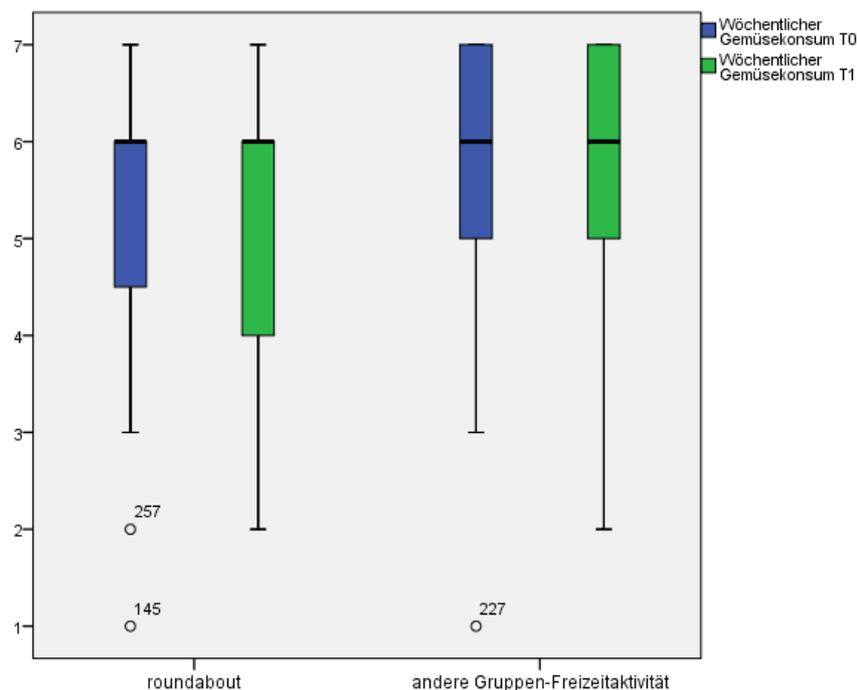
1=nie ; 2=<einmal/Woche ; 3=einmal/Woche ; 4=2-4 Tage/Woche ; 5=5-6 Tage/Woche ; 6=einmal/Tag ; 7=mehrmals/Tag

Der prozentuale Anteil des täglichen Gemüsekonsums ist höher in der Gruppe der Mädchen mit anderer Gruppen-Freizeitaktivität als bei roundabout-Teilnehmerinnen (Abb. 30): Bei der Erstbefragung gaben rund 69% an, täglich ein- oder mehrmals Gemüse zu konsumieren, bei roundabout-Teilnehmerinnen waren es 54%, bei der Zweitbefragung waren es 67% zu 54%. Die Unterschiede sind nicht signifikant (T0: $\chi^2=2.34$, $df=1$, $p=n.s.$ / T1: $\chi^2=1.79$, $df=1$, $p=n.s.$)

Abbildung 31

Veränderung beim Gemüsekonsum zwischen Erst- und Zweitbefragung, N=151

(1=nie ; 2=<einmal/Woche ; 3=einmal/Woche ; 4=2-4 Tage/Woche ; 5=5-6 Tage/Woche ; 6=einmal/Tag ; 7=mehrmals/Tag)



Fast-Food wie Hamburger und Hotdogs wurden auch zum Zeitpunkt der Zweitbefragung selten konsumiert: Rund 96% der roundabout-Mädchen essen nie oder seltener als einmal die Woche Fast-Food, bei den übrigen Studienteilnehmerinnen sind es 97%. Schliesslich blieb der Konsum von Cola oder anderen zuckerähnlichen Getränken ebenfalls stabil über die Zeit.

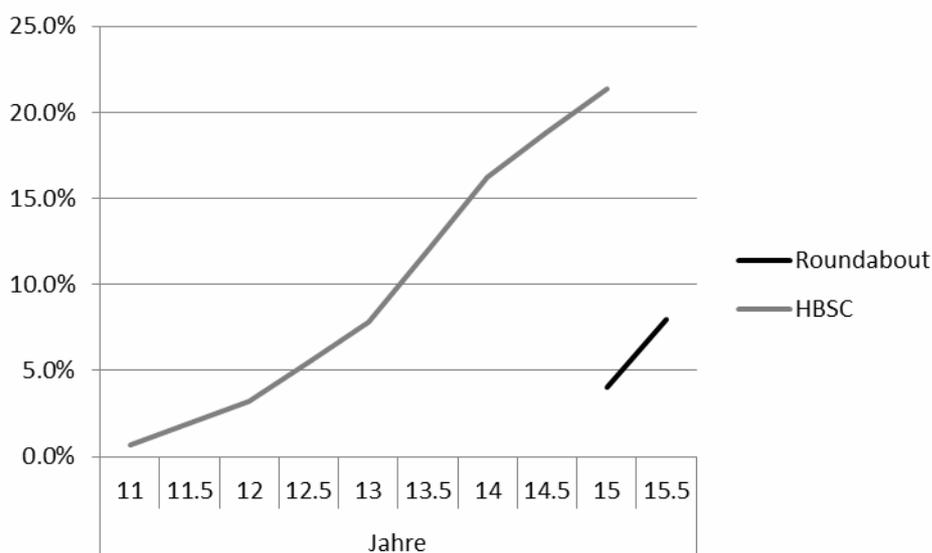
Konsum von Tabak

Im Abschnitt 3.3 wurde gezeigt, dass verglichen mit Schweizer Mädchen roundabout-Teilnehmerinnen und auch die übrigen Studienteilnehmerinnen mit Gruppenaktivität deutlich seltener rauchen. Dies zeigte sich ebenfalls nach 6 Monaten: 92% der roundabout-Teilnehmerinnen und 100% der Mädchen aus anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten gab an, zurzeit nicht zu rauchen. Zum Zeitpunkt der Erstbefragung waren von denselben Befragten 96 resp. 98% Nicht-Raucherinnen gewesen. Die Veränderungen sind statistisch nicht signifikant (McNemar related-samples Test, $p > .05$). Es ist anzunehmen, dass eine Steigerung dieses bereits sehr positiven Rauchverhaltens nicht weiter möglich ist. Von den insgesamt 9 Raucherinnen gaben 4 an, seltener als einmal in der Woche zu rauchen.

Aus der HBSC-Studie ist bekannt, dass der Anteil rauchender Mädchen zwischen 14 und 15 Jahren um 5.2% zunimmt. Auf ein halbes Jahr ausgerechnet, also die Dauer zwischen Erst- und Zweitbefragung, bedeutet dies eine 2.6%-ige Zunahme. Dies ist wiederum vergleichbar mit der Veränderung bei den roundabout-Teilnehmerinnen während der Studiendauer (+4%), wenn die kleine Stichprobengrösse und die kleineren Verzerrungen zwischen Quer- und Längsschnitt-sample bedacht werden (Querschnitt: Raucherinnenquote bei T0 betrug 6.2%/Längsschnitt: Raucherinnenquote betrug 4%). Die Raucherinnenquote im Studiensample bewegt sich aber auf einem deutlich tieferen Niveau als bei gleichaltrigen Schweizerinnen (siehe Abbildung 32).

Abbildung 32

Anteil Raucherinnen bei roundabout-Teilnehmerinnen zum Zeitpunkt der Erst- und Zweitbefragung



verglichen mit HBSC-Befragten, nach Altersgruppen

* Die halbjährlichen Angaben bei HBSC wurden selbst berechnet, die jeweilige Zunahme zwischen den Altersgruppen wurde gemittelt.

Alkoholkonsum

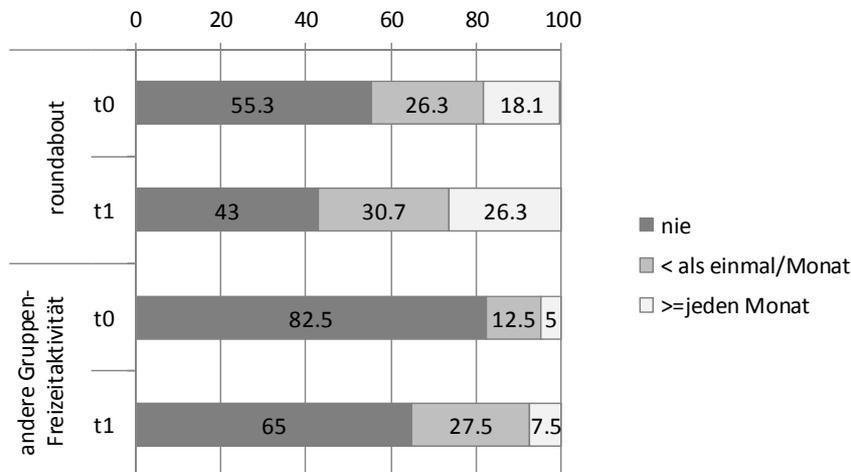
Die Ergebnisse der Erstbefragung haben aufgezeigt, dass Studienteilnehmerinnen verglichen mit dem Durchschnitt gleichaltriger Mädchen deutlich seltener jeden Monat Alkohol trinken. roundabout-Teilnehmerinnen konsumierten dabei häufiger Alkohol als Teilnehmerinnen aus Tanzschulen, diese Unterschiede waren aber deutlich auf das höhere Durchschnittsalter der roundabout-Mädchen zurückzuführen. Die Analyse im Längsschnitt zeigt nun auf, dass sechs Monate nach der Erstbefragung *der Alkoholkonsum in beiden Untersuchungsgruppen signifikant zugenommen hatte* (Wilcoxon related samples, $p > .001$ / T-Test related samples, $t = 3.6$, $df = 153$, $p > .001$) (siehe Abb. 33): Der Anteil der Abstinenten sank bei roundabout-Mädchen von 55% auf 43%, der Anteil der Mädchen, welche mindestens einmal im Monat Alkohol getrunken hatten, nahm von 18% auf 26% zu. Bei den übrigen Studienteilnehmerinnen zeigte sich ein ähnlicher Verlauf. Der höhere Anteil "mindestens wöchentlich Trinkende" bei roundabout-Teilnehmerinnen zum Zeitpunkt der Nachbefragung war wiederum deutlich auf das höhere Durchschnittsalter zurückzuführen (Anova F corrected model (2;152)=34.86, $p < .001$)⁹. Die nicht-abstinenten Studienteilnehmerinnen tranken zur überwiegenden Mehrheit maximal monatlich oder noch seltener Alkohol, der wöchentliche Alkoholkonsum beschränkte sich auf ein paar wenige Fälle.

Aus den HBSC-Daten ist bekannt, dass der mindestens monatliche Alkoholkonsum zwischen 14- und 15-jährigen Mädchen um 11.3% ansteigt (siehe Abb. 34). Auf ein halbes Jahr gerechnet, wäre die Zunahme in dieser Kategorie gut 5.5%. Damit zeigt sich, dass der Anstieg der mindestens monatlich Trinkenden bei roundabout Mädchen in etwa den Erwartungen entspricht (18% auf 26%), allerdings auf einem deutlich tieferen Ausgangsniveau als bei gleichaltrigen Mädchen. Bei den Teilnehmerinnen anderer Freizeitaktivitäten liegt der Anstieg in dieser Kategorie im Untersuchungszeitraum unter den Erwartungen. Dieser Befund ist aber mit Vorsicht zu interpretieren, da anzunehmen ist, dass es sich bei der Zweitbefragung um eine verzerrte Unterstichprobe handelt: Zum Zeitpunkt der Erstbefragung hatten gegen 10% aller Befragten aus anderen Freizeitangeboten angegeben, mindestens monatlich zu trinken, im Längsschnittsample (diejenigen, welche die Nachbefragung ebenfalls beantwortet hatten, d.h. ca. die Hälfte der Befragten) betrug die Häufigkeit in dieser Kategorie zum Zeitpunkt der Erstbefragung nur 5%.

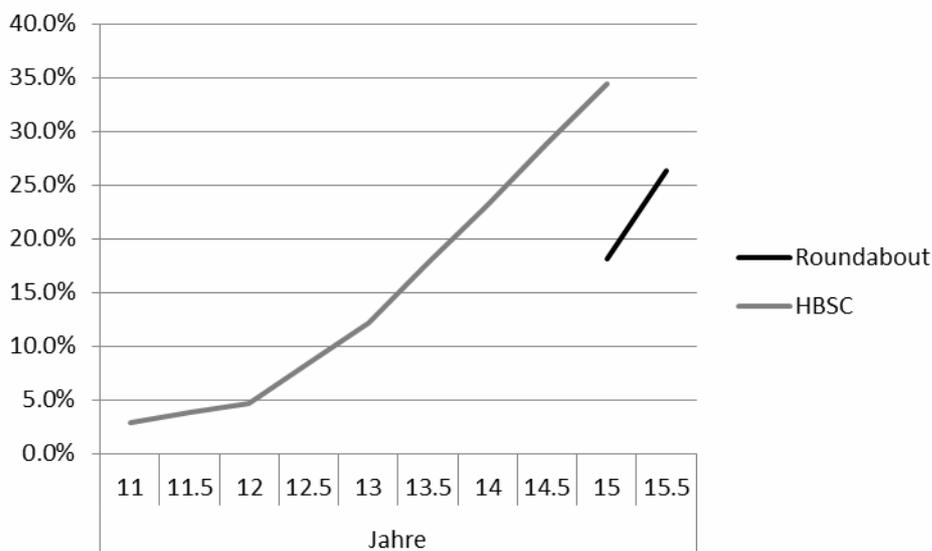
⁹ Das unterschiedliche Durchschnittsalter hat 30% Varianzaufklärung.

Abbildung 33

Veränderung beim Alkoholkonsum (irgendein alkoholisches Getränk) zwischen Erst- und Zweitbefragung, N=154, in %

**Abbildung 34**

Anteil Mädchen, die mindestens einmal im Monat trinken, bei roundabout-Teilnehmerinnen zum Zeitpunkt der Erst- und Zweitbefragung verglichen mit HBSC-Befragten, nach Altersgruppen



* Die halbjährlichen Angaben bei HBSC wurden selbst berechnet, die jeweilige Zunahme zwischen den Altersgruppen wurde gemittelt.

Fazit

- Über den Erhebungszeitraum zeigten sich beim Ausmass der körperlichen Aktivität keine wesentlichen Veränderungen bei den Untersuchungsgruppen. Das Ausmass des sportlichen Verhaltens blieb in etwa bestehen. Die körperliche Aktivität im Alltag nahm leicht ab - vermutlich teilweise bedingt durch die unterschiedliche Jahreszeit -, sie lag aber weiterhin über dem Schweizer Durchschnitt. Die Dauer des Fernseh- und Computerkonsums blieb ebenfalls stabil.

- Das unterschiedliche Aktivitätsniveau zum Zeitpunkt der Erstbefragung - roundabout-Teilnehmerinnen gaben signifikant weniger Tage mit körperlicher Aktivität von mindestens 60 Minuten an als Teilnehmerinnen anderer Freizeitaktivitäten - blieb damit bestehen. Diese Unterschiede waren allerdings stark auf das höhere Durchschnittsalter der roundabout-Befragten zurückzuführen.
- Hinsichtlich des Ernährungsverhaltens wurden der Verzehr von Obst/Früchten, Gemüse sowie Fastfood näher betrachtet. Das Ernährungsverhalten erwies sich im Durchschnitt als sehr stabil - erfreulicherweise blieb der im Vergleich zu Schweizer Jugendlichen hohe Fruchtekonsum und tiefe Fastfood-Konsum gleich über die Zeit.
- Sowohl roundabout-Teilnehmerinnen wie auch übrige Studienteilnehmerinnen rauchen deutlich seltener als gleichaltrige Schweizer Mädchen. Dieses positive Gesundheitsverhalten blieb auch zum Zeitpunkt der Zweitbefragung bestehen.
- roundabout-Teilnehmerinnen konsumierten auch sechs Monate später signifikant häufiger Alkohol als Teilnehmerinnen anderer Freizeitangebote. Dies lässt sich in erster Linie auf das höhere Durchschnittsalter der roundabout-Mädchen zurückführen. Die Häufigkeit des Konsums ist insgesamt eher gering - seltener als einmal im Monat bis zu einmal im Monat.

5.3 Veränderungen bei Lebensqualität und Selbstwirksamkeit

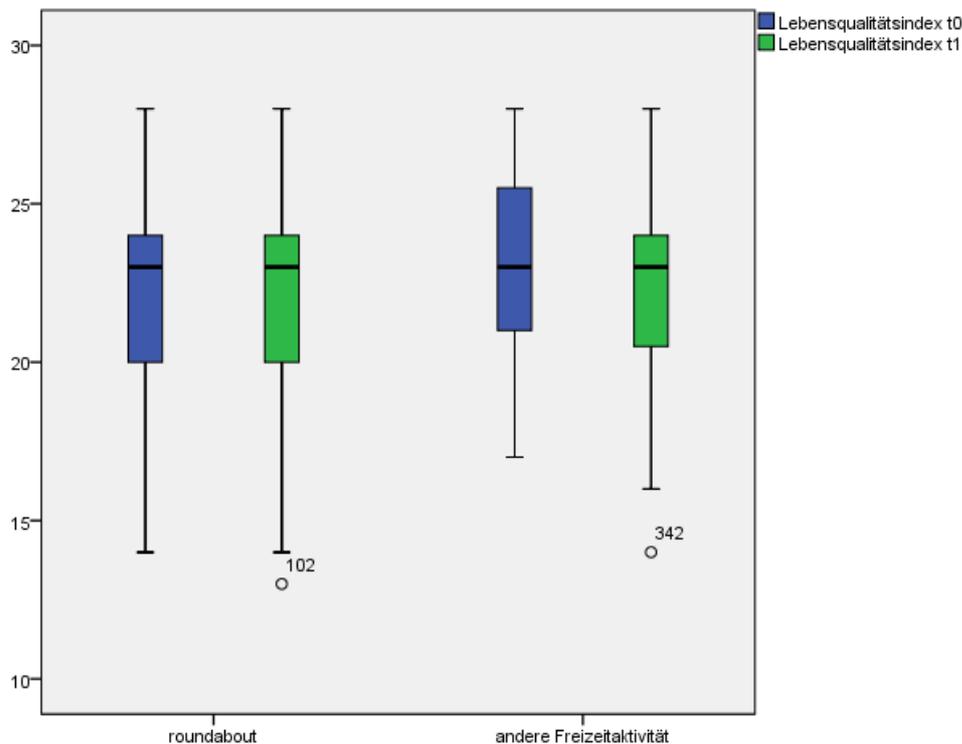
Gesundheitsbezogene Lebensqualität

Die Aktivität in der roundabout-Gruppe sollte eine Stärkung der Lebenskompetenzen und schliesslich auch eine erhöhte gesundheitsbezogene Lebensqualität mit sich bringen. Die Erstbefragung hatte bereits eine hohe durchschnittliche gesundheitsbezogene Lebensqualität der Studienteilnehmerinnen ergeben, verglichen mit einer deutschen repräsentativen Untersuchung bei Jugendlichen. Auch zum Zeitpunkt der Zweitbefragung hatten 90.8% der Mädchen einen insgesamt unauffälligen Wert (0 bis 3 Problembereiche) und bestätigten somit das Ergebnis der Erstbefragung, wonach die Studienpopulation eine insgesamt hohe gesundheitsbezogene Lebensqualität aufweist. Eine signifikante Steigerung des Indexes innerhalb der sechs Monate zeigte sich aber nicht, weder bei roundabout-Mädchen noch bei den übrigen Studienteilnehmerinnen. Bei der Erstbefragung hatten roundabout-Teilnehmerinnen noch einen insgesamt signifikant tieferen Durchschnittswert ausgewiesen als die übrigen Studienteilnehmerinnen. Dieser Unterschied hatte sich bei der Zweitbefragung aufgehoben, womit sich insgesamt eine Angleichung des Durchschnittswertes der Mädchen von anderen Freizeitaktivitäten an denjenigen der roundabout-Teilnehmerinnen ergab (siehe Abb. 35). Eine tiefe Lebensqualität (Punktzahl zwischen 0 und 16) gaben insgesamt 5.2% der Studienteilnehmerinnen bei der Zweitbefragung an.¹⁰

¹⁰ In der Evaluation von roundabout im Jahr 2004: Die Befragten sehen bei sich selbst eine Verbesserung der eigenen Gesundheit, seit sie bei roundabout mitmachen.

Abbildung 35

Veränderung des gesundheitsbezogenen Lebensqualitätsindex (über alle Problembereiche) zwischen Erst- und Zweitbefragung, N=152



Allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung

In der Erstbefragung hatte sich gezeigt, dass die Studienteilnehmerinnen ihre persönlichen Kompetenzen, allgemein mit Schwierigkeiten und Barrieren im täglichen Leben zurechtzukommen, vergleichbar einschätzten wie die Normalbevölkerung. Zudem hatten sich keine Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen ergeben. In den sechs Monaten zwischen Erst- und Zweitbefragung zeigten sich keine signifikanten Veränderungen im Score, weder bei roundabout-Teilnehmerinnen noch Teilnehmerinnen von anderen Freizeitangeboten. In der Studie wurde davon ausgegangen, dass durch die Aktivität in einer roundabout-Gruppe persönliche Kompetenzen wie die Selbstwirksamkeitserwartung gestärkt würden. Dies hatte sich im Untersuchungszeitraum nicht gezeigt. Allerdings wurde in der vorliegenden Studie die Selbstwirksamkeitserwartung nicht situationspezifisch erhoben, z.B. bezogen auf den Kontext, vor Publikum aufzutreten. Vielleicht hätten sich auf dieser Ebene Effekte nachweisen lassen.

Schliesslich zeigten sich beim Selbstwert der Befragten keine Veränderungen, weder in der Gruppe der roundabout-Teilnehmerinnen noch bei den übrigen Studienteilnehmerinnen.

Fazit

- Studienteilnehmerinnen wiesen bei der Erstbefragung eine gesamthaft hohe gesundheitliche Lebensqualität auf. Dies traf in signifikant geringerem Ausmass für roundabout-Teilnehmerinnen zu als für die übrigen Studienteilnehmerinnen. Sechs Monate später hatten sich die Werte der beiden Untersuchungsgruppen angeglichen, d.h., dass roundabout-Teilnehmerinnen nun keine signifikant tieferen Werte der gesundheitlichen Lebensqualität mehr aufwiesen.

- Die Überzeugung, mit Schwierigkeiten und Barrieren im täglichen Leben umgehen zu können (allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung), war in beiden Untersuchungsgruppen nach sechs Monaten unverändert und vergleichbar mit gleichaltrigen Mädchen.

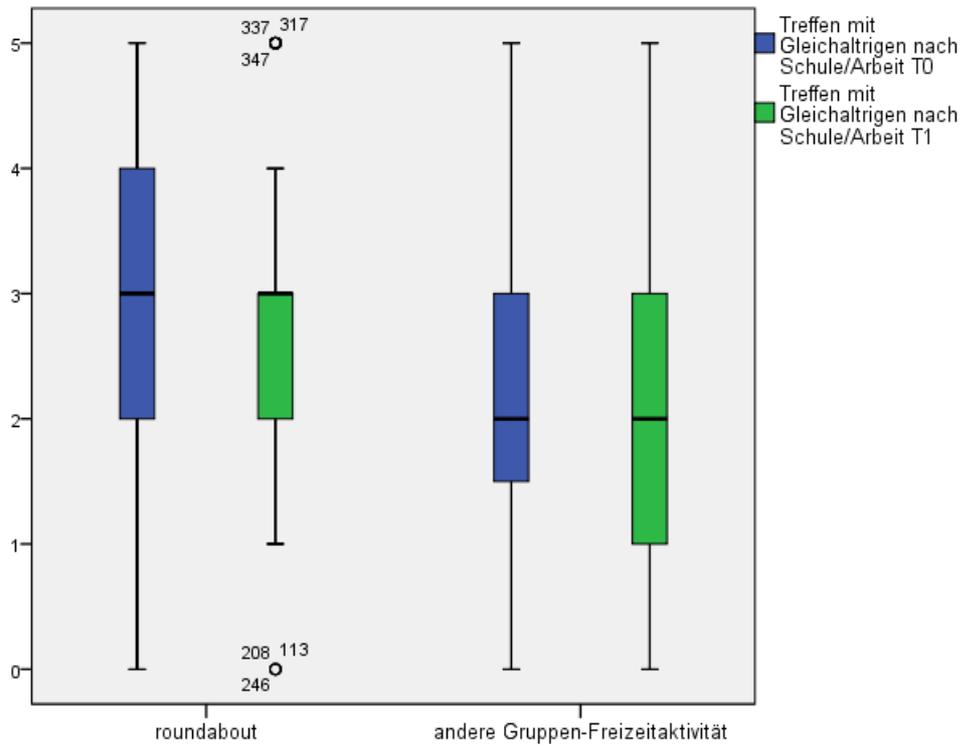
5.4 Veränderungen beim sozialen Austausch

Es wird in dieser Studie angenommen, dass durch die Aktivität in einer roundabout-Gruppe ein tragfähigeres Beziehungsnetz entsteht als bei Mädchen in anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten. Die Studien-Teilnehmerinnen wurden auch bei der Nachbefragung nach der Anzahl an engen Freundinnen und Freunden gefragt, die sie zurzeit haben. Die Grösse des engen Freundeskreises veränderte sich nicht über die Dauer von sechs Monaten: 99% der Studienteilnehmerinnen gaben wiederum an, mindestens eine Freundin zu haben, bzw. 85.8% mindestens einen engen Freund zu haben. Die Anzahl an engen Freunden veränderte sich nicht signifikant (ANOVA $F(1;131)=.214$) - im Durchschnitt hatten zum Zeitpunkt der Zweitbefragung 38% der roundabout-Teilnehmerinnen keinen oder einen engen Freund (30% bei den übrigen Studienteilnehmerinnen), 24% zwei (33%) und 38% drei und mehr enge Freunde (36%). Bei der Anzahl an engen Freundinnen gaben 8.1% der roundabout-Teilnehmerinnen keinen oder eine enge Freundin an (2.6% der übrigen Studienteilnehmerinnen), 16.2% zwei (25.6%) und 75.7% drei oder mehr enge Freundinnen (71.8%).

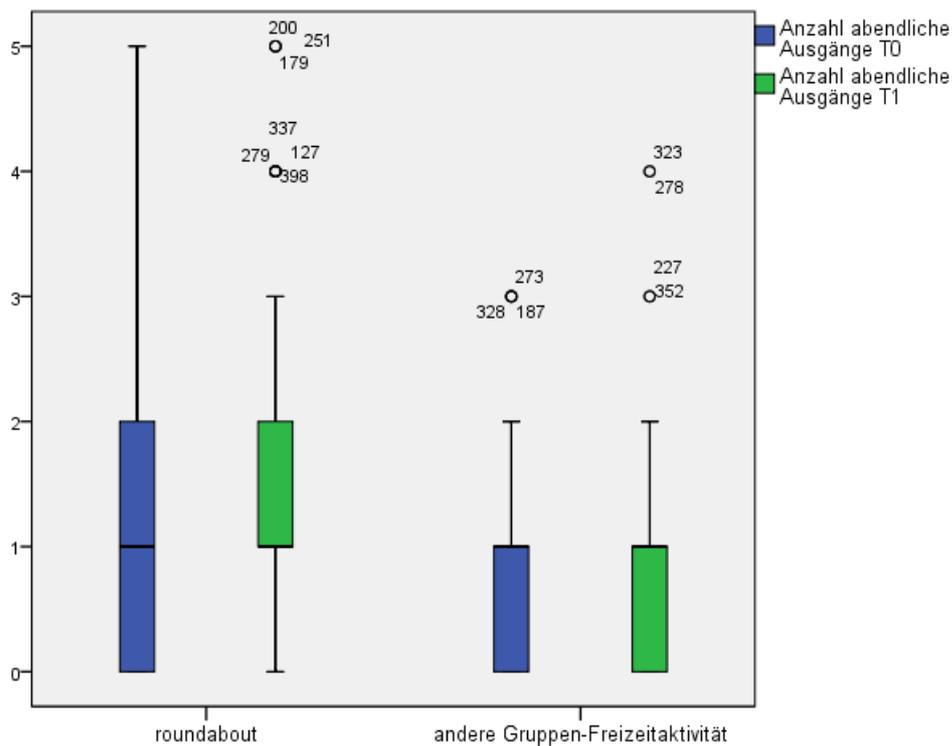
Der soziale Austausch mit Gleichaltrigen wurde mittels der Häufigkeit von Treffen gemessen. Im Durchschnitt gaben die Befragten zum Zeitpunkt der Zweitbefragung signifikant weniger *Treffen mit Freundinnen und Freunden gleich nach der Schule/Arbeit* an verglichen mit der Erstbefragung (paired t-Test, $t=-2.44$, $df=152$, $p<0.05$) - von durchschnittlich 2.8 Tagen pro Woche auf 2.5 Tage (Abb. 36). Verglichen mit den anderen Untersuchungsgruppen war die Abnahme bei roundabout-Mädchen am geringsten, die grössere Abnahme betraf Mädchen in anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten (-0.2 vs. -0.5). Die zeitlichen Veränderungen waren zwischen den Gruppen aber nicht statistisch signifikant (GLM repeated measures, $F(1;151)=1.59$, $p=n.s$). Zum Zeitpunkt der Zweitbefragung trafen sich roundabout-Teilnehmerinnen aber signifikant häufiger nach der Schule/Arbeit mit Gleichaltrigen als die übrigen Studienteilnehmerinnen (2.7 vs. 2.0 Tage)(ANOVA $F(1;151)=8.04$, $p<0.01$). Es ist möglich, dass die Abnahme der Treffen mit der Jahreszeit zusammenhängt: die Erstbefragung fand im Sommer statt, in dem Schülerinnen vielleicht häufiger die Möglichkeit haben, sich zu treffen, als im Winter, die Jahreszeit, in der die Zweitbefragung stattfand. Betreffend abendlicher Ausgänge mit Freundinnen und Freunden zeigten sich nach sechs Monaten keine signifikanten Unterschiede zwischen den Untersuchungsgruppen - im Durchschnitt gaben sie 1.4 Ausgänge pro Woche an. Die Anzahl an abendlichen Ausgängen hatte über die Dauer von sechs Monaten tendenziell zugenommen (Paired T-Test, $T=1.97$, $p=.05$) - von 1.2 auf 1.4 abendliche Ausgänge pro Woche mit Gleichaltrigen, wobei keine Gruppenunterschiede ersichtlich waren (Abb. 37). roundabout-Teilnehmerinnen gaben zum Zeitpunkt der Zweitbefragung tendenziell häufigere Ausgänge an als die übrigen Studienteilnehmerinnen (ANOVA $p=.065$). Je jünger die Mädchen waren, desto häufiger hatten sie ihr Ausgehverhalten verändert (häufigere Ausgänge, $r=-.22$).

Abbildung 36

Anzahl Treffen nach der Schule mit Gleichaltrigen zum Zeitpunkt von Erst- und Zweitbefragung, nach Untersuchungsgruppen (n roundabout=114/n andere=40)

**Abbildung 37**

Anzahl abendlicher Ausgänge pro Woche zum Zeitpunkt von Erst- und Zweitbefragung, nach Untersuchungsgruppen (n roundabout=114/n andere=40)



Fazit

- Die Grösse des engen Freundeskreises blieb in beiden Untersuchungsgruppen über die Erhebungsdauer unverändert. Beim sozialen Austausch mit Freundinnen und Freunden zeigte sich, dass die Studienteilnehmerinnen zum Zeitpunkt der Zweitbefragung seltener von Treffen mit Gleichaltrigen nach der Schule/Arbeit pro Woche berichteten als bei der Erstbefragung. Inwiefern dies mit der Jahreszeit (Sommer-Winter) oder einem strengeren Schul- bzw. Arbeitspensum zusammenhängt, kann nicht gesagt werden.
- roundabout-Teilnehmerinnen hatten zum Zeitpunkt der Zweitbefragung signifikant häufiger Treffen nach der Schule/Arbeit mit Gleichaltrigen als Teilnehmerinnen von anderen Freizeitaktivitäten. Dies war bei der Erstbefragung noch nicht so gewesen. roundabout-Teilnehmerinnen tauschen sich somit sechs Monate nach der Erstbefragung signifikant häufiger im informellen Rahmen, nach der Schule, mit Gleichaltrigen aus als die übrigen Studienteilnehmerinnen. Dies stützt die Annahme, dass roundabout-Teilnehmerinnen auf ein tragfähiges Beziehungsnetz zurückgreifen können oder sich erarbeitet haben und sie auch davon Gebrauch machen.
- Die Anzahl der abendlichen Ausgänge nahm tendenziell zwischen Erst- und Zweitbefragung zu. Es zeigten sich dabei keine signifikanten Unterschiede zwischen roundabout-Teilnehmerinnen und den übrigen Studienteilnehmerinnen.

6 Inhaltsübersicht der Selbstevaluation

In der Selbstevaluation werden viele weitere Themen behandelt, wie den eingangs erwähnten Fragestellungen zu entnehmen ist. So wird bspw. die Rolle und Auswahl der Nachwuchsleiterinnen erläutert bzw. ganz allgemein die Möglichkeiten zur Mitgestaltung der Teilnehmerinnen in den Gruppen thematisiert. Zudem wird auf die Ausbildung der Leiterinnen vertieft eingegangen und die Anerkennung ihrer Tätigkeit sowie ihre Haltung zur Ehrenamtlichkeit erörtert. Schliesslich werden im Abschnitt zur Struktur von roundabout die Zielgruppe und mögliche Erweiterungen diskutiert sowie das Netzwerk der roundabout-Gruppen und ihre Einbettung in das Blaue Kreuz beschrieben. Für diese Themen wird auf den Selbstevaluationsbericht des Blauen Kreuzes verwiesen (Isler 2012).

7 Schlussfolgerungen

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Evaluation entlang der Forschungsfragen und eingangs erwähnten Hypothesen diskutiert und allgemeine Schlussfolgerungen gezogen.

- 1) *Inwiefern unterscheidet sich roundabout von anderen Gruppen-Freizeitangeboten für Jugendliche und von konventionellen Tanzangeboten in Bezug auf gesundheitsfördernde Ergebnisse?*

roundabout-Teilnehmerinnen haben ein positiveres Gesundheitsverhalten als gleichaltrige Schweizer Mädchen: Sie bewegen sich häufiger im Alltag, machen häufiger Sport und weisen, gemessen am Früchte- und Gemüsekonsum, eine gesündere - d.h. häufiger den Empfehlungen

entsprechende - Ernährung auf. Sie rauchen seltener als der Schweizer Durchschnitt und konsumieren seltener Alkohol.

Dieses positive Gesundheitsverhalten trifft nicht nur auf roundabout- sondern ebenfalls auf Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten und anderen Gruppenfreizeitaktivitäten zu. Es zeigen sich ganz allgemein deutliche Unterschiede zwischen den Untersuchungsteilnehmerinnen und gleichaltrigen Schweizerinnen. Es ist bekannt, dass nur ein kleiner Teil der Jugendlichen gemäss ihren Angaben Mitglied in einem Verein, einer Organisation oder einem Club ist (organisierte Freizeitaktivität) (Settertobulte 2008). Für Deutschland sind es 23% der 11- bis 15-Jährigen. Für die Schweiz sind es laut der Cocon-Studie (2007) weniger als ein Drittel der 15-Jährigen (Schultheis et al. 2008). *Wenn roundabout-Teilnehmerinnen ein vergleichbares gesundheitsbewusstes Verhalten aufweisen wie Mädchen aus anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten, ist dies sehr zu begrüßen.* Die Frage ist nun, ob das positive Gesundheitsverhalten auf die Sozialisation im Freizeitangebot zurückzuführen ist, oder ob die Freizeitaktivität eine Auswahl an Jugendlichen anzieht, welche bereits ein gesundheitsbewusstes Verhalten vor Eintritt aufweisen. In der Literatur wird dies mit *Sozialisations- und Selektionseffekten* umschrieben (Raithel 2004). Es ist nicht davon auszugehen, dass es sich einzig um Sozialisationseffekte durch das Freizeitangebot handelt, dem Freizeitangebot würde ein zu hohes Sozialisationspotential unterstellt, sondern dass die Bedürfnisse der Jugendlichen (bspw. nach Konkurrenz und körperlicher Auseinandersetzung) und die damit einhergehenden Verhaltensweisen die Wahl des Freizeitangebotes steuern. Es scheint angebracht, von einer wechselseitigen Wirkung beider Mechanismen auszugehen, die im Einzelfall je nach subjektiver Disposition und Sozialisation sowie zeitlicher Perspektive variiert (Raithel 2004). An dieser Stelle soll nicht der Eindruck entstehen, dass die Mitgliedschaft in einem Sportverein bei Jugendlichen per se mit einer gesundheitsförderlichen Einstellung oder einem entsprechenden Verhalten einhergeht. So erwies sich die Sportpartizipation bspw. nicht schlüssig als schützender Faktor gegenüber Substanzkonsum (Raithel 2004; Schmid 2002). Im Vordergrund stehen für Jugendliche jeweils in erster Linie Spass und Geselligkeit. In der Untersuchung von Raithel zeigte sich beispielsweise, dass kunstengagierte Jugendliche das geringste Risikoverhalten (gesundheitsabträgliche und delinquente Verhaltensweisen) aufweisen verglichen mit jungen Sport- und Musikaktiven, wobei dies teilweise auf den höheren Mädchenanteil bei ersteren zurückzuführen ist.

Im Gegensatz zu Teilnehmerinnen aus konventionellen Tanzangeboten, welche tendenziell aus wohlhabenderen Verhältnissen stammen, kommen roundabout-Befragte aus Familien mit mittlerem sozioökonomischem Status. Keine Hinweise fanden sich darauf, dass roundabout-Jugendliche aus niedrigen sozialen Schichten verstärkt anzieht (bspw. unterdurchschnittlicher Ausländerinnenanteil) oder spezifische Zielgruppen der Gesundheitsförderung wie übergewichtige Mädchen anspricht. In Bezug auf den tiefen Ausländeranteil müsste überlegt werden, inwiefern die Angliederung an das Blaue Kreuz und die Orientierung am christlichen Gedankengut eine Barriere für die Teilnahme darstellt, bspw. für nicht-christliche Ausländerinnen.

Hinsichtlich ihrer personalen Ressourcen und Kompetenzen weisen roundabout-Mädchen vergleichbare Werte auf wie Teilnehmerinnen anderer Gruppen-Freizeitaktivitäten: Sie haben einen tendenziell hohen Selbstwert, schätzen ihre Selbstwirksamkeit durchschnittlich gut ein und weisen eine tendenziell gute körperliche und psychische Gesundheit auf. roundabout-Teilnehmerinnen fallen damit aber auch nicht durch ausgesprochen hohe personale Lebenskompetenzen auf, soweit sie in der vorliegenden Studie gemessen wurden. Umgekehrt ist einzig die gesundheitsbezogene Lebensqualität der roundabout-Befragten zwar durchschnittlich gut aber signifikant tiefer als diejenige der Teilnehmerinnen aus anderen Gruppen-

Freizeitaktivitäten. Hinweise auf besonders belastende familiäre oder schulische Verhältnisse der roundabout-Befragten gab es keine, als häufigste problematische Bereiche wurden vor allem die psychische und körperliche Gesundheit angegeben.

Schliesslich weisen die Ergebnisse darauf hin, dass Mädchen aus roundabout über ein tragfähiges soziales Netz verfügen bzw. sich erarbeitet haben. Sie pflegen einen häufigen Austausch mit Gleichaltrigen nach der Schule oder auch abends. Dies geht nicht einher mit einem erhöhten Substanzkonsum, wie dies Studien bei Aktivitäten ausserhalb von organisierten Freizeitaktivitäten nachweisen konnten (Settertobulte 2008): So war u.a. das Risiko, zu rauchen, bei Jugendlichen mit häufigen¹¹ Peer-Treffen um das 2.7-fache erhöht verglichen mit Jugendlichen mit seltenen Treffen mit Gleichaltrigen. roundabout bietet seinen Teilnehmerinnen einen suchtmittelfreien Raum für den sozialen Austausch in der Freizeit, sowohl im Rahmen der Trainings als auch sporadisch durch zusätzliche gemeinsame Aktivitäten. Die Treffen mit Gleichaltrigen beschränken sich aber nicht nur auf den roundabout-Rahmen, hierzu liegen jedoch keine weiteren Evaluationsergebnisse vor. Elektronischer Austausch mit Gleichaltrigen über Internet wie auch der Internet- und Computerkonsum insgesamt wird von roundabout-Mädchen im durchschnittlichen Ausmass gelebt. Diesbezüglich fallen Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten auf, welche deutlich seltener während der Woche am Computer spielen oder im Internet surfen/chatten als die übrigen Studienteilnehmerinnen. Mädchen ohne Gruppen-Freizeitaktivität weisen die höchsten Raten an TV- und Computerkonsum auf, wobei daran erinnert werden muss, dass diese Untergruppen nicht stellvertretend für alle Jugendliche ohne Gruppen-Freizeitangebote steht.

2) *Welche zusätzlichen gesundheitsförderlichen Effekte werden durch roundabout erzielt? Durch welche strukturellen Aspekte und Prozesse werden diese erreicht?*

Wie bei anderen frei gewählten Freizeitaktivitäten auch, kommen die Mädchen insbesondere aus Spass und Freude zur roundabout-Gruppe. Der Tanzstil und die Musik bei roundabout entsprechen ihren Bedürfnissen, zudem ist es preiswert. Eine wichtige Funktion der Gruppen-Freizeitaktivität ist auch die Erholung vom Alltag durch das Angebot.

Darüber hinaus bedient roundabout das Bedürfnis der Mädchen nach sozialem Austausch. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass Teilnehmerinnen von roundabout stärker das Bedürfnis nach sozialem Austausch mit Gleichaltrigen haben als Mädchen aus konventionellen Tanzangeboten. So kommen viele der Mädchen in die roundabout-Gruppe, um Kolleginnen und Freundinnen zu treffen. roundabout scheint Jugendlichen einen Einstieg in eine Gruppen-Freizeitaktivität zu bieten und erfüllt damit *eine sozial integrative Funktion entgegen der traditionellen Vereinslandschaft*. Der Integrationsaspekt spielt vor dem Hintergrund der individualisierten Gesellschaft und der damit einhergehenden Auflösung sozialer Beziehungsnetze eine wichtige Rolle im jugendlichen Entwicklungsprozess. Diesen fördern alle Gruppen-Freizeitaktivitäten, doch ist die Mitgliedschaft gerade bei Sportvereinen an gewisse Rahmenbedingungen und Kompetenzen geknüpft. Jugendliche, welche weder die Möglichkeit (Wohnort) noch die (persönlichen, sozialen) Ressourcen hatten, sich bereits als Kind in einen Sportverein zu integrieren, können in der Jugendphase die Gruppenzugehörigkeit bei roundabout finden. Denkbar sind daher besondere Zielgruppen von roundabout wie Mädchen mit Wohnortwechsel und daher

¹¹ Häufiger bedeutet mehr als drei Tage die Woche.

ohne lokale Verankerung, oder Kinder von Eltern ohne sportliche Vereinszugehörigkeit und damit mit fehlender "Vereinssozialisation". Aber auch "Vereinsüberdrüssige" (bspw. wegen der sozialen Kontrolle) können bei roundabout auf ihre Bedürfnisse kommen. Dass roundabout-Teilnehmerinnen häufiger aus der Stadt(nähe) stammen, unterstreicht diese Annahme, wobei das ebenfalls auf Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten zutrifft. Es ist dabei anzunehmen, dass sowohl roundabout wie auch konventionelle Tanzangebote, seltener auf dem Land angeboten werden als in der Stadt.

Diese sozial-integrative Funktion von roundabout ist umso bemerkenswerter, wenn bedacht wird, dass in der Jugendphase die Tendenz in Richtung "Austritt aus" und weniger "Eintritt in" sportliche Aktivitäten geht. Zu Gute kommt roundabout dabei die Orientierung an den aktuellen Bedürfnissen der Mädchen, auf welches bereits das Symbol des Kreisels (welches auf Englisch "roundabout" bedeutet) hindeutet: Die Teilnehmerinnen kommen aus unterschiedlichen Richtungen in den Kreisel, verbringen eine gewisse Zeit zusammen, und laufen dann wieder in verschiedene Richtungen auseinander. Neben der Tatsache, dass roundabout meistens erst ab 12 Jahren angeboten wird, ist das Bedienen der unmittelbaren Bedürfnisse der Jugendphase mitverantwortlich für die deutlich kürzere Teilnahmedauer bei roundabout und die hohe Anzahl an Wechslerinnen verglichen mit anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten. Ändert sich die eigene Situation, wird leicht auch wieder aus roundabout ausgestiegen. Im Gegensatz zu Vereinsmitgliedschaften, zu welchen häufig auch weitere Familienmitglieder gehören, hemmt kein sozialer Druck den Austritt. *Vergleichbar - zumindest ansatzweise - mit Jugendverbänden wie Pfadi oder Jubla scheint roundabout strukturell die Bedürfnisse der Mädchen nach gemeinsamen Aktivitäten, sozialem Austausch, dem Herausbilden einer Gruppenidentität und sozialer Integration sowie dem (teilautonomen) Zusammensein von jüngeren und älteren Heranwachsenden bedienen zu können. Deutlich zeigte sich auch die Bedeutung des roundabout-Netzwerkes für die Teilnehmerinnen mit seinen nationalen Anlässen wie das Girlicious Camp im Sinne von "Teil sein von einem Ganzen". Zusätzlich legt roundabout den Fokus auf Bewegung (und teilweise Ernährung) und erscheint diesbezüglich vergleichbar mit anderen gesundheitsfördernden Projekten für Jugendliche.*

roundabout ist in mehrfacher Hinsicht *niederschwellig*. Es braucht keine lang trainierten oder ausgeprägten sportlichen Kompetenzen wie in anderen Sportarten (Fussball, Leichtathletik). Auch ist der Spass an der Bewegung ausreichend für die Teilnahme, es bedarf diesbezüglich keiner guten Leistungen oder leistungsorientierten Ambitionen. Den Grundsatz bildet der "Jekami" (Jeder kann mitmachen)-Gedanke. In sportlicher Hinsicht sind für die Teilnahme bei roundabout nur kleine Hürden zu meistern. Dies trifft ebenfalls auf manche konventionelle Tanzangebote zu, auf andere wiederum gar nicht. Bei Tanzangeboten ist diesbezüglich von einer grossen Verschiedenheit auszugehen. Positiver Effekt dieser - überspitzt gesagt, wenn Wettkämpfe ausklammert werden - geringen Leistungsorientierung ist das Ermöglichen von sportlichen Erfolgserlebnissen auch für weniger sportliche oder ambitionierte Menschen sowie das jeder Zeit mögliche Neueinsteigen in die roundabout-Gruppe. Dieser Ansatz birgt aber auch gewisse Risiken. Ein nicht unbedeutender Anteil der roundabout-Mädchen möchte mit roundabout besser im Tanzen werden, härter oder häufiger trainieren, insgesamt professioneller werden. Das Leistungsniveau scheint diesen Befragten zu tief, sie möchten sich sportlich mehr herausfordern, die guten Erfahrungen in roundabout verstärkt leben. Bei ihnen handelt es sich häufig um langjährige und erfahrene Mitglieder der roundabout-Gruppe, welche wegen ihrer Position häufig eine wichtige Rolle in der Gruppe innehaben. Diese nicht zu "verlieren", scheint eine Herausforderung für roundabout darzustellen. Von den befragten Mädchen, welche zwischen Erst- und Zweitbefragung aus roundabout ausgetreten sind, berichteten in dieser

Studie allerdings keine von einem zu tiefen Leistungsniveau als Austrittsgrund. Zu hohe zeitliche und schulische Anforderungen wurden hauptsächlich als Austrittsgrund genannt.

Im Weiteren bieten alle Gruppen-Freizeitaktivitäten Möglichkeiten zu selbstwert- und selbstwirksamkeitsstärkenden Erlebnissen und Erfahrungen und ganz allgemein persönlichkeitsförderliche Potentiale. Erfolgreich eine schwierige Situation zu bewältigen stärkt den Glauben an die eigenen Fähigkeiten, man traut sich auch in Zukunft solche Situationen zu. Erfolgserlebnisse zu erleben beeinflusst die Selbstwirksamkeitserwartung positiv, wenn sie den eigenen Fähigkeiten zugeschrieben werden kann. roundabout bietet seinen Teilnehmerinnen durch das Tanzen in der Gruppe und die Teilnahme an Wettkämpfen Möglichkeiten für derartige Erfahrungen und Erlebnisse (Kompetenzen werden erlernt, Selbstwert wird gestärkt, Gefühle wie Stolz werden erlebt)(Bandura 1997). Durch die explizit geforderte Kultur der Wertschätzung und Solidarität bei roundabout und die verbalen Ermutigungen der Teilnehmerinnen durch die Gruppenleiterinnen - eine gelebte Kultur, wie die Aussagen aus der Selbstevaluation andeuten - *scheint das Potential für selbstwert- und selbstwirksamkeitsstärkende Erfahrungen und Erlebnisse bei roundabout hoch und strukturell institutionalisiert*, wobei es im Einzelfall sehr wohl zu anderen Dynamiken kommen kann. Hingegen können ein überhöhter Leistungsdruck und eine Kultur der Abwertung bei Einzelnen Stress und Verspannung auslösen und zu Misserfolgen führen (Bandura 1997).

In der vorliegenden Evaluation unterschieden sich roundabout-Befragte nicht bezüglich Selbstwert und Selbstwirksamkeit von den übrigen Studienteilnehmerinnen. Wie ist dies zu verstehen? In der Fachliteratur wird mit Blick auf die Primärprävention davon ausgegangen, dass hohe allgemeine Selbstwirksamkeit die Jugendlichen kompetent macht, mit stressreichen Situationen gut, bzw. gesundheitsbewusst, umzugehen. Verschiedene Studien konnten bspw. aufzeigen, dass die Kombination von Druck durch Gleichaltrige und einer tiefen Selbstwirksamkeitserwartung den Einstieg in den Substanzkonsum bei Jugendlichen vorhersagt (Schwarzer/Luszczynska 2005). Eine hohe Selbstwirksamkeit hängt in dieser Argumentationslinie mit dem Vertrauen in sich selbst zusammen, dem Substanzkonsum zu widerstehen. Der Umstand, dass roundabout-Mädchen im Verlauf der Studie unterdurchschnittlich häufig angefangen haben zu rauchen oder unterdurchschnittlich - bzw. wenig risikoreich - Alkohol konsumieren (siehe Frage 3), könnte ein indirekter Hinweis auf gute Selbstwirksamkeitserwartungen und einen hohen Selbstwert sein. *Die Stabilisierung und Aufrechterhaltung der gesundheitsförderlichen Verhaltensweisen kann somit als Erfolg gewertet werden. Der Nutzen von roundabout wäre somit dahingehend zu formulieren, dass das Angebot die Teilnehmerinnen in ihren suchtmittelfreien Netzwerken unterstützt und stärkt und einen Teil dazu beiträgt, sie resistenter gegen gesundheitsschädigendes Verhalten zu machen.* Die Wirkung von sozialen Netzwerken auf das eigene Gesundheitshandeln zeigen auch Längsschnittstudien zu Übergewicht auf: So erhöht sich das Risiko, selbst übergewichtig zu werden, um fast 60%, wenn ein Freund oder eine Freundin übergewichtig wird (Christakis/Fowler 2011). Der Einfluss von gleichgeschlechtlichen Personen zeigte sich dabei ungleich bedeutsamer. Der isolierte Effekt von roundabout in der Interaktion zu Dynamiken in Familie, Schule, Gleichaltrige oder auch Medien ist dabei schwierig zu messen. Dasselbe Ergebnis zeigte sich auch bei Teilnehmerinnen von anderen Gruppen-Freizeitangeboten, wobei diese wegen der geringen Fallzahlen im Längsschnitt nicht mehr unterschieden werden konnten.

In messtechnischer Hinsicht muss zwischen allgemeiner und handlungsspezifischer Selbstwirksamkeitserwartung unterschieden werden. Letztere bezieht sich direkt auf eine Handlung oder Situation, bspw. wie stark sich zugetraut wird, mit dem Rauchen aufhören zu können oder vom

Sexualpartner zu fordern, ein Kondom zu tragen (Bandura 1997; Schwarzer/Luszczynska 2005). Bezogen auf roundabout wäre an Selbstwirksamkeit in Situationen zu denken wie beim Auftreten vor anderen Menschen oder das selbstbewusste Einsetzen des Körpers im Tanz aber auch allgemein bspw. wie das Ablehnen von Zigarettenangeboten. In der vorliegenden Evaluation wurde keine handlungsspezifische Selbstwirksamkeitserwartung abgefragt, welches die fehlenden Effekte evtl. miterklären kann.

Ressourcen und Bewältigungsstrategien sind zwischen den Geschlechtern unterschiedlich verteilt. So verfügen Jungen in stärkerem Masse über Strategien der Rauman eignung und territorialen Kontrolle als Mädchen (Helffferich 2001). Dies und der häufigere Mangel an Selbstbewusstsein bei Mädchen sowie ihre Neigung, die eigenen Bedürfnisse zurückzustellen, tragen dazu bei, dass sich Mädchen seltener in der Öffentlichkeit offensiv den "Raum aneignen". In Abwesenheit der Jungen wird bei roundabout den Mädchen Raum gegeben, um Neues zu erproben und Erfahrungen zu sammeln sowie Kompetenzen weiter zu entwickeln, welches in Gegenwart von Jungen nicht gleichermassen versucht würde. Sie sind vom Druck entlastet, sich gegenüber dem anderen Geschlecht inszenieren zu müssen und können einen positiven Bezug auf das eigene Geschlecht entwickeln (Helffferich 2001). Vermutlich wäre das Erlangen eines Gruppenzugehörigkeitsgefühls, wie es bei roundabout in vielen Gruppen erreicht wird, oder auch die Wertekultur von Wertschätzung und Solidarität, in gemischtgeschlechtlichen Gruppen nicht gleichermassen möglich. Nicht weiter erstaunlich setzen daher auch viele Jugendvereinigungen auf geschlechtshomogene Gruppen.

Abschliessend soll kurz auf den Aspekt der positiven Peerkultur (Peter 2011) eingegangen werden. Ein Strukturelement bei roundabout ist das vergleichsweise junge Alter der Gruppenleiterinnen - insbesondere auch der Nachwuchsleiterinnen. Neben der tänzerischen Ausbildung übernimmt die Gruppenleiterin bei den gemeinsamen Aktivitäten nach dem Training eine aktive Rolle in der Gesprächsführung und bietet sich als Gesprächspartnerin bei Problemen an. Die Ergebnisse der Selbstevaluation konnten dies gut veranschaulichen. Viele der Leiterinnen haben diesbezüglich keine fachliche Ausbildung, bekommen aber Schulungen und werden von der kantonalen und nationalen Leitung begleitet. Zudem arbeiten die Gruppenleiterinnen unentgeltlich. Diese Form der Freiwilligenarbeit lässt sich aus sozialpädagogischer Perspektive mit dem Peer-to-Peer Ansatz oder auch Peer Counseling Ansatz umschreiben, bei welchen Gleichaltrige für Gleichaltrige Beratung anbieten (Nörber 2003). Dieser Ansatz unterscheidet roundabout stark von anderen Tanzangeboten, während bei Vereinsfreizeitaktivitäten wie Pfadi oder auch im Fussballclub ähnliche Konstellationen denkbar sind. Ein Vorteil dieses Ansatzes besteht darin, dass Gruppenleiterinnen wegen des teilweise geringen Altersunterschied als unmittelbares Vorbild wirken können, sei es bezogen auf Werte leben, Ernährung oder auch Bewegung. Der Peer-Ansatz birgt aber auch Risiken, bspw. das Risiko der Überforderung oder auch Rollenunklarheit der Gruppenleiterin. Die Ergebnisse der Selbstevaluation weisen aber auf keine systematische Überforderung hin. Den Leiterinnen steht eine 24h-Hotline für Fragen und Austausch zur Verfügung. Der Anspruch, dass Gruppenleiterinnen bei schwerwiegenden Problemen die Teilnehmerinnen an Fachpersonen weiterverweisen ("Triagefunktion"), scheint sich aber nicht einzulösen und ist vielleicht auch zu hoch gegriffen. Schliesslich soll auf den partizipativen Charakter von roundabout hingewiesen werden. In der Gesundheitsförderung werden die Vorteile von partizipativen Ansätzen betont, da durch die Partizipation die Zielgruppen in das Projekt miteinbezogen werden, es mitgestalten, es an ihren Bedürfnissen ausrichten und sich somit (teilweise) zu eigen machen können. Mit der Möglichkeit, Nachwuchsleiterin zu werden, bietet roundabout auch für tänzerisch starke Mädchen eine

Option, längerfristig bei roundabout dabei zu bleiben und weiterhin von roundabout zu profitieren.

3) *Welche Veränderung in Bezug auf Selbstwert, soziale Integration, Gesundheitsverhalten und Lebensqualität kann festgestellt werden?*

Sechs Monate nach der Erstbefragung zeichnet sich insgesamt eine *Stabilisierung des positiven Gesundheitsverhaltens* bei roundabout-Teilnehmerinnen ab: Die sportliche Aktivität ist unverändert hoch, die körperliche Aktivität im Alltag hat abgenommen - dies ist aber zumindest teilweise auf den Umstand zurückzuführen, dass die Nachbefragung im Winter stattfand und Bewegungsmöglichkeiten im Winter geringer sind. Bei der Ernährung zeichnete sich ebenfalls eine unveränderte Situation ab. Der Konsum von Früchten und Gemüse ist verglichen mit dem Schweizer Durchschnitt weiterhin hoch. Der Anteil Raucherinnen bei roundabout-Teilnehmerinnen ist weiterhin gering. Einzig der Alkoholkonsum hat in den sechs Monaten zugenommen, bleibt aber weiterhin deutlich unter dem Niveau der Gesamtschweiz. Trotz diesen insgesamt positiven Gesundheitsverhaltens zeigt sich vor allem beim Ausmass der körperlichen Aktivität ein Verbesserungspotential bei roundabout-Befragten: Lediglich rund 40% folgen der Empfehlung, an fünf oder mehr Tagen für mindestens eine Stunde körperlich aktiv zu sein. Zudem essen nur gut die Hälfte der roundabout-Mädchen jeden Tag Obst und Gemüse.

Diese Ergebnisse gelten sowohl für roundabout wie auch für die übrigen Studienteilnehmerinnen. Wie ist dies zu werten? Fakt ist, dass roundabout-Teilnehmerinnen bereits zum Zeitpunkt der Erstbefragung ein insgesamt positives Gesundheitsverhalten aufgewiesen haben. Wie oben aufgezeigt scheint plausibel, dass die strukturelle Ausrichtung von roundabout zu diesem positiven Ergebnis beigetragen hat. Da die Erstbefragung der vorliegenden Evaluation an einem zufälligen Zeitpunkt eingesetzt hat und nicht bei Eintritt der Befragten in roundabout, können reale Effekte von roundabout nur schwer abgebildet werden. Es bleibt die Vermutung, dass roundabout bereits zum Zeitpunkt der Erstbefragung positive Effekte gezeitigt hatte. Die Aussagen der befragten Mädchen deuten darauf hin, dass sie Veränderungen in ihrem Selbstwert in den ersten Monaten bei roundabout verspürt haben. Dieser Umstand trifft gleichermaßen auf konventionelle Tanzangebote und andere Gruppen-Freizeitangebote zu.

Bei der gesundheitlichen Lebensqualität lässt sich bei Befragten von roundabout ebenfalls eine Stabilisierung erkennen, anders als bei den übrigen Studienteilnehmerinnen, deren gesundheitliche Lebensqualität über die Zeit abnahm. Für die Jugendphase ist bekannt, dass die gesundheitliche Lebensqualität im Verlauf der Pubertät abnimmt, insbesondere bei Mädchen. Eine Abnahme bildet somit die zu erwartende Tendenz ab (Bisegger/Cloetta 2005), von welcher sich roundabout-Befragte positiv abheben. Dies kann eine Folge der Mitgliedschaft bei roundabout sein. Zusammen mit den gleichbleibenden Werten beim Selbstwert und der Selbstwirksamkeitserwartung ergibt sich ein stabiles Gesamtbild der psychischen Befindlichkeit der roundabout-Befragten. Dies stimmt in Bezug auf spätere Entwicklungen positiv, wenn man bedenkt, dass gesundheitsförderliche Verhaltensweisen von Jugendlichen tendenziell bis ins Erwachsenenalter beibehalten werden (Hamburg et al. 1993). So zeigen Studienergebnisse, dass Kinder und Jugendliche mit ausgeprägter körperlicher Aktivität eine grössere Wahrscheinlichkeit haben, auch als junge Erwachsene körperlich aktiv zu sein (Schmid 2002). Hinsichtlich sozialer Ressourcen weisen roundabout-Befragte zum Zeitpunkt der Zweitbefragung häufigere soziale Kontakten mit Gleichaltrigen im informellen Rahmen auf als übrige Studienteilnehmerinnen,

was die Annahme stützt, dass sie auf ein tragfähiges Beziehungsnetz zurückgreifen können oder sich erarbeitet haben.

Auf die eingangs ausgeführten Hypothesen kann zusammenfassend wie folgt geantwortet werden:

Hypothese 1: Für die Teilnehmerinnen bietet roundabout nebst dem Tanzen einen geschützten Rahmen zum Austausch. Wichtige Angebotsteile wie der institutionalisierte Austausch, das starke Gruppengefühl und die Identifikation mit roundabout-Werten wie Gerechtigkeit, Verantwortung, Wertschätzung und Solidarität stärken das Selbstwertgefühl und die Sozialkompetenz. Dies zeigt sich vor allem im Vergleich zu konventionellen Tanzangeboten.

- roundabout bietet seinen Teilnehmerinnen neben dem Tanzen einen institutionalisierten Rahmen zum Austausch in der Gruppe. Hierbei unterscheidet sich roundabout strukturell deutlich von vielen konventionellen Tanzangeboten.
- roundabout-Teilnehmerinnen suchen stärker den sozialen Austausch zu anderen Teilnehmerinnen im Rahmen des Angebots als andere Studienteilnehmerinnen und messen ihm höhere Bedeutung zu.
- Neben dem häufigeren sozialen Austausch entsteht bei roundabout ein stärkeres Gruppengefühl als bei konventionellen Tanzangeboten. Dies steht wohl im Zusammenhang mit dem gemütlichen Teil und den gemeinsamen Aktivitäten bei roundabout, welche Gespräche und Austausch untereinander ermöglichen und fördern.
- roundabout bietet seinen Teilnehmerinnen Ansprechpartnerinnen in der Gruppe und eine Vertrauensbeziehung zur Gruppenleiterin. Werte wie Solidarität und Wertschätzung in der Gruppe leben wird bedeutsamer eingeschätzt.
- Es konnten keine direkten Auswirkungen der oben genannten strukturellen Unterschiede auf das Selbstwertgefühl oder die Selbstwirksamkeit der Befragten gemessen werden. Allerdings wurden die Studienteilnehmerinnen nicht bei Eintritt in die roundabout-Gruppe befragt, d.h. es sind Effekte von roundabout auf den Selbstwert zu einem früheren Zeitpunkt zu vermuten.
- Sozialer Austausch mit Gleichaltrigen auch ausserhalb des Angebotes ist bei roundabout-Befragten tendenziell ausgeprägter.

Hypothese 2: roundabout erzielt einen hohen Gesundheitsförderungseffekt. Erreicht wird dies durch den idealen Mix von Bewegung (Tanz), Ernährung (Austausch) und dem allfälligen Thematisieren von Schönheitsvorstellungen, Schlankheit oder Umgang mit dem eigenen Körper. Damit geht der Nutzen von roundabout über denjenigen eines reinen Bewegungsangebots hinaus. Dies zeigt sich im Vergleich zu anderen Gruppen-Freizeitangeboten für Jugendliche und im Vergleich zu konventionellen Tanzangeboten

- Mädchen kommen zu roundabout um sich zu bewegen und vor allem auch um sich wohl zu fühlen und es zusammen lustig zu haben. Dies spricht insbesondere Mädchen an, welchen der Leistungsgedanke beim Tanzen weniger wichtig erscheint, wodurch sie in einer konventionellen Tanzgruppe möglicherweise nicht mitmachen würden oder könnten.
- roundabout erzielt einen Gesundheitsförderungseffekt damit, dass Mädchen unabhängig von ihren sportlichen und personalen Kompetenzen jenseits der Vereinslandschaft in ein Bewegungsangebot integriert werden.

- Durch die Niederschwelligkeit von roundabout könnten klassische Zielgruppen der Gesundheitsförderung erreicht werden (Übergewichtige, Migrantinnen etc.). Die Ergebnisse der Evaluation lassen vermuten, dass dieses Potential von roundabout noch nicht ausgeschöpft ist.
- roundabout steht für eine gute Kombination aus vertrauter Gemeinschaft und Geselligkeit mit Gleichaltrigen und einer trendy Sportart, welches den Bedürfnissen der Mädchen zu entsprechen scheint.
- Die Mädchen gehen zu roundabout, um etwas Gutes für ihre Gesundheit zu tun. Damit ist vor allem die körperliche Fitness und sportliche Leistung gemeint, aber auch die Erholung vom Alltagsstress und das Erlernen von Kompetenzen. Dies trifft ebenfalls für die anderen Untersuchungsgruppen zu.
- roundabout-Teilnehmerinnen zeichnen sich durch eine stabile körperliche und psychische Gesundheit aus. Inwiefern bei roundabout Schönheitsvorstellungen oder Schlankheit zum Thema werden, konnte in der vorliegenden Evaluation nur unzureichend erfasst werden.

Hypothese 3: Durch die Aktivität in einer roundabout-Gruppe werden die Teilnehmerinnen in ihrer Lebenskompetenz gestärkt, sie haben einen besseren Umgang mit Suchtmitteln, bewegen sich mehr, entwickeln geeignete Konfliktlösungsstrategien und ernähren sich gesünder und haben ein tragfähigeres Beziehungsnetz als andere Jugendliche. Dies zeigt sich vor allem im Vergleich zu anderen Gruppen-Freizeitangeboten für Jugendliche.

- roundabout-Teilnehmerinnen zeigen bereits bei der Erstbefragung ein deutlich positiveres Gesundheitsverhalten als gleichaltrige Schweizerinnen, wobei Jugendliche aus anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten ein ähnlich hohes - oder zum Teil höheres - Gesundheitsverhalten aufweisen.
- Neben der Verbesserung der körperlichen Fitness ermöglichen die Strukturen von roundabout (sozialer Austausch, Wertekultur, Gesprächspartnerin) den Teilnehmerinnen ein hohes Mass an selbstwert- oder selbstwirksamkeitsfördernden Erfahrungen. Es ist davon auszugehen, dass das Angebot die Teilnehmerinnen in ihren suchtmittelfreien Netzwerken unterstützt und stärkt und einen Teil dazu beiträgt, sie resistenter gegen gesundheitsschädigendes Verhalten zu machen. Der isolierte Effekt von roundabout ist dabei schwierig zu ermitteln.
- Da sowohl das positive Gesundheitsverhalten wie auch der Gesundheitszustand der Mädchen bei roundabout sehr stabil über die Zeit bleibt, ist zu vermuten, dass die Teilnahme bei roundabout die Mädchen in der herausfordernden Phase der Adoleszenz unterstützt, einen gesunden Lebensstil aufrecht zu erhalten und zu festigen.

Kritisch muss zum Abschluss angemerkt werden, dass die Repräsentativität der Aussagen von Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten und anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten aufgrund des Studiendesigns (keine Zufallsauswahl) und der kleinen Fallzahlen eingeschränkt ist. Um genauere Aussagen zu Sozialisations- und Selektionseffekten treffen zu können, bedürfte es zudem Längsschnittstudien, welche schon im Kindesalter ansetzen. Zudem würde ein ideales Evaluationsdesign die Teilnehmerinnen zum Zeitpunkt des Eintritts in das Freizeitangebot bzw. in roundabout befragen. Dies konnte in der vorliegenden Studie nicht realisiert werden. Schliesslich konnte der Umgang mit Ernährungsthemen und

gesunder Ernährung bei gemeinsamen roundabout-Anlässen nur unzureichend erfasst werden. Eine Aufarbeitung hiervon wäre sehr zu begrüßen.

7.1 Handlungsvorschläge

Während die Fremdevaluation den Fokus auf Unterschiede zwischen den Gruppen-Freizeitaktivitäten und deren Wirksamkeit bei Gesundheitsbelangen legte, wurden im Rahmen der Selbstevaluation detailliert Prozesse und Strukturen von roundabout untersucht. Der Selbstevaluationsbericht listet konkrete Handlungsvorschläge und Ideen zur Weiterentwicklung des Angebotes auf. Im Folgenden wird auf diese Vorschläge Bezug genommen, dies einerseits unter dem Blickwinkel des Mehrwerts, welchen roundabout im Vergleich zu anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten erbringt, und andererseits, inwiefern sich roundabout von anderen Gruppen-Freizeitaktivitäten noch deutlicher abgrenzen lässt. Handlungsvorschläge zur Qualitätssicherung der Leiterinnen und den Strukturen von roundabout werden an dieser Stelle nicht aufgenommen, da sie nicht Bestandteil der Fremdevaluation waren.

Thematik 1: Leistungsniveau und häufige Wechsel

Die Niederschwelligkeit von roundabout ist beizubehalten, da sich roundabout damit von vielen anderen konventionellen Tanzangeboten deutlich abgrenzt. Um dem Bedürfnis vieler Mitglieder nach häufigeren und körperlich herausfordernderen Tanztrainings nachzukommen, und damit das Risiko zu mindern, "langjährige" Tänzerinnen zu verlieren, sind die Empfehlungen der Selbstevaluation sehr zu begrüßen:

- Schlüsselabgabe für Tanzraum an Teilnehmerinnen an einem Abend pro Woche
- Übungs-CD, um zu Hause zu üben
- Unterschiedliche Tanzstile einbringen (Workshop-Besuch oder externe Leiterin)
- Zweiter Trainingstag ohne gemütlichen Teil

Thematik 2: Gruppenidentität und gemeinsame Aktivitäten

Intensiver Gruppen-Austausch und gemeinsame Aktivitäten unterscheiden roundabout von vielen anderen konventionellen Tanzangeboten und entsprechen den Bedürfnissen der Zielgruppe. Massnahmen, welche diese Struktur erhalten, sowie gemeinsame Aktivitäten zur Stiftung von Gruppenidentität sind zu unterstützen. Der Wunsch nach einem *starken* Ausbau der gemeinsamen Aktivitäten ging aus der Fremdevaluation aber nicht hervor.

- Einhalten der im Konzept vorgeschriebenen 30 Minuten beim gemütlichen Teil
- Ausflüge, Wochenende, Lager in der Gruppe (durch Teilnehmerinnen organisiert)
- Regelmässige nationale Events
- Regelmässige Auftritte (grösser und mit Werbung)

Thematik 3: Spannbreite und Schärfung der Zielgruppe

Sowohl pubertierende Mädchen von 12 Jahren wie auch erwachsene Frauen von 20 Jahren sind Zielgruppe von roundabout. Dies bringt zum Teil Schwierigkeiten mit sich, sei es im tänzerischen Bereich, im Gruppenaustausch oder bei den Gesprächsthemen. Dank seiner Niederschwelligkeit bietet roundabout zudem die Möglichkeit, "klassische" Zielgruppen der Gesundheitsförderung mit besonderen Gesundheitsrisiken anzusprechen. Auch hier würde sich roundabout von konventionellen Tanzangeboten abgrenzen. Dies geschieht bislang nur im kleinen Rahmen. Folgendes ist daher zu überdenken:

- Kleinere Altersunterteilungen wie 12 bis 16 Jahre und 16 bis 20 Jahre: Startkurs nur für jüngere oder ältere ausschreiben / zweite Gruppe gründen (aufteilen in Jüngere/Ältere oder Anfängerinnen/Fortgeschrittene) / alle zwei bis vier Wochen separate Trainings für Anfängerinnen/Fortgeschrittene
- Pilotprojekte starten wie roundabout Boys, roundabout 20plus, roundabout Muki (Mutter-Kind)
- Umsetzung und Ausbau von roundabout-Kids schweizweit. Dadurch liesse sich die Teilnahmedauer bei roundabout verlängern und eine nachhaltige Verankerung in der Biografie der Mädchen ermöglichen.
- Unterzielgruppen definieren: Bspw. Mädchen mit Migrationshintergrund gezielt anwerben und integrieren. Dies erfordert die Erarbeitung eines spezifischen transkulturellen Ansatz.
- Rekrutierungswege von Neueinsteigerinnen überdenken: Erreichen der Unterzielgruppe durch Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsförderungs-Projekten (bspw. "midnight projects"), Aufbau von roundabout-Gruppen in Stadtkreisen mit hohem Ausländeranteil oder gezielte Werbung in Berufsschulen bei Schülerinnen mit tiefem sozioökonomischen Status.

Literaturverzeichnis

- Bandura, Albert (1997). *Self-efficacy: the exercise of control*. New York: Freeman.
- Bisegger, Corinna/Cloetta, Bernhard (2005). *Kidscreen: Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen*. Manual der deutschsprachigen Versionen für die Schweiz. Bern: Abteilung für Gesundheitsforschung des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Uni Bern.
- Blaues Kreuz Prävention und Gesundheitsförderung (2010). *Arbeitskonzept roundabout*. Bern.
- Bortz, Jürgen/Döring, Nicola (1995). *Forschungsmethoden und Evaluation*. Berlin, Heidelberg, New York: Springer-Verlag.
- Bundesamt für Gesundheit (2006). *Une heure par jour minimum d'activité physique! Recommandations de l'OFSP et de l'OFSP pour les enfants et les adolescents [communiqué de presse]*. [Zugriffsdatum: März, 2008.].
- Christakis, Nicholas A./Fowler, James H. (2011). The spread of obesity in a large social network over 32 years. In: *New England Journal of Medicine*. 357. Jg. (4). S. 370-378.
- Delgrande Jordan, M./Annaheim, B. (2009). *Habitudes alimentaires, activité physique et statut pondéral chez les élèves de 11 à 15 ans en Suisse. Situation en 2006 et évolution récente*. Lausanne: SFA ISPA.
- Ganzeboom, Harry B.G./Treiman, Donald J. (1996). Internationally comparable measures of occupational status for the 1988 International Classification of occupations. In: *Social Science Research*. 25. Jg. S. 201-239.
- Geis, Alfons (2011). *Handbuch für die Berufsvercodung*. URL: http://www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/tools_standards/handbuch_der_berufscodierung_110304.pdf [Zugriffsdatum: März].
- Grob, Alexander/Lüthi, Ruth/Kaiser, Florian G./Flammer, August/Mackinnon, Andrew/Wearing, Alex J. (1991). Berner Fragebogen zum Wohlbefinden Jugendlicher (BFW). In: *Diagnostica*. 37. Jg. (1). S. 66-75.
- Groves, R.M./Fowler, F.J./Couper, M.P./Lepkowski, J.M./Singer, E./Tourangeau, R. (2009). *Survey methodology*. 2. Aufl. Hoboken, NJ: John Wiley & Sons Inc.
- Hamburg, D.A./Millstein, S.G./Mortimer, A.M. /Nightingale, E.O./Petersen, A.C. (1993). *Adolescent health promotion in the twenty-first century: a synthesis of current progress and future directions*. In: Millstein, S.G./Petersen, A.C. /Nightingale, E.O. (Hg.). *Promoting the health of adolescents*. New York: Oxford University Press. S. 375-388.
- Helferich, Cornelia (2001). *Jugendliches Risikoverhalten aus geschlechtsspezifischer Sicht*. In: Raithel, Jürgen (Hg.). *Risikoverhaltensweisen Jugendlicher. Formen, Erklärungen und Prävention*. Opladen: Leske&Budrich.
- Isler, Tabea (2012). *Selbstevaluation roundabout*. Bern: Blaues Kreuz Prävention und Gesundheitsförderung.
- Jerusalem, Matthias/Schwarzer, Ralf (1999). *Allgemeine Selbstwirksamkeit*. URL: <http://userpage.fu-berlin.de/~health/germscal.htm> [Zugriffsdatum: 1. März].
- Klawe, Willy (2007). *Selbstevaluation als reflexive Praxis*. In: Schröder, Ute B./Streblow, Claudia (Hg.). *Evaluation konkret. Fremd- und Selbstevaluationsansätze anhand von Beispielen aus Jugendarbeit und Schule*. Opladen: Verlag Barbara Budrich. S. 107-122.
- Krämer, Günter (2005). *Epilepsie von A-Z: Medizinische Fachwörter verstehen*: Georg Thieme Verlag.
- Mattejat, F./Remschmidt, H. (2006). *ILK Inventar zur Erfassung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen*. Bern: Huber.
- Nörber, Martin (2003). *Peer Education. Bildung und Erziehung von Gleichaltrigen durch Gleichaltrige*. Weinheim: Beltz.
- Peter, Jochen (2011). "Stärken entwickeln": Positive Peerkultur in der mittleren Kindheit. In: *Unsere Jugend*. 63. Jg. S. 337-346.

- Raithel, Jürgen (2004). Risikoverhalten und unterschiedliches Freizeitengagements Jugendlicher. Ein Vergleich zwischen Kunst-, Musik- und Sportaktiven. In: Zeitschrift für Musik-, Tanz- und Kunsttherapie. 15. Jg. (3). S. 137-143.
- Sallis, J.F./Patrick, K. (1994). Physical activity guidelines for adolescents: Consensus statement. In: Pediatric Exercise Science. 6. Jg. S. 302-314.
- Schmid, Holger (2002). Sport, Alkohol, Tabak und illegale Drogen in der Entwicklung von Jugendlichen zu jungen Erwachsenen. Eine Längsschnittuntersuchung. . In: Zeitschrift für Gesundheitspsychologie. 10. Jg. (1). S. 36-48.
- Schmid, Holger/Delgrande Jordan, M./Kuntsche, E.N./Kuendig, H./Annaheim, B. (2008). Der Konsum psychoaktiver Substanzen von Schülerinnen und Schülern in der Schweiz. Forschungsbericht Nr. 43. Lausanne: Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA.
- Schultheis, Franz/Perrig-Chiello, Pasqualina/Egger, Stephan (2008) (Hg.). Kindheit und Jugend in der Schweiz. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Schumacher, Jörg/Klaiberg, Antje/Brähler, Elmar (2001). Bevölkerungsrepräsentative Normierung der Skala zur Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung. URL: http://userpage.fu-berlin.de/~health/swe_norm.pdf [Zugriffsdatum: 1. März].
- Schwarzer, Ralf/Luszczynska, Aleksandra (2005). Self-Efficacy, adolescents' risk-taking behaviors, and health. In: xx, x (Hg.). Self-Efficacy Beliefs of Adolescents: Information Age Publishing. S. 139-159.
- Settertobulte, Wolfgang (2008). Der Einfluss der Gleichaltrigen auf das Risikoverhalten im Kontext gesundheitlicher Ungleichheit. In: Richter, Matthias/Hurrelmann, Klaus/Klocke, Andreas/Melzer, Wolfgang/Ravens-Sieberer, Ulrike (Hg.). Gesundheit, Ungleichheit und jugendliche Lebenswelten. Weinheim, München: Juventa. S. 215-230.
- Stamm, Hanspeter/Frey, Daniel/Gebert, Angela/Lamprecht, Markus/Ledergerber, Markus/Steffen, Thomas/Stronski Huwiler, Susanne/Tschumper, Annemarie (2012). Monitoring der Gewichtsdaten der schulärztlichen Dienste der Städte Basel, Bern und Zürich.
- Weibel, David/Bähler, Gisela (2004). Evaluation roundabout - moving girls. Bern: Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Bern, Abteilung für Gesundheitsforschung.
- Windlin, Beat/Delgrande Jordan, M./Kuntsche, Emmanuel N. (2011). Konsum psychoaktiver Substanzen Jugendlicher in der Schweiz - Zeitliche Entwicklungen und aktueller Stand. Resultate der internationalen Studie HBSC (Forschungsbericht Nr. 58). Lausanne: Sucht Info Schweiz.

Anhang

- 1: Ergebnispräsentation der Evaluation für Auftraggeber Mai 2012 Seite 77
- 2: Fragebogen der Erstbefragung Seite 86

Anhang 1: Ergebnispräsentation vom 10. Mai 2012 (Folien)

b) Untersuchungsplan und -gruppen

Untersuchungsgruppe	Grundgesamtheit	Stichprobe/ Vollerhebung
1) Teilnehmerinnen von roundabout	Teilnehmerinnen von roundabout in der Deutschschweiz (N=ca. 1440)	Vollerhebung
2) Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzangeboten	Schülerinnen von Tanzschulen in ausgewählten Deutschschweizer Kantonen (N=unbekannt)	Stichprobe: Selektion einiger Tanzschulen, Vollerhebung aller 10- bis 17-Jährigen
3) Schülerinnen - Goldstandard bestehender Freizeitangebote	Teilnehmerinnen von bestehenden Freizeitangeboten in ausgewählten Deutschschweizer Kantonen (N=unbekannt)	Stichprobe: Selektion einiger Schulen, Vollerhebung aller 10- bis 17-Jährigen

c) Rücklauf der Erst- und Zweitbefragung

	Untersuchungsgruppen					
	Roundabout	Konv. Tanzangebote	Schülerinnen		Unbekannt	Total
Angeschrieben	464 (Email)/ 1440 (über Leiterinnen)	65 Tanzschulen	26 Schulen		--	
Leitung bereit erklärt	unbekannt	11 Schulen/296 Schülerinnen	6 Schulen /121 Schülerinnen		--	--
Rücklauf T0 (N)	275	33	Mit GFA: 55	Ohne GFA: 25	30	418
Rücklauf T1 (N)	143	18	Mit GFA: 28	Ohne GFA: 11	--	200

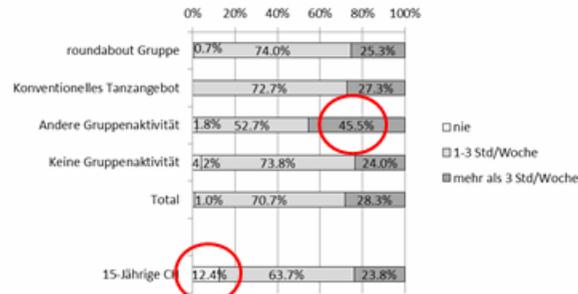
d) Gruppenzugehörigkeit zu T0 und T1

Gruppenzugehörigkeit bei Erstbefragung (T0)	Gruppenzugehörigkeit bei Zweitbefragung (T1)				
	Roundabout	Konv. Tanz	Andere GFA	Keine GFA	Total
Roundabout Gruppe 1	114	0	23	7	144
konv. Tanzangebot	2	14	0	2	18
andere GFA	0	0	26	2	28
keine GFA	0	0	7	4	11
	116	14	56	15	200

la) Soziodemografische Gruppen-Unterschiede

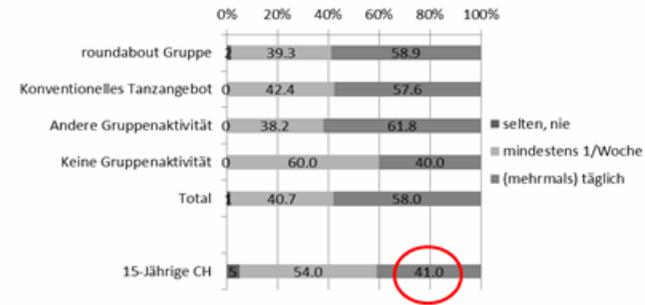
Merkmal	Gruppen-Unterschiede	Ergebnis (N=388)
Nationalität	keine	90.7% Schweizerinnen
Wohnort	Mehr Tn von Roundabout / Tanzschulen wohnen in Stadtnähe	53.8% wohnen in Stadt(-nähe)
Alter (M)	roundabout-Tn sind älter	15.0 Jahre (1.7)
Anteil obligatorische Schule	Weniger roundabout-Tn in obligatorischer Schule	78.8%
Berufliche Stellung des Vaters (M)	Höhere berufliche Stellung von Tn von konv. Tanzschulen	46.2

lb) Sportliche Aktivität von allen GFA liegt über der Schweizer Norm



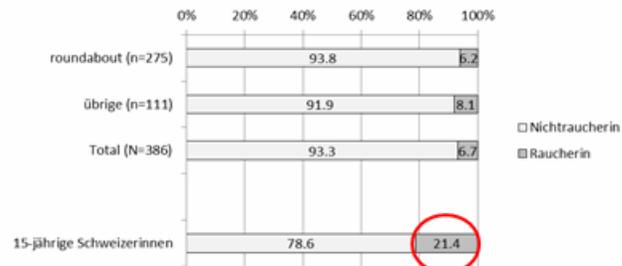
Sportliche Aktivität der Befragten ausserhalb der Schule, nach Gruppen, sowie der 15-jährigen Schweizerinnen (HBSC, 2010)

lc) Mädchen mit GFA weisen gesündere Ernährung auf als Schweizer Mittel



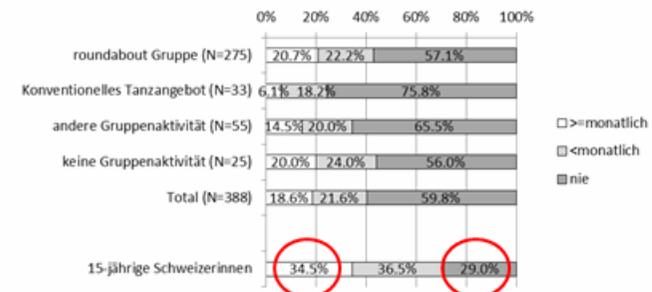
Häufigkeit des Konsums von Früchten und Obst der Befragten, nach Gruppen, sowie der 15-jährigen Schweizerinnen (HBSC, 2010)

ld) Weniger Raucherinnen bei GFA als im Schweizer Mittel



Häufigkeit des aktuellen Tabakrauchens, nach Gruppen, sowie der 15-jährigen Schweizerinnen (HBSC, 2010)

le) Seltenerer Alkoholkonsum bei GFA als im Schweizer Mittel



Häufigkeit des aktuellen Alkoholkonsums, nach Untersuchungsgruppen, sowie der 15-jährigen Schweizerinnen (HBSC, 2010)

IIa) Strukturelle Unterschiede erreicht: Raum für gemeinsame Aktivitäten geschaffen

- Roundabout-Teilnehmerinnen haben sehr viel häufiger gemeinsame Aktivitäten ausserhalb der Trainings als die übrigen Befragten: 97.4% der roundabout-Teilnehmerinnen gaben gemeinsame Aktivitäten nach den Trainings/Proben an (konv Tanzangebote: 28.1% / übrige GFA: 45.8%).
- Gemeinsame Aktivitäten nach oder neben den Trainings werden als äusserst wichtig und bedeutsam beurteilt. Dies gilt für alle Befragten, welche solche erleben, unabhängig von der Gruppenzugehörigkeit.
- Aus der Selbstevaluation wissen wir: gesunde als auch ungesunde Nahrungsmittel gleichermaßen, «Grüppchenbildung», Dauer selten 30 Minuten

IIb) roundabout bietet stärkere Gruppenzugehörigkeit und sozialen Austausch als konv. Tanzangebote.

- Motivation für Angebot: Jugendliche/Freunde treffen wurde von roundabout signifikant stärker als Beitrittsgrund genannt
- Stärkeres Gruppenzugehörigkeitsgefühl als Tn konv. Tanzangebote: fühlen sich stärker der Gruppe verbunden, haben häufiger eine Vertrauensperson in der Gruppe, fühlen sich mehr verstanden
- Inhalte des Austausches: haben häufiger Diskussionen über Themen, die sie interessieren, haben häufiger gemeinsame Aktivitäten
- Gruppenleitung wird stärker als Ansprechperson für Probleme eingeschätzt
- Wohlbefinden in der Gruppe für alle Untersuchungsgruppen gleich hoch

IIb) Wohlbefinden in der GFA (N=340)



IIc) roundabout überzeugt durch das moderne tänzerische Bewegungsangebot

- Wie die anderen Studienteilnehmerinnen bleiben roundabout Mädchen aus Spass beim Angebot
- roundabout Tn betonen häufiger den tänzerischen Aspekt (Tanzstil, -schritte, Musik) als die übrigen Studien-Tn → wichtiger Motivator.
- Werte wie Solidarität, Gerechtigkeit, Wertschätzung werden von roundabout – Tn bedeutsamer eingeschätzt.

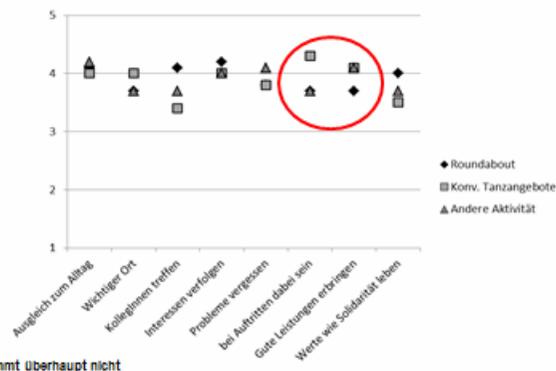
IId) roundabout bietet attraktive Bewegung mit wenig Leistungsorientierung

- Gute Leistungen zu erbringen ist für roundabout Mädchen weniger wichtig. Dasselbe gilt für Wettkämpfe und Auftritte.
- Gleichzeitig wünscht sich ein bedeutender Teil der Befragten (40%) diszipliniertere, körperlich anstrengendere roundabout-Trainings → Herausforderung an Weiterentwicklung des Angebotes
- Dank der geringen Leistungsorientierung ist roundabout niederschwellig.

Ile) Wettkämpfe bei roundabout bedeutsam und mit mässigem Leistungsdruck

- roundabout hat häufiger Wettkämpfe und Auftritte als andere GFA: 97% vs. 91% (konv. Tanz) und 80% (andere GFA).
- roundabout-Tn messen Auftritten keine grössere Bedeutung zu als übrige Befragte. Tn von konv. Tanzangeboten suchen stärker den Auftritt und das Vorzeigen des Eingebübten. Sie beschreiben die Auftritte stärker als tolle Momente, welche sie stolz und selbstsicher machen.
- Hinsichtlich der psychischen Anspannung erleben roundabout-Mitglieder und Teilnehmerinnen von konventionellen Tanzgruppen die Auftritte als weniger belastend als Teilnehmerinnen anderer Freizeitangebote. Aufregung und Unwohlsein vor dem Auftritt unterscheidet sich nicht zwischen den Untersuchungsgruppen.

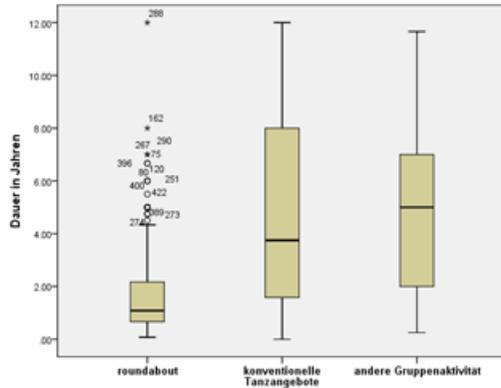
Ile) Bedeutung der GFA für Tn, n=356



IIf) Gesundheitsförderung ist nicht zentraler Beitrittsgrund für GFA

- Gesundheitsförderung wurde stärker von roundabout-Tn als Beitrittsgrund angegeben als von den übrigen Studienteilnehmerinnen. Mädchen aus anderen Freizeitaktivitäten gaben aber Gesundheit und Fitness häufiger als Verbleibgrund an als roundabout-Mädchen.
- Die sportliche Leistung(-steigerung)/Fitness, der Kompetenzzuwachs und das Wohlbefinden sind für die Mädchen die zentralen Aspekte von Gesundheitsförderung.
- Für viele der befragten Mädchen ist die Aktivität ein Ort, wo man sich vom Alltagsstress erholen kann. Gilt für alle Untersuchungsgruppen gleichermaßen.

IIg) roundabout ist für Jugendliche eine Integrationsmöglichkeit in GFA

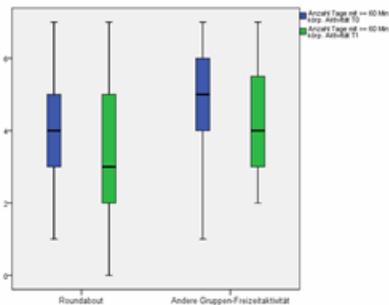


Dauer der Teilnahme an Freizeitaktivität

IIIa) Gesundheitsverhalten über die Zeit stabil

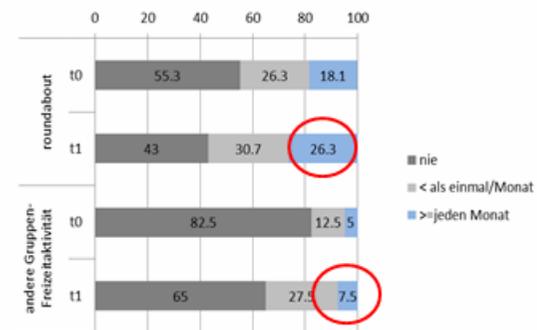
Verhalten	Veränderung über die Zeit (N=154)
Sportliche Aktivität	unverändert
Körperliche Aktivität (Alltagsaktivität)	Abnahme der «bewegten» Tage in allen Gruppen
Ernährung	Unverändert hoher Konsum von Obst und seltener Fastfood-Konsum
Rauchen	Unverändert tiefe Raucherinnen-Rate
Alkoholkonsum	Zunahme des Alkoholkonsums in beiden Gruppen. Weiterhin häufigerer Alkoholkonsum von Tn von roundabout, bedingt v.a. durch höheres Durchschnittsalter.

IIIa) Veränderung bei der körperlichen Aktivität zwischen T0 und T1, N=154



Anzahl Tage mit körperlicher Aktivität von einer Stunde und mehr

IIIa) Veränderung beim Alkoholkonsum zwischen Erst- und Zweitbefragung, N=154



Häufigkeit des Konsums irgendeines alkoholischen Getränks

IIIb) Veränderungen der Lebensqualität/ Selbstwert/ Kompetenzen

Aspekt	Veränderung über die Zeit (N=154)
Gesundheitliche Lebensqualität (LUK)	Stabilisierung der gesundheitlichen Lebensqualität bei roundabout-Tn auf Niveau der Gesamtbevölkerung, im Gegensatz zur Abnahme bei den übrigen Befragten.
Allg. Selbstwirksamkeitserwartung (Jerusalem & Schwarzer) Selbstwert (Berner Fragebogen zum Wohlbefinden)	Unverändert, keine Gruppenunterschiede
Beziehungsnetz (Anzahl Freundinnen/Freunde)	Unverändert, keine Gruppenunterschiede
Austausch mit Gleichaltrigen	Mehr Treffen mit Gleichaltrigen nach der Schule bei roundabout-Tn als bei übrigen Befragten.

Zusammenfassung 1

- roundabout-Tn haben im Vergleich zum Schweizer Mittel einen gesundheitsbewussten Umgang mit Substanzen. Ein Grossteil der roundabout Tn ernährt sich gemäss den verwendeten Indikatoren gesund. Ist die Stabilisierung dieses Verhaltens als Erfolg zu werten?
- Die allgemeine Tendenz der Abnahme von körperlicher Aktivität in der Jugendphase lässt sich durch roundabout nicht brechen (struktureller Aspekt).
- Die Teilnahme in einer Gruppen-Freizeitaktivität scheint - entgegen der Annahme - ganz allgemein mit positivem Gesundheitsverhalten einherzugehen. Ob das positive Gesundheitsverhalten bereits ein früherer Effekt der Teilnahme an roundabout/GFA ist, kann nicht gesagt werden.

Zusammenfassung 2

- roundabout bietet Jugendlichen einen Einstieg in eine GFA und eine Gruppenzugehörigkeit. Chance der Integration in ein Bewegungsangebot entgegen der traditionellen Vereinslandschaft?
- roundabout ermöglicht attraktiven Sport mit wenig Leistungsorientierung (niederschwellig) und intensivem sozialen Austausch. Bedürfnisse der Tn sind diesbezüglich verschieden.
- Der häufige soziale Austausch mit Gleichaltrigen der roundabout-Tn lässt vermuten, dass sie auf ein tragfähiges Beziehungsnetz zurückgreifen können oder sich erarbeitet haben. Dies geht nicht einher mit einem erhöhtem Substanzkonsum wie bei Aktivitäten ausserhalb von organisierten Freizeitaktivitäten (Settentobulte, 2008).

Zusammenfassung 3

- Gewünschte Strukturen wie gemeinsame Aktivitäten und Wettkämpfe sowie ein vertrauensvoller Umgang untereinander liessen sich bei roundabout realisieren. Die Leiterin ist Vertrauensperson, Triage-Funktion erbringt sie aber kaum.
- Gesundheitliche Lebensqualität stagnierte bei roundabout Tn auf durchschnittlichem Niveau im Gegensatz zur Abnahme bei den übrigen Befragten. Ob es sich um einen Effekt des Programms handelt, kann nicht gesagt werden.
- Es zeigte sich keine Auswirkung von roundabout auf die allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung. Dies lässt noch keine Aussagen zur situationspezifischen Selbstwirksamkeit der roundabout-Tn zu.

Anhang 2: Fragebogen der Erstbefragung (Online-Befragung)

Herzlich Willkommen zur Befragung zu Freizeitaktivitäten

Mit diesem Fragebogen möchten wir erfahren, wie Jugendliche deines Alters leben und was sie in ihrer Freizeit machen. Diese Fragen werden in der gleichen Form mit interessant findest und dir die Beantwortung auch etwas Spass macht.

Bitte nimm Dir eine halbe Stunde Zeit, diesen Fragebogen zu beantworten. Dies ist keine Prüfung, somit gibt es auch keine falschen Antworten. Nur deine Meinung zählt.

Du gibst auf der ersten Seite einen anonymisierten Code ein, den nur du kennst. So erfährt niemand, welcher Fragebogen von dir kommt und was du geantwortet hast. Identischer Fragebogen zugeschickt. Wir bitten dich, diesen ebenfalls auszufüllen.

Unter denjenigen, welche sich an BEIDEN Befragungen beteiligen, verlosen wir

- 10 Kinogutscheine (in allen Schweizer Kinos in jeder Kategorie gültig)
- 5 Ex Libris-Gutscheine im Wert von je CHF 20.--
- 2 Bodyshop-Gutscheine im Wert von je CHF 30.--
- 1 H&M-Gutschein im Wert von CHF 50.-

Herzlichen Dank für deine Mitarbeit!

Freundliche Grüsse

Andrea Zumbrunn & Holger Schmid
Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Soziale Arbeit und Gesundheit
062 311 95 63 / andrea.zumbrunn@fhnw.ch

Erstellung des anonymen Codes.

Bitte trage jeweils den geforderten Buchstaben oder die geforderte Zahl ein. Die Klein- und Grossschreibweise musst du nicht beachten.

Bitte trage den zweiten Buchstaben deines Nachnames hier ein.
Hier kommt der zweite Buchstabe deines Vornamens hin.
Bitte trage den Monat ein, in welchem du geboren bist (als Zahl zwischen 01 und 12)
Bitte trage das Jahr ein, in welchem du geboren wurdest (vierstellige Zahl).
Hier kommt der zweite Buchstabe des Vornamens einer Mutter hin.
Schliesslich fülle hier den dritten Buchstaben des Vornamens deines Vaters ein.

Was machst du schulisch/beruflich?

- Ich besuche die obligatorische Schule. ==> Welche Klasse?
- Ich besuche eine weiterführende Schule. ==> Welche?
- Ich mache eine Berufslehre (auch Anlehre). ==> Welche?
- Ich bin berufstätig als ...
- Anderes, nämlich...

Welche Nationalität (Staatsangehörigkeit) hast du (steht in deinem Pass)?

- Mehrere Antworten möglich
- Ich bin Schweizer / Schweizerin
- Ich habe eine andere Nationalität, nämlich

Wo wohnst du?

- In einer Stadt
- In einem Ort nahe einer grösseren Stadt
- In einem ländlichen Gebiet

Welchen Beruf üben deine Eltern im Moment aus?

- Mein Vater arbeitet als...
 - Mein Vater ist nicht erwerbstätig.
 - Ich weiss nicht, was mein Vater arbeitet.
- Meine Mutter arbeitet als...
 - Meine Mutter ist nicht erwerbstätig.
 - Ich weiss nicht, was meine Mutter arbeitet.

Was denkst du, wie wohlhabend (reich) deine Familie ist? Sie ist...

- ...sehr wohlhabend
- ...wohlhabend
- ...mittelmässig wohlhabend
- ...nicht sehr wohlhabend
- ...überhaupt nicht wohlhabend

Wie viel wiegst du? (ohne Kleidung)

Gewicht in Kilogramm angeben

Wie gross bist du? (ohne Schuhe)

Grösse in Meter angeben (Bsp. 1.61)

Wie häufig in der Woche isst oder trinkst du normalerweise die folgenden Lebensmittel?

Ein Kreuz pro Zeile

	nie	seltener als einmal in der Woche	einmal in der Woche	an 2-4 Tagen in der Woche	an 5-6 Tagen in der Woche	einmal pro Tag	mehrmals pro Tag
Obst/Früchte							
Gemüse							
Süssigkeiten oder Schokolade							
Cola oder andere zuckerhaltige Getränke							
Chips							
Pommes frites Hamburger, Hot Dogs Getreideflocken oder Müesli Milch							
andere Milchprodukte (Käse, Joghurt, Schokodrinks, Quark usw.)							
Weissbrot							
Vollkornbrot							
Kaffee, Milchkaffee							
Fleisch							
Fisch							
Energiegetränke (Redbull usw.)							

Machst du zur Zeit eine Abmagerungskur, oder tust etwas anderes, um Gewicht abzunehmen?

- nein, mein Gewicht ist gerade richtig
- nein, aber eigentlich sollte ich abnehmen
- nein, denn ich sollte zunehmen
- ja

Wie viel Zeit verbringst du an einem gewöhnlichen Wochentag bzw. am Wochenende mit den folgenden Beschäftigungen?

Bitte kreuze an, was an Wochentagen und am Wochenende jeweils für dich zutrifft.

	An Wochentagen					Am Wochenende				
	keine	Max. 1 Std.	2-3 Std.	4-5 Std.	6 und mehr Std.	keine	Max. 1 Std.	2-3 Std.	4-5 Std.	6 und mehr Std.
TV/Video/DVD schauen Computerspiele/Videospiele/Playstation/Nintendo e-mailen, chatten, Internetsurfen										

Wie viele Stunden in der Woche treibst du ausserhalb des Schulunterrichts Sport, sodass du ins Schwitzen oder ausser Atem kommst?

- Nie
- etwa eine halbe Stunde pro Woche
- etwa 1 Stunde pro Woche
- etwa 2 bis 3 Stunden pro Woche
- etwa 4 bis 6 Stunden pro Woche
- 7 Stunden oder mehr

An wie vielen der vergangenen 7 Tage warst du mindestens für 60 Minuten (pro Tag) körperlich aktiv?

Mit körperlicher Aktivität sind alle körperlichen Betätigungen gemeint, die deinen Pulsschlag erhöhen und dich ausser Atem kommen lassen. Dazu kann Sport gehören. Aktivitäten sind Laufen, schnelles Gehen, Velofahren, Schwimmen, Fussball oder ähnliche Mannschaftssportarten. Für diese Frage, zähle bitte all die Zeit zusammen,

0 Tg 1 Tg 2 Tg 3 Tg 4 Tg 5 Tg 6 Tg 7 Tg

Hast du jemals Tabak (eine Zigarette, Zigarre oder Pfeife) geraucht?

- ja
- nein

Rauchst du zur Zeit?

- jeden Tag
- mindestens einmal in der Woche, aber nicht jeden Tag
- weniger als einmal in der Woche
- ich rauche nicht

Wie viele Zigaretten hast du während der letzten 7 Tage geraucht?

- keine
- weniger als eine Zigarette
- weniger als eine Zigarette pro Tag
- 1-5 Zigaretten pro Tag
- 6-10 Zigaretten pro Tag
- 11-20 Zigaretten pro Tag
- mehr als 20 Zigaretten pro Tag

Wie oft trinkst du diese alkoholischen Getränke (wie Bier, Wein oder Spirituosen), auch wenn es sich nur um kleine Mengen handelt?

Ein Kreuz pro Zeile

	täglich	jede Woche	jeden Monat	weniger als einmal pro Monat	nie
Bier					
Wein					
Likör, Schnaps (Whisky usw.)					
Champagner, Schaumwein (Prosecco usw.)					
Cocktails					
Alcopops (Wodka Lemon usw.)					
Aperitif (Permod, Martini usw.)					
andere alkoholische Getränke					

Warst du schon einmal richtig betrunken?

- nein, nie

- ja, einmal
- ja, 2- bis 3-mal
- ja, 4- bis 10-mal
- ja, öfter als 10-mal

Hast du schon mal Cannabis (Joint, Shit, Gras, Marihuana, Haschisch) genommen?

Ein Kreuz pro Zeile

	nie	1-2-mal	3-5-mal	6-9-mal	10-19-mal	20-39-mal	40-mal oder mehr
in deinem Leben							
in den letzten 12 Monaten							
in den letzten 30 Tagen							

Wie viele enge Freunde und Freundinnen hast du derzeit?

Bitte kreuze für deine Freunde und deine Freundinnen das zutreffende Kästchen an!

	Freunde	Freundinnen
Keine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zwei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
drei oder mehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

An wie vielen Tagen in der Woche verbringst du normalerweise Zeit mit deinen Freundinnen oder Freunden gleich nach der Schule/Arbeit? An...

- 0 Tg
- 1 Tg
- 2 Tg
- 3 Tg
- 4 Tg
- 5 Tg

Wie oft gehst du gewöhnlich pro Woche abends mit deinen Freunden oder Freundinnen aus?

- nie
- 1 Mal
- 2 Mal
- 3 Mal
- 4 Mal
- 5 Mal
- 6 Mal
- 7 Mal

Bist du bei einer roundabout Tanzgruppe dabei?

Roundabout ist ein nationales Streetdance-Netzwerk für junge Frauen zwischen 12 und 20 Jahren.

- ja
- nein

welche gruppe

Wie lang machst du schon mit?

Monate als Zahl eingeben

Wie häufig findet es statt?

täglich	mehrmals in der Woche	<input type="radio"/>	jede Woche
---------	-----------------------------	-----------------------	---------------

Wieso bist du einer roundabout Gruppe beigetreten?

Ein Kreuz pro Zeile

	stimmt überhaupt nicht	Stimmt ein wenig	Stimmt mittelmässig	stimmt ziemlich	stimmt sehr
Weil mir das Angebot Spass macht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weil ich andere Jugendliche treffen wollte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weil ich andere Mädchen treffen wollte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weil Freunde/Freundinnen mitmachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weil es für mich in der Nähe ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wollte etwas Gutes für meine Gesundheit tun	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um später Verantwortung/eine Leitungsposition zu übernehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderes...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Was bedeutet dir die roundabout Gruppe?

Ein Kreuz pro Zeile

	stimmt überhaupt nicht	Stimmt ein wenig	Stimmt mittelmässig	stimmt ziemlich	stimmt sehr
Ist für mich ein guter Ausgleich zum Alltagsstress	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist für mich ein wichtiger Ort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist für mich ein Ort, wo ich KollegInnen treffen kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist eine gute Gelegenheit, meine Interessen zu verfolgen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist für mich ein Ort, wo ich meine Probleme vergessen kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dort kann ich bei Auftritten/Wettkämpfen dabei sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist für mich ein Ort, wo ich gute Leistungen erbringen kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dort sind Werte wie Gerechtigkeit, Verantwortung, Wertschätzung und Solidarität wichtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderes...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie fühlst du dich in der roundabout Gruppe?

Ein Kreuz pro Zeile

Was könnte deiner Meinung nach bei roundabout verbessert werden?

Was bringt es dir, bei roundabout dabei zu sein?

Machst du eine Freizeitaktivität, welche in der Gruppe stattfindet, bspw. Sport treiben, Musik/Kunst machen, Gesprächsgruppe, Mitarbeit in Jugend
Ja Nein

Um welche Freizeitaktivität handelt es sich?

Falls du mehrere Freizeitaktivitäten in der Gruppe machst, wähle diejenige aus, welche dir am meisten bedeutet.

Wie lang machst du diese schon?

in Monaten, als Zahl eingeben

Wie häufig findet sie statt?

täglich mehrmals in der Woche jede Woche jeden Monat Alle 1 bis 2 Monate Weniger als einmal in 2 Monaten

Wieso bist du dieser Freizeitaktivität beigetreten?

Ein Kreuz pro Zeile

stimmt überhaupt nicht Stimmt ein wenig Stimmt mittelmässig stimmt ziemlich stimmt sehr

Weil mir das Angebot Spass macht
Weil ich andere Jugendliche treffen wollte
Weil ich andere Mädchen treffen wollte
Weil Freunde/Freundinnen mitmachen
Weil es für mich in der Nähe ist
Ich wollte etwas Gutes für meine Gesundheit tun
Um später Verantwortung/eine Leitungsposition zu übernehmen
Anderes....

Was bedeutet dir diese Freizeitaktivität?

Ein Kreuz pro Zeile

stimmt überhaupt nicht Stimmt ein wenig Stimmt mittelmässig stimmt ziemlich stimmt sehr

Ist für mich ein guter Ausgleich zum Alltagsstress
Ist für mich ein wichtiger Ort
Ist für mich ein Ort, wo ich KollegInnen treffen kann
Ist eine gute Gelegenheit, meine Interessen zu verfolgen
Ist für mich ein Ort, wo ich meine Probleme vergessen kann
Dort kann ich bei Auftritten/Wettkämpfen dabei sein
Ist für mich ein Ort, wo ich gute Leistungen erbringen kann
Dort sind Werte wie Gerechtigkeit, Verantwortung, Wertschätzung und Solidarität wichtig
Anderes...

Wie fühlst du dich in der Gruppe zu, in welcher die Freizeitaktivität stattfindet?

Ein Kreuz pro Zeile

stimmt überhaupt nicht Stimmt ein wenig Stimmt mittelmässig stimmt ziemlich stimmt sehr

In der Gruppe fühle ich mich wohl
In der Gruppe kann ich meine Meinung sagen
Ab und zu gibt es Meinungsverschiedenheiten
Meiner Meinung nach könnten wir etwas disziplinierter trainieren/proben
Einzelne Personen regen mich auf
Ich fühle mich in der Gruppe verstanden
Ich fühle mich der Gruppe zugehörig
Ich habe neben dem Training noch weiteren Kontakt zu Gruppenmitgliedern
Wir lachen viel in der Gruppe und haben es gut zusammen
Wir diskutieren oft über Themen, die mich interessieren
Ich habe jemanden in der Gruppe, mit dem ich meine Probleme besprechen kann

